

... damit die Masse einer *bestimmten Klasse* lernen kann, die eigenen Interessen, die eigene Lage zu begreifen, ihre eigene Politik zu betreiben, gerade dazu ist die Organisation der fortgeschrittensten Elemente der Klasse unbedingt und um jeden Preis notwendig, auch wenn diese Elemente am Anfang einen ganz geringen Teil der Klasse ausmachen sollten. Um der Masse zu dienen und *ihre* richtig erkannten Interessen zum Ausdruck zu bringen, muß der Vortrupp, die Organisation ihre ganze Tätigkeit in die Masse verlegen und dabei aus ihr ausnahmslos alle guten Kräfte heranziehen und auf Schritt und Tritt, sorgfältig und objektiv prüfen, ob die Verbindung mit den Massen gewahrt wird, ob sie lebendig ist. So und *nur* so erzieht und schult der Vortrupp die Masse, indem er *ihre* Interessen zum Ausdruck bringt, sie lehrt, sich zu organisieren, und die *ganze* Tätigkeit der Masse auf den Weg bewußter Klassenpolitik lenkt.“

W. I. Lenin, Werke, Bd. 19, Seite 400

„Die Lehren des mehr als hundertjährigen Kampfes der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung, die Erfahrungen der Klassenauseinandersetzungen in der Bundesrepublik beweisen, daß das werktätige Volk eine revolutionäre Arbeiterpartei braucht, die ihre Tätigkeit und ihre Zielsetzungen auf den wissenschaftlichen Sozialismus gründet. Diese Partei ist in unserem Land die Deutsche Kommunistische Partei.“

Programm der DKP



DKP

**Karl-Liebknecht-Schule
Am Stadtpark 68
5090 Leverkusen 1**

(Lehrgangsprogramm und Anmeldungen sind bei den Gruppen- und Kreisvorständen erhältlich. Anmeldungen zu Lehrgängen erfolgen über die Gruppenvorstände)

Leitfaden für die Gruppenarbeit

Herausgeber: Parteivorstand der
Deutschen Kommunistischen Partei,
Abteilung für Organisations- und
Personalpolitik
Prinz-Georg-Str. 79, 4000 Düsseldorf

3., überarbeitete Auflage Januar 1984
Verantwortlich: Gerd Humbach
Druck: Plambeck & Co Druck und
Verlag GmbH, 4040 Neuss



Inhaltsverzeichnis

Vorwort zur 3. Auflage	7
1. Die Organisationsprinzipien und die Struktur der DKP	16
a) Grundsätze kommunistischer Bündnispolitik	24
b) Kampfmoral und Klassenwachsamkeit	27
2. Die Bedeutung der Gruppen für die Tätigkeit der Partei	27
a) Die Betriebsgruppe	30
b) die Wohngebietsgruppe	35
c) Die Hochschulgruppe	39
d) Die Notwendigkeit der Zusammenarbeit von Betriebs-, Wohngebiets- und Hochschulgruppen	41
3. Die Mitgliederversammlung, das wichtigste Organ der Gruppe	43
a) Die Vorbereitung der Mitgliederversammlung	44
b) Die Durchführung der Mitgliederversammlung	47
c) Die Jahreshauptversammlungen	48
4. Aufgaben und Verantwortung des Gruppenvorstandes	51
a) Kollektivität und persönliche Verantwortlichkeit	51
b) Vorbereitung und Durchführung von Vorstandssitzungen	57
5. Die personalpolitischen Aufgaben des Gruppenvorstandes	59
6. Die Arbeitsplanung als Grundlage langfristiger Tätigkeit	63
a) Wie wird ein Arbeitsplan ausgearbeitet?	65
b) Die Arbeit mit dem Plan, die Kontrolle, die Realisierung der gestellten Aufgaben	69
7. Die Informationsarbeit der Gruppe	70
a) Die Partei braucht exakte Kenntnisse über die politische Situation	70
b) Die Erarbeitung von Berichten	71
c) Die Nutzung unserer Publikationsmittel und der Informationsquellen	72
8. Die Einbeziehung aller Gruppenmitglieder in die Parteiarbeit	74
a) Die aktive Teilnahme jedes Mitgliedes vervielfacht die Kraft und den Einfluß der Partei	74
b) Jedem Genossen eine erfüllbare Aufgabe übertragen	75
9. Die Marxistische Bildungsarbeit in der Gruppe und die Qualifizierung unserer Mitglieder und Funktionäre	78

a) Die Vorbereitung eines Bildungsabends	78
b) Die Durchführung eines Bildungsabends	80
c) Die Möglichkeiten des Selbststudiums und der Zirkelarbeit	81
d) Unterstützung der Marxistischen Arbeiterbildung (MAB)	82
e) Die Nutzung der überparteilichen Bildungseinrichtungen.	83
f) Die Qualifizierung unserer Mitglieder und Funktionäre	83
10. Zur Arbeit der Parteigruppen mit der fortschrittlichen Literatur . . .	84
11. Die Öffentlichkeitsarbeit der Gruppe.	88
a) Das Gespräch, die Diskussion, persönlicher Kontakt	89
b) Kleinzeitungen.	91
c) Nachbarschaftsbriefe, Kandidatenbriefe, Flugblatt	97
d) Sichtwerbung – Infostand	99
e) Die Sympathiewerbung.	101
f) Versammlungen, Frühschoppen	104
12. Die Arbeit mit der UZ	107
13. Die Stärkung der Partei durch die Gewinnung neuer Mitglieder. . . .	112
a) Wen wollen wir als Mitglied werben?	112
b) Die Methoden der Mitgliederwerbung	113
c) Die Aufnahme neuer Mitglieder	115
d) Die Einbeziehung der neuen Mitglieder in die Arbeit der Gruppe	116
14. Die Kassierung der Gruppe.	118
a) Die Kassierung – ein wichtiges Mittel zur politischen und ideologischen Stärkung der Partei	118
b) Kassierung, die materielle Basis der Parteiarbeit	119
c) Beitragsehrlichkeit.	120
d) Abrechnung, Buchführung und Revision.	121

Vorwort zur 3. Auflage

Der „Leitfaden für die Gruppenarbeit“ ist zu einem zuverlässigen Helfer für alle Parteigruppen, insbesondere für die Gruppenvorstände geworden. Die zweite Auflage ist seit einigen Monaten vergriffen, doch die Nachfrage hält an. Eine neue Auflage ist notwendig geworden. Bei der Überarbeitung wurden Berichte, Hinweise und Anregungen aus Parteigruppen, aus Gruppenvorständen, aus Kreis- und Bezirksvorständen sowie aus den Abteilungen des Parteivorstands und auch von zahlreichen einzelnen Genossinnen und Genossen berücksichtigt. Viele gute Gründe sprachen für eine 3., überarbeitete Auflage des „Leitfadens für die Gruppenarbeit der DKP“, die die Abteilung Organisations- und Personalpolitik des Parteivorstands hiermit vorlegt.

Der Mannheimer Parteitag 1978 beschloß das Parteiprogramm der DKP, das sich in der Praxis bewährte. Es findet in der praktischen Bewegung von Millionen Menschen seine Bestätigung. Die Klassenkämpfe nahmen einen bedeutenden Aufschwung. Die Friedensbewegung erlangt eine neue Qualität und einen Umfang in bisher in unserem Land nicht gekanntem Ausmaß. Im Aufbruch der Menschen zur Vertretung vielfältigster Teil- und/oder Gesamtinteressen fand unsere Partei zu neuen Erfahrungen der Massenarbeit.

An alle Seiten unserer Parteiarbeit stellt die Praxis des Klassenkampfes höhere Anforderungen. Die Bedeutung unserer Betriebs- und Betriebsgruppenarbeit wurde stärker ins Zentrum der Parteitätigkeit gerückt; das Anwachsen der Frauen- und Jugendbewegung stellte höhere Anforderungen. Bedeutungsvolle Erfahrungen sammelten wir im kommunalpolitischen Bereich. Neue Erkenntnisse aus demokratischen und Friedensbündnissen, aus vielfältigen Formen von Bürgerinitiativen, der Kampf um Frieden und Arbeit verlangte und verlangt von unserer Partei den vollen Einsatz unserer Geisteskraft und organisatorischen Stärke.

Die Rolle der DKP ist im Wachsen begriffen. Zunehmend zeigt sich die Notwendigkeit und Unverzichtbarkeit der marxistischen Arbeiterpartei der Bundesrepublik, der DKP; einer Partei, die sich in Politik und politischer Praxis, in der geistigen Auseinandersetzung unserer Zeit von den Lehren von Marx, Engels und Lenin leiten läßt. Unter diesem Gesichtspunkt bleibt es bei der Feststellung im Vorwort der 2. Auflage:

„Die Vertiefung der allgemeinen Krise des Kapitalismus, der offene Ausbruch der zyklischen Überproduktionskrise in den kapitalistischen Ländern, die rücksichtslose Abwälzung der Krisenlasten auf die arbeitende Bevölkerung, die Verstärkung des politischen, wirt-

schaftlichen und ideologischen Drucks auf die Arbeiterklasse und die dadurch bewirkte Verschärfung der Klassegegensätze und der Klassenauscinandersetzung erforderte von der Partei die allseitige Verstärkung ihrer Massenarbeit. Die Stärkung der DKP, die Festigung und Erweiterung ihrer Verbindungen mit der arbeitenden Bevölkerung und ihres Masseneinflusses wurde zur Hauptaufgabe der Partei.“

Unser Wirken in Betrieben und Gewerkschaften, in außerparlamentarischen Bewegungen und in kommunalen Parlamenten hat sich gelohnt. Positive Ergebnisse wurden erreicht, wie z. B. die Inangasetzung des Prozesses der Zusammenführung von Arbeiterbewegung und Friedensbewegung, der sich trotz mancher Konflikte entwickelt. Hunderte betriebliche Friedensinitiativen stehen dafür. Das Wirken von Friedensinitiativen in Städten, Gemeinden, Stadtvierteln und Straßen wäre ohne die selbstlose Mitarbeit von Tausenden Kommunisten kaum denkbar. In dieser Entwicklung vollzieht sich das Ringen um die Schaffung der Aktionseinheit der Arbeiterklasse und von demokratischen und Friedensbündnissen, die die Möglichkeit für die Herausbildung eines breiten antimonopolistischen Bündnisses deutlich werden läßt.

In all diesen Bewegungen ist die DKP zu einem geachteten Partner, zu einer anerkannten Kraft geworden. Sie ist unentbehrlich und durch keine andere Partei oder Organisation ersetzbar, wenn es um die Heranführung der Arbeiterklasse an außerparlamentarische Kämpfe, um ihre Teilnahme an Bewegungen, um das Geltendmachen von gegenwärtigen und künftigen Interessen der Arbeiterklasse in diesen Bewegungen geht. Sie ist unentbehrlich und unersetzbar, wenn es darum geht, solche Organisationserfahrungen und entsprechende organisatorische Kraft einzubringen, die Erfolge möglich machen. Sie ist unentbehrlich und unersetzbar, wenn sie kraft ihrer wissenschaftlichen Weltanschauung den Ursachen von kapitalistischen Krisen und Kriegen, den Zusammenhängen zwischen militärischer Hochrüstung und dem Abbau demokratischer Rechte, zwischen Rüstungswirtschaft und Massenarbeitslosigkeit auf den Grund geht.

Die seit dem Oktober 1982 vom Großkapital eingeleitete Wende nach rechts und die damit verbundene Zuspitzung der Klassegegensätze stellte hohe Anforderungen an unsere Partei. Wir sind gefordert zu einer noch konsequenteren Verfolgung der Ziele unseres Parteiprogramms, der Beachtung aller Bestimmungen unseres Parteistatuts, der Entfaltung unseres gesamten innerparteilichen Lebens bei voller Durchsetzung unserer organisationspolitischen Grundsätze, der intensiveren Verbesserung unserer Massenarbeit als einer entscheidenden Bedingung für die Stärkung der DKP durch eine wesentliche Erhöhung ihrer Mitgliederzahl und einer beträchtlich stärkeren Verbreitung der Zeitung der Partei, der UZ.

Viele neue Mitglieder sind zur Partei gekommen: kampferfahrene Arbeiter und Angestellte, vorwärtsdrängende junge Gewerkschafter, Lehrlinge, Schüler und Studenten. Viele von ihnen sind heute Mitglieder von Gruppenvorständen. Dieser Tatsache muß die Partei politisch – ideologisch und organisationspolitisch – Rechnung tragen.

Die im „Leitfaden“ zusammengefaßten Anregungen, Ratschläge und Erfahrungen der Gruppenarbeit sollen den Parteigruppen helfen, im Kampf für die Interessen und Forderungen der Arbeiterklasse und der Jugend, für die Stärkung der Partei und die Erweiterung ihres Masseneinflusses weiter voranzukommen. Diesem Hauptanliegen dient der „Leitfaden“.

Marx, Engels und Lenin betrachteten die Fragen der Theorie und Praxis der revolutionären Partei der Arbeiterklasse immer als vorrangig. Dabei betonten sie den inneren logischen Zusammenhang von Ideologie, Politik und Organisation der revolutionären Arbeiterbewegung. Für Marx, Engels und Lenin war die marxistische Partei die notwendige Vereinigung von wissenschaftlichem Sozialismus und revolutionärer Arbeiterbewegung. In der marxistischen Partei sahen sie den freiwilligen Zusammenschluß jenes Teils der Arbeiterklasse, „welcher zum Bewußtsein der gemeinsamen Interessen der Arbeiterklasse gekommen ist“¹ und „der übrigen Masse des Proletariats die Einsicht in die Bedingungen, den Gang und die allgemeinen Resultate der proletarischen Bewegung“² voraus hat. Deshalb betrachteten sie die marxistische Partei als politische Kampforganisation, die die selbständigen Interessen und die gesellschaftsverändernde Kraft der Arbeiterklasse repräsentiert und im Kampf gegen die Herrschaft des Kapitals zur Geltung bringt.

Eine solche Partei ist in der Bundesrepublik allein die Deutsche Kommunistische Partei.

„Von den Lebensinteressen des Volkes und den Erfahrungen der Geschichte ausgehend, sieht die DKP ihre entscheidende Gegenwartsaufgabe darin, die Bundesrepublik zu einem Faktor des Friedens zu machen und die vom Großkapital bedrohten sozialen und demokratischen Rechte der Werktätigen zu verteidigen. Sie kämpft für die Erweiterung dieser Rechte und unternimmt alles in ihrer Kraft stehende, um reale Schritte zur Abrüstung durchzusetzen und den Prozeß der internationalen Entspannung unumkehrbar zu machen. Beharrlich strebt die DKP danach, die Aktionseinheit der Arbeiterklasse herzustellen und ein breites Bündnis aller vom Monopolkapital ausgebeuteten und unterdrückten Volksschichten zu ent-

1 Marx/Engels, Werke, Bd. 16, Seite 68

2 Marx/Engels, Werke, Bd. 4, Seite 474

wickeln. Sie tritt für eine umfassende Zusammenarbeit aller fortschrittlichen Kräfte ein, die das werktätige Volk in die Lage versetzt, eine Wende zu demokratischem und sozialem Fortschritt einzuleiten. Nur durch die Zurückdrängung des Großkapitals kann unserem Land eine Perspektive eröffnet werden, die im Einklang steht mit der grundlegenden Gesetzmäßigkeit unserer Epoche: mit dem Vorstoß der Völker vom historisch überlebten kapitalistischen Ausbeutersystem zu der wahrhaft demokratischen und menschlichen Gesellschaftsordnung des Sozialismus. Das unverrückbare Ziel der DKP ist der Sozialismus. Für dieses Ziel die Mehrheit des Volkes zu gewinnen, die Arbeiterklasse und die anderen Werktätigen auf den Kampf für dieses Ziel vorzubereiten – darum geht es der DKP.“ (Programm der DKP)

Als marxistische Partei der Arbeiterklasse sieht die DKP eine ihrer grundlegenden Aufgaben darin, das Klassenbewußtsein der Arbeiter zu entwickeln. Die soziale und politische Befreiung der Arbeiterklasse von kapitalistischer Ausbeutung und Unterdrückung setzt ihre Befreiung vom Einfluß der bürgerlichen Ideologie voraus. Darum bekämpft unsere Partei unablässig den Antikommunismus, den Nationalismus, den rechten und linken Opportunismus und alle anderen Spielarten der bürgerlichen Ideologie. Anknüpfend an die praktischen Erfahrungen der arbeitenden Menschen nutzt die DKP jede Möglichkeit, sozialistisches Bewußtsein in die Arbeiterklasse hineinzutragen und dabei die Wahrheit über die Länder des realen Sozialismus zu verbreiten.

Als marxistische Partei der Arbeiterklasse läßt sich die DKP von der Aufgabe leiten, in den Bewegungen des arbeitenden Volkes als vorwärtsdrängende und einigende Kraft zu wirken. Darum wendet sie sich entschieden gegen all jene, die Beschlüsse gegen den gemeinsamen Kampf der arbeitenden Bevölkerung für ihre berechtigten Interessen fassen und die Spaltung der Arbeiterklasse vertiefen. Um die Arbeiterbewegung zu stärken, setzt sich unsere Partei in Theorie, Politik und Praxis für die Aktionseinheit der Arbeiterklasse, die Zusammenarbeit von Sozialdemokraten, Kommunisten, Gewerkschaftern und christlichen Arbeitern und für das Bündnis mit allen anderen demokratischen Kräften ein.

In ihrem Wirken unter den Massen kämpft die DKP unermüdet für die unmittelbaren sozialen und demokratischen Interessen des arbeitenden Volkes. Dabei ist ihre Politik und ihre Tätigkeit vor allem darauf gerichtet, den Kampf der Arbeiter auf ökonomischem, politischem und ideologischem Gebiet zu entfalten und zum einheitlichen, parlamentarisch und außerparlamentarisch geführten Klassenkampf der Arbeiterklasse zu vereinigen. Deshalb vertritt die DKP in den verschiedenen Aktionen und Teilkämpfen der arbeitenden Bevölkerung stets das Interesse der Gesamtbewegung und in

der gegenwärtigen Bewegung zugleich ihre sozialistische Zukunft. Sie ist bemüht, die Notwendigkeit des Sozialismus auch für die Bundesrepublik aus den Bedingungen und Erfordernissen der Entwicklung der Bundesrepublik heraus zu entwickeln. Vor allem verbindet unsere Partei das Eintreten für die nationalen Belange unseres Landes mit der aktiven, vom Geist des proletarischen Internationalismus getragenen Teilnahme am weltweiten Kampf für Frieden, Demokratie und Sozialismus.

Diesen Aufgaben kann die DKP nur dann gerecht werden, wenn sie über eine einheitliche, festgefügte, stabile Organisation verfügt, die die Einheit des politischen Willens mit der Einheit des praktischen Handelns der Parteimitglieder verbindet.

In unserem Parteiprogramm, das vom Mannheimer Parteitag einstimmig beschlossen wurde, sind die Prinzipien des innerparteilichen Lebens als verbindliche Richtschnur unseres Handelns bestimmt. Hier heißt es:

„Die Prinzipien des innerparteilichen Lebens der DKP werden geprägt von der marxistischen Weltanschauung und der Gemeinsamkeit der politischen Ziele. Diese Gemeinsamkeit macht die Mitglieder der DKP zu einer einheitlichen und solidarisch handelnden Kampfgemeinschaft. Kommunisten lassen sich stets von dem Grundsatz leiten, daß nur ein einheitliches, von der ganzen Partei getragenes Handeln das Unterpfand ihrer Aktionsfähigkeit und Stärke ist. Darum verbindet sich in der DKP breite innerparteiliche Demokratie unlöslich mit dem Grundsatz der vereinigten, zentralisierten Aktion. Die Teilnahme aller Parteimitglieder an der Diskussion und Erarbeitung der Politik der DKP, die Rechenschaftspflicht der gewählten Funktionäre und Vorstände vereinigen sich mit der Anerkennung der Verbindlichkeit der Beschlüsse der Parteitage und des Parteivorstands für die gesamte Partei. Die Beschlüsse der jeweils höheren gewählten Vorstände sind verbindlich für die nachgeordneten Parteiorganisationen. Die Bildung von Fraktionen ist unvereinbar mit dem einheitlichen Handeln der Partei. Kommunisten wirken stets dafür, daß das Leben der Partei bestimmt wird durch Kollektivität des Handelns bei gleichzeitiger persönlicher Verantwortung des einzelnen, durch Kameradschaft, Vertrauen und gegenseitige Hilfe, Kritik und Selbstkritik, Aufgeschlossenheit, hohe Klassenwachsamkeit und Moral.“

Die Einhaltung dieser Prinzipien sichert die Einheit und Geschlossenheit der Reihen der Partei bei der Verwirklichung ihrer Politik.

Die Organisation der DKP ist kein Selbstzweck. Die DKP ist nicht um ihrer selbst willen geschaffen worden. Sie kämpft nicht für kleinliche, eigennützige, selbstsüchtige Interessen, sondern für die

Sache der Arbeiterklasse und der Jugend. Als politische Kampforganisation, die diese Interessen repräsentiert und vertritt, ist die DKP das wichtigste Instrument, die entscheidende Waffe der Arbeiterklasse im Kampf für ihre soziale und politische Befreiung. Je stärker und einflußreicher die DKP vor allem in den Betrieben ist, desto mehr Gewicht haben die Forderungen der Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten. Je stärker und einflußreicher die DKP ist, desto größer ist das Gewicht der Arbeiterklasse bei der Entscheidung darüber, welcher Weg in der Bundesrepublik beschritten wird. Je stärker und einflußreicher die DKP ist, desto mehr entfaltet sich die gesellschaftsverändernde Kraft der Arbeiterklasse und der Jugend, desto mehr ändert sich das Kräfteverhältnis zugunsten der arbeitenden Bevölkerung. Die Stärkung der DKP liegt darum im ureigensten Interesse der Arbeiter und Angestellten, der jungen Generation, der Frauen, der demokratischen und friedliebenden Kräfte unseres Landes.

Als Marxisten wissen wir, daß die Stärkung der DKP und ihre Entwicklung zu einer einflußreichen, mitgliederstarken und fest in den Massen verankerten Partei nicht im Selbstlauf erfolgt. Sie muß vielmehr in geduldiger und überzeugender, beharrlicher und systematischer Kleinarbeit erkämpft werden. Das um so mehr, als der Klassengegner alle Anstrengungen unternimmt, unsere Partei durch verschärften Antikommunismus, verfassungsfeindliche Berufsverbote, durch die reaktionäre Fünf-Prozent-Klausel und viele andere Maßnahmen zu isolieren und kleinzuhalten. Stärkung der DKP muß darum für jedes Parteimitglied und jede Parteiorganisation heißen:

- unablässige Verstärkung der Massenarbeit, stetige Festigung und Erweiterung unserer Verbindungen mit der Arbeiterklasse und der Jugend, beharrliches Ringen um die Sympathie, das Vertrauen und die Unterstützung des arbeitenden Volkes, um die Aktionseinheit der Arbeiterklasse und das Bündnis mit allen demokratischen Kräften,
- systematische und zielstrebige Anstrengungen zur Gewinnung neuer Parteimitglieder, zur stärkeren Verbreitung der UZ und zur Werbung neuer UZ-Leser,
- ständige Erhöhung des politisch-ideologischen Niveaus und der Aktivität der Parteimitglieder, Befähigung aller Genossinnen und Genossen zum überzeugenden Eintreten für die Grundsätze und Ziele und die Politik der DKP, Einhaltung der im Statut niedergelegten Grundsätze und Normen des Parteilebens, planmäßigere und kontinuierliche Anwendung attraktiver, öffentlichkeitswirksamer Formen unserer Massenarbeit, Anwendung kulturell-geselliger Formen der Gruppenarbeit.

Die Lösung dieser Aufgaben erfordert, die politisch-ideologische und organisatorische Führungsarbeit der gewählten Vorstände weiter zu verbessern, die Vorstandsmitglieder zu qualifizieren und die Kollektivität der Vorstände und die Einzelverantwortlichkeit der gewählten Funktionäre weiter zu erhöhen.

Unter den gegebenen Bedingungen ist die allseitige Stärkung der DKP die dringendste Frage der Arbeiterbewegung in der Bundesrepublik geworden.

Die Stärkung der Partei muß deshalb zur Richtschnur, zur Leitlinie in der Arbeit jedes Parteimitglieds, jeder Parteigruppe werden. Vor allem von ihnen hängt die erfolgreiche Bewältigung dieser Aufgabe ab. Die Parteigruppen sind die Lebenszellen der Partei, ihre Stützpunkte in den Massen.

Vor allem durch ihre Tätigkeit wird die Partei mit der Arbeiterklasse, der Jugend und den anderen Werktätigen verbunden. Die Partei ist so stark wie ihre Grundorganisationen im allgemeinen und ihre Betriebsgruppen im besonderen, wie gerade diese sich mit Ideenreichtum im kämpferischen Einsatz für die Interessen arbeitender Menschen bewähren. Die Partei wird in dem Maße stärker, wie ihre Gruppen Massenbeziehungen entwickeln und ausbauen, Einfluß in der Arbeiterklasse haben, in den Betrieben verankert und in Bündnissen anerkannt sind.

Der „Leitfaden für die Gruppenarbeit“ ist eine Zusammenfassung der Erfahrungen von Tausenden von Mitgliedern und Funktionären, von Betriebs-, Wohngebiets- und Hochschulgruppen sowie der Vorstände unserer Partei. Der „Leitfaden“ soll keine Gebrauchsanweisung sein, die auf jede Frage eine Antwort gibt. Mit seinen Hinweisen, Anregungen und Ratschlägen vermittelt er vielmehr die Erfahrungen, die für alle Parteigruppen anwendbar sind und sich als erfolgreich erwiesen haben. So soll der „Leitfaden“ unseren Parteigruppen als Anleitung zum Handeln dienen.

Kurt Fritsch
Mitglied des Präsidiums und des Sekretariats
des Parteivorstands
der DKP

Was Kommunist sein heißt

„Kommunist sein heißt, in einer Gemeinschaft von Gleichgesinnten zu wirken. Das schafft die besten Bedingungen für die Entfaltung der Persönlichkeit und die Bereicherung des Lebens jedes einzelnen Kommunisten. Kameradschaftliches Zusammenwirken, neue Kenntnisse, ein wissenschaftliches Weltbild, die Entwicklung aller Fähigkeiten, die der einzelne für die gemeinsame Sache beizutragen vermag, die Kraft gemeinsamen Handelns für gemeinsame Ziele – all das erfährt der Kommunist durch die Mitarbeit in seiner Partei.

Wir Kommunisten sind Teil der Arbeiterklasse. Wir haben keine von den Klasseninteressen der übrigen Arbeiter und Angestellten getrennten Interessen. Wir wissen, daß unsere gemeinsamen Arbeiter-Anliegen nur im gemeinsamen Handeln durchgesetzt werden können. Uns Kommunisten vereint der Wille, der Arbeitersache zu dienen und ihr zum Erfolg zu verhelfen. Darum stellen wir an uns selber hohe politische und moralische Anforderungen.

Ein Kommunist nimmt sich der Sorgen und Interessen der Arbeitskollegen und Mitbürger an. Alles, was die arbeitenden Menschen bewegt, findet seine Aufmerksamkeit. In Betrieben und Wohngebieten, in Schulen und Hochschulen, bei außerparlamentarischen Aktionen wie in Parlamenten handelt er als konsequenter, unbestechlicher Anwalt der Interessen der Arbeiter, Angestellten und Geistesschaffenden, der arbeitenden und lernenden Jugend, der älteren Mitbürger, der Frauen, aller Werktätigen.

Ein Kommunist wirkt dort, wo sich arbeitende Menschen zur Vertretung ihrer politischen, sozialen und kulturellen Anliegen zusammenfinden und organisieren. Er ist aufgeschlossen für die Probleme der jungen Generation und unterstützt aktiv den Kampf um ihre Rechte. Besonders setzt er sich ein für die Stärkung der mit der DKP freundschaftlich verbundenen marxistischen Jugendorganisationen: der SDAJ, des MSB Spartakus und der Jungen Pioniere.

Ein Kommunist sucht das Gespräch mit den arbeitenden Menschen. Er wirkt für Sachlichkeit im Meinungsstreit, vertritt offen und konsequent den kommunistischen Standpunkt. Ein Kommunist nutzt das Beispiel des realen Sozialismus, um der Bevölkerung die gesellschaftlichen Vorzüge der neuen sozialistischen Ordnung vor Augen zu führen, um

Antikommunismus und Antisowjetismus zurückzudrängen. Die Lehre von Marx, Engels und Lenin ist für ihn unentbehrliches geistiges Rüstzeug. Er ist bemüht, sich den wissenschaftlichen Sozialismus und die darauf begründete Politik der Partei immer mehr zu eigen zu machen.

Ein Kommunist wirkt vor allem aktiv mit bei der Gewinnung neuer Mitglieder, bei der Verbreitung und Gestaltung der Arbeiterpresse, bei der Sicherung der Mittel zur Finanzierung der Tätigkeit der Partei, bei der weiteren organisatorischen, politischen und ideologischen Stärkung der Partei und bei der Abwehr von Angriffen des Klassegegners.“

Aus dem Programm der DKP

1. Die Organisationsprinzipien und die Struktur der DKP

Organisationsprinzipien ergeben sich aus dem Charakter der DKP

Die Organisationsprinzipien der DKP ergeben sich aus dem Charakter, der Rolle und den Aufgaben unserer Partei. In jahrzehntelangen Kämpfen der revolutionären Arbeiterbewegung aller Länder erprobt und bewährt, bilden die Organisationsprinzipien ein einheitliches, innerlich zusammenhängendes System von Grundsätzen, Normen und Regeln, die die Bewußtheit und die Organisiertheit der Partei, die Einheit des Willens und des Handelns der Parteimitglieder, die unablässige Stärkung der DKP im Kampf für die sozialen und demokratischen Interessen des arbeitenden Volkes und der Jugend, für die Zurückdrängung und Überwindung der Macht des Großkapitals und für den Sozialismus gewährleisten.

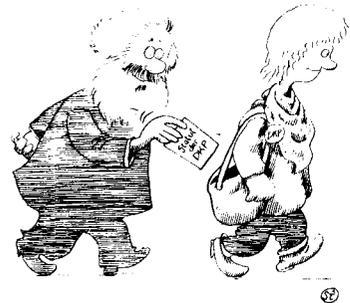
Bedeutung des Statuts der DKP

Die Organisationsprinzipien unserer Partei sind im Programm und im Statut der DKP niedergelegt. Das Statut ist das grundlegende organisationspolitische Dokument unserer Partei. Seine Bestimmungen regeln die Bedingungen der Mitgliedschaft in der DKP, die Rechte und Pflichten der Parteimitglieder, die konkreten Organisationsformen und die Gliederung der Partei (siehe Grafik), die Stellung und die Vollmachten der einzelnen Parteiorganisationen, die Kompetenzen und die Pflichten der gewählten Parteiorgane und die Beziehungen zwischen ihnen. Seiner grundlegenden Bedeutung wegen kann das Statut nur vom höchsten Organ der DKP – dem Parteitag – beschlossen oder abgeändert werden.

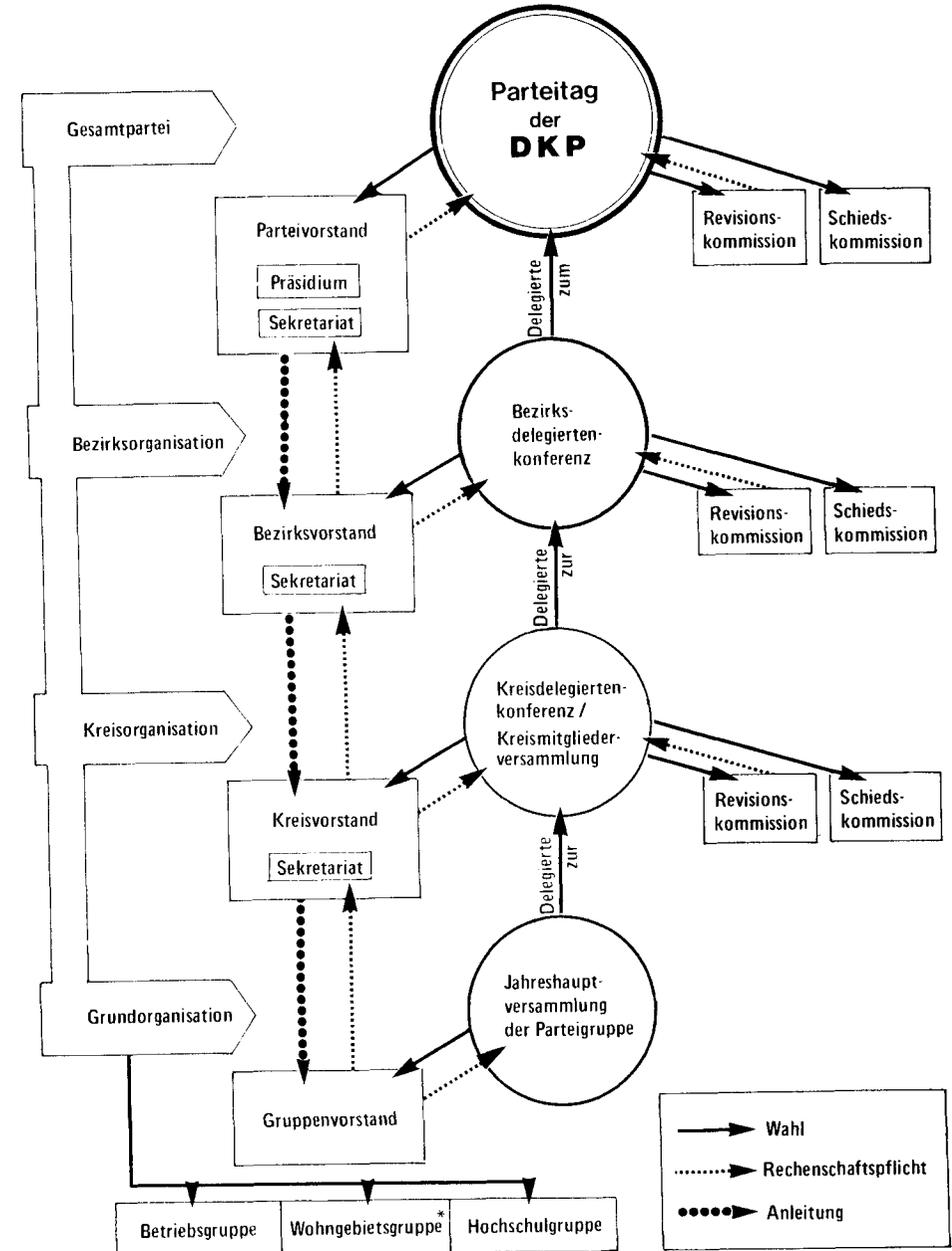
Zweck des Statuts: Aktionsfähigkeit sichern

Die Bestimmungen des Statuts dienen dem Zweck, den Charakter, die Rolle und die Aktionsfähigkeit der DKP als marxistische Kampforganisation der Arbeiterklasse, der Jugend und der anderen Werktätigen der BRD zu wahren. Das gilt für ihre vorwärtsweisende Theorie und Programmatik, ihre Politik und ihr praktisches Handeln sowie für die soziale Zusammensetzung der Partei und ihrer gewählten Führungsorgane.

Dem Charakter und der Rolle unserer Partei entsprechend verbinden die Bestimmungen des Statuts die breite innerparteiliche Demokratie mit höchster Organisiertheit, d. h. mit der Einheit des praktischen Handelns. Diese Verbindung wird durch die Organisationsprinzipien der DKP gewährleistet.



Der Organisationsaufbau der DKP



* Wohngebiets- (Orts- bzw. Stadtteil-)gruppe

Zu den grundlegenden Organisationsprinzipien unserer Partei gehört der Grundsatz, daß die Bewußtheit der Parteimitglieder, die Einheitlichkeit ihrer sozialistischen Überzeugung, ihres politischen Willens und ihres praktischen Handelns durch die Organisation gewährleistet werden muß.

Die Mitgliedschaft in der DKP ist deshalb an bestimmte, im Parteistatut niedergelegte Bedingungen gebunden. Diese Bedingungen bestehen neben einem bestimmten Mindestalter in der Anerkennung des Programms sowie des Statuts der DKP und in der materiellen Unterstützung der Partei durch die regelmäßige Entrichtung der Beiträge.

In der DKP ist jedes Mitglied für die Partei und die Partei für jedes Mitglied verantwortlich. Deshalb gilt in unserer Partei der Grundsatz, daß jedes Parteimitglied in einer der Parteioorganisationen organisiert sein und aktiv an ihrer Tätigkeit teilnehmen muß. Die Aufnahme eines Mitglieds kann darum nur durch die Mitgliederversammlung der zuständigen Parteioorganisation erfolgen.

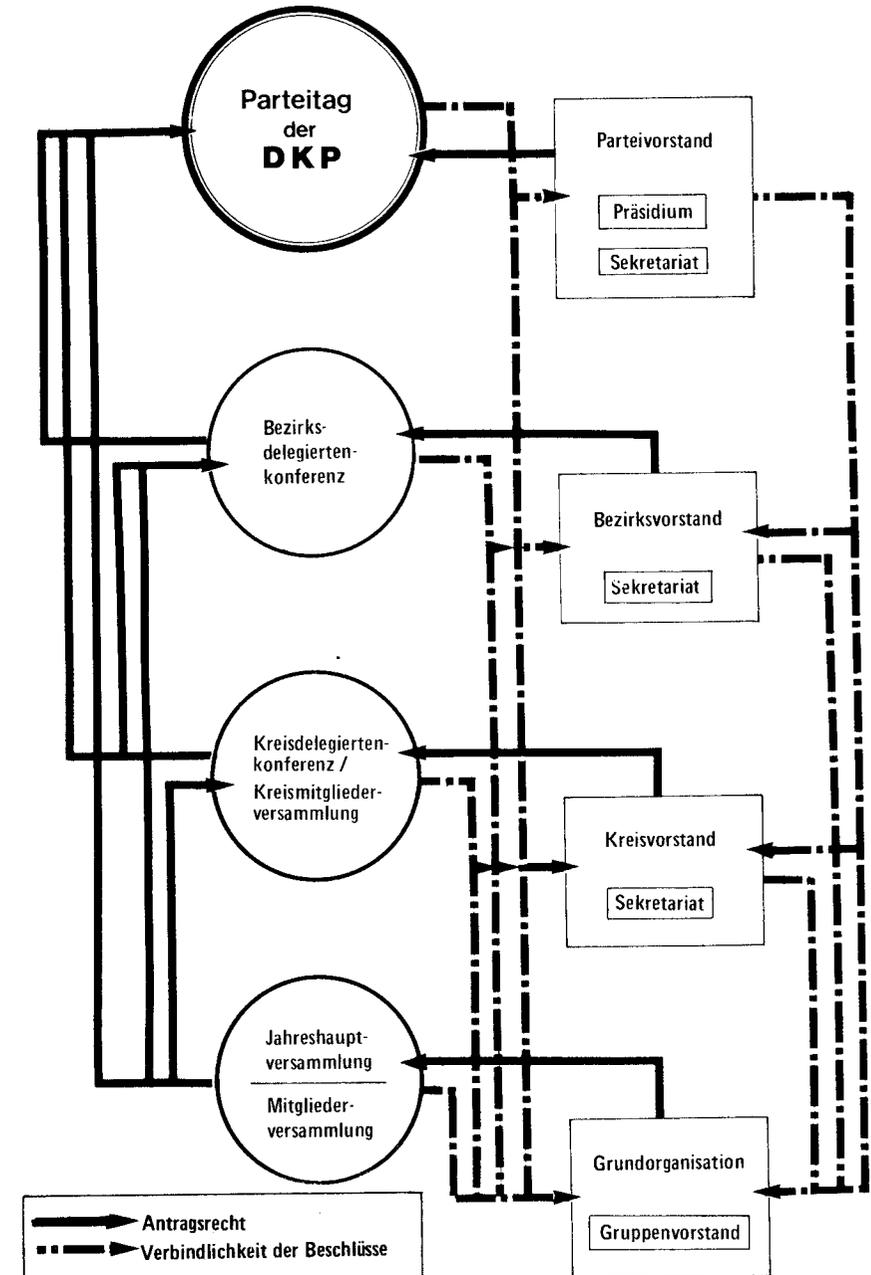


Das Prinzip der Bewußtheit und Organisiertheit der Partei besagt ferner, daß jedes Parteimitglied verpflichtet ist, seine Kenntnisse durch das Studium des wissenschaftlichen Sozialismus zu erweitern und sich mit den Dokumenten und Materialien der Partei vertraut zu machen. Zugleich muß die Organisation der Partei die ständige Erhöhung des politisch-ideologischen und weltanschaulichen Niveaus der Parteimitglieder und ihre Erziehung zu standhaften, prinzipienfesten und diszipliniert handelnden Verfechtern der Interessen des arbeitenden Volkes gewähr-

Bedingungen der Mitgliedschaft

Marxistisches Wissen aneignen

Politische Willensbildung und Entscheidung in der DKP



Anmerkung: Das Antragsrecht der Vorstände gilt nur für die Vorstände als Ganzes, nicht aber für das Präsidium und die Sekretariate.

leisten. Jede Parteiorganisation ist deshalb verpflichtet, die Mitglieder ständig zum überzeugenden Eintreten für die Grundsätze und Ziele der Partei, zur Verwirklichung der von den Parteitag beschlossenen Politik, zur unablässigen Stärkung der DKP, zur Erweiterung ihres Masseneinflusses zu befähigen (siehe Grafik). Dabei ist der Grundsatz der Kritik und Selbstkritik ein wichtiges Mittel zur Einhaltung der Normen des Parteilebens und zur ständigen Verbesserung der Arbeit jedes Mitglieds und jeder Parteiorganisation.

Die soziale Zusammensetzung der Partei

Zum Prinzip der Bewußtheit und der Organisiertheit der Partei gehört auch der Grundsatz, daß die Politik und die Organisation der DKP den Charakter unserer Partei auch hinsichtlich ihrer sozialen Zusammensetzung gewährleisten müssen. Politik und Organisation der Partei müssen sichern, daß die DKP sich immer enger mit den Massen des arbeitenden Volkes verbindet, daß ihre Mitglieder und Funktionäre vor allem aus der Arbeiterklasse stammen. Deshalb ist es eine ständige Aufgabe der Partei, ihre Reihen durch Gewinnung neuer Mitglieder vor allem aus der Arbeiterklasse, und hier wiederum vor allem aus den Großbetrieben, zu stärken. In unserer Partei finden aber auch fortschrittliche Kräfte aus anderen werktätigen Schichten unseres Volkes, die sich dem Kampf der Arbeiterklasse für die sozialen und demokratischen Interessen der arbeitenden Bevölkerung, für Frieden, Demokratie und Sozialismus anschließen wollen, ihre politische Heimat.

Einheitliche demokratische Organisation

Die Bewußtheit der Parteimitglieder, die Einheitlichkeit ihres politischen Willens und Handelns kann nur durch eine einheitliche, demokratische Organisation gesichert werden. Deshalb gilt in der DKP der Grundsatz, daß die Organisation der Partei einheitlich und demokratisch sein muß.

Die Einheitlichkeit der Partei muß deshalb in der statuarisch festgelegten Gleichheit der Rechte und Pflichten der Parteimitglieder zum Ausdruck kommen.

Die innerparteiliche Demokratie

Zur innerparteilichen Demokratie der DKP gehört das demokratische Recht und die Pflicht der Parteimitglieder, an der Diskussion und Erarbeitung der Politik der Partei, an der Erörterung aller Parteiangelegenheiten teilzunehmen. Die Mitglieder der DKP nehmen dieses demokratische Grundrecht unmittelbar in ihren Parteiorganisationen, durch die Wahl von Delegierten sowie durch Anträge an die übergeordneten Parteiorgane wahr. Dieses einheitliche Recht der Parteimitglieder wird in der DKP durch den Grundsatz gewährleistet, daß die Diskussion und Kritik im Rahmen des Parteiprogramms der DKP und der von den Parteitagen beschlossenen Politik völlig frei ist. Diese Grundsätze,

zu denen auch das aktive und passive Wahlrecht und das Beschwerderecht jedes Parteimitglieds gehört, gewährleisten die demokratische Bildung gemeinsamer Auffassungen, eines einheitlichen politischen Willens der Partei.

Als marxistische Partei der Arbeiterklasse ist die DKP ein Instrument zur praktischen Veränderung der Welt. Deshalb verbinden die Organisationsgrundsätze unserer Partei die Einheit des Willens der Parteimitglieder mit der Einheitlichkeit ihres gemeinsamen Handelns. Das bedeutet, daß der gemeinsame politische Wille der Parteimitglieder in demokratisch gefaßten Beschlüssen zum Ausdruck kommen muß.

Der Grundsatz der Verbindlichkeit demokratisch gefaßter Beschlüsse und ihrer disziplinierten Verwirklichung durch die Mitglieder und die Organisationen der Partei gewährleistet die Einheitlichkeit des Handelns, die Aktionsfähigkeit der revolutionären Partei. Er schließt die Bildung von Fraktionen, d. h. von Gruppen mit einer eigenen, gegen die von Parteitagen oder – zwischen den Parteitagen – vom Parteivorstand beschlossenen Politik gerichteten politischen Plattform und einer eigenen Disziplin aus.

Der Grundsatz, daß die Partei einheitlich und demokratisch organisiert sein muß, kann nur eingehalten werden, wenn die Partei ein einheitliches, nach festen Prinzipien gegliedertes System von Organisationen bildet. Die einheitliche Gliederung der Partei und die Verbindung ihrer Organisationen zu einem einheitlichen Ganzen gewährleisten die demokratische Erarbeitung einer einheitlichen, an den Interessen des arbeitenden Volkes orientierten Politik. Nur sie kann die Einheitlichkeit des gemeinsamen Handelns, die disziplinierte Durchführung der Politik und die systematische Erweiterung unseres Masseneinflusses sichern.

Der Gliederung der Partei liegt dabei das Betriebs- und Territorialprinzip zugrunde. Dieses Prinzip besagt, daß die Mitglieder unserer Partei in Parteigruppen organisiert sein müssen, die in den Betrieben, den Wohngebieten, Orten bzw. Stadtteilen und den Hochschulen gebildet werden. Dementsprechend gliedern sich die Parteigruppen der DKP in Betriebs-, Wohngebiets- und Hochschulgruppen.

Diese Gliederung der Parteigruppen ergibt sich aus dem Grundsatz, daß die Organisation der Partei die ständige Festigung und Erweiterung unserer Verbindungen mit der Arbeiterklasse, der arbeitenden und der lernenden Jugend und den übrigen Werktätigen gewährleisten muß. Sie ist von der Aufgabe jedes Parteimitglieds und jeder Parteiorganisation bestimmt, durch systema-

Einheit des Willens und Handelns der Partei sichern

Verbindlichkeit von Beschlüssen

Die Partei – ein System von Organisationen

Gliederung der Partei

Grundsatz: Erweiterung der Verbindungen mit den Massen

tische Massennarbeit die Sympathie, das Vertrauen und die Unterstützung der arbeitenden Bevölkerung zu erlangen und die Partei unablässig zu stärken.

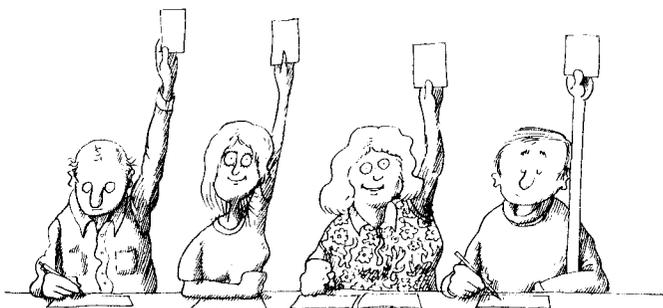
Die Parteigruppen der DKP sind auf Kreisebene in Kreisorganisationen und die Kreisorganisationen in Bezirksorganisationen zusammengefaßt. Die Zusammenfassung aller Bezirksorganisationen bildet die Gesamtpartei.

Parteiorganisationen und Gesamtpartei

Der Vereinigung der Parteiorganisationen zur Gesamtpartei liegt das demokratische Prinzip der Unterordnung des Teils unter das Ganze zugrunde. Dieses Prinzip bestimmt auch die Stellung und die Kompetenzen der einzelnen Parteigliederungen: Die für ein bestimmtes Gebiet verantwortliche Organisation gilt als die höhere gegenüber allen Parteiorganisationen, die für Teile dieses Gebiets zuständig sind. Dementsprechend nehmen die Parteigruppen in der Partei die Stellung von Grundorganisationen ein. Sie sind den Kreisorganisationen, diese den Bezirksorganisationen und diese wiederum der Gesamtpartei in Gestalt des Parteitag und der von ihm gewählten Führungsorgane nachgeordnet. Diesen Organisationsgrundsätzen entsprechend sind die Beschlüsse übergeordneter Parteiorgane für alle nachgeordneten Vorstände und Organisationen verbindlich. Das kann in der revolutionären Partei der Arbeiterklasse nicht anders sein, die es mit einem mächtigen, hochorganisierten und zentralisierten Gegner zu tun hat.

Demokratische Wahlen

Die einheitliche und demokratische Organisation der DKP findet ihren Ausdruck ferner darin, daß die Bildung der übergeordneten Parteiorgane und aller Vorstände durch demokratische Wahlen erfolgt, und zwar von unten nach oben, von einer Organisationsebene zur nächsthöheren. Dabei erfolgt die Bildung der



den Grundorganisationen übergeordneten Parteiorgane, also der Kreisvorstände, der Bezirksvorstände und des Parteivorstands, auf der Grundlage des demokratischen Vertretungsprinzips, d. h.

durch die Wahl von Delegierten. Die Delegiertenkonferenzen wählen den Vorstand, die Revisions- und die Schiedskommission und die Delegierten zur nächsthöheren Organisationsebene. Zur Abwicklung der laufenden Arbeit wählen die den Parteigruppen übergeordneten Vorstände Sekretariate, die den Vorständen voll verantwortlich sind.

In der DKP sind die gewählten Organe ihren Organisationen und den übergeordneten Parteiorganen voll verantwortlich. Dieser demokratische Grundsatz findet seinen Ausdruck in der Rechenschaftspflicht der gewählten Vorstände. Sie gewährleistet die demokratische Kontrolle der Vorstände durch ihre Organisationen und die übergeordneten Parteiorgane.

Ein wichtiger Grundsatz der Arbeit der Vorstände ist das demokratische Prinzip der Kollektivität, der verantwortungsbewußten Mitarbeit aller Vorstandsmitglieder bei der Erarbeitung, Beschlußfassung und Verwirklichung der Politik der Partei. Das Prinzip der Kollektivität der Vorstände schließt den Grundsatz ein, daß jedes Vorstands- bzw. Sekretariatsmitglied dem Kollektiv gegenüber für einen bestimmten Aufgaben- bzw. Arbeitsbereich persönlich verantwortlich ist.

Die in den konkreten Bestimmungen des Statuts und im Programm niedergelegten Organisationsprinzipien der DKP haben keineswegs nur formelle Bedeutung. Die Gesamtheit dieser Prinzipien und der ihnen entsprechenden statuarischen Bestimmungen sind aus den Erfahrungen der Arbeiterbewegung aller Länder hervorgegangen. Sie bildet das, was Marx, Engels und Lenin die „Parteigesetzlichkeit“ nannten. Sie ist für jedes Mitglied, für jede Parteiorganisation und jedes gewählte Parteiorgan gleichermaßen verbindlich. Das ständige Ringen um ihre strikte Einhaltung gewährleistet den Charakter unserer Partei als der bewußten und organisierten Vorhut der Arbeiterklasse, der höchsten Form ihrer Klassenorganisation. Die Einheitlichkeit und Geschlossenheit der Organisation sichert die Stabilität, die Kontinuität der revolutionären Bewegung, die Prinzipienfestigkeit und die erforderliche Elastizität im Kampf, die immer engere Verbindung der Partei mit den breiten Massen des arbeitenden Volkes und die unablässige Stärkung der DKP als der entscheidenden Waffe der Arbeiterklasse im Kampf um ihre soziale und politische Befreiung.

Die Arbeit mit dem Statut muß unlöslich die gesamte Tätigkeit und das Verhalten aller Mitglieder, Organisationen und Vorstände unserer Partei durchdringen. Es muß in der ganzen Partei zum Maßstab unseres Wirkens werden.

Verantwortlichkeit der gewählten Organe

Kollektivität und Einzelverantwortung

Organisationsprinzipien sind „Parteigesetzlichkeit“

Das Parteistatut – Maßstab unseres Wirkens

Das Statut muß als ständiger Helfer genutzt werden bei der Heranführung und Erziehung vor allem neu aufgenommenen Mitglieder an die für alle Mitglieder in gleicher Weise verbindlichen Normen des Parteilebens.

Das Statut ist als ständiger Maßstab zu nutzen für die Einhaltung der Rechte und die Wahrnehmung der Pflichten aller Mitglieder und ebenso der Organisationsprinzipien, auch durch die gewählten Vorstände auf allen Ebenen der Partei.

Die Wahrung aller Bestimmungen des Status ist ein wirksamer Hüter der Einheit und Geschlossenheit der Partei in den Klasseauseinandersetzungen.

a) Grundsätze kommunistischer Bündnispolitik

„Kommunistische Bündnispolitik wurde und wird stets in einer ganz konkreten Etappe des Klassenkampfes, unter ganz konkreten Bedingungen ausgearbeitet und praktiziert. Das gilt auch für die Bündnispolitik der DKP. Ausgangspunkt für unsere Bündnispolitik ist unsere nächste Zielsetzung, die Herbeiführung einer Wende zu demokratischem und sozialem Fortschritt. Inhalt dieser Etappe ist antimonopolistischer Kampf. Hauptfeind ist das Monopolkapital.“³

Die Bündnispolitik unserer Partei nimmt in der Arbeit der Parteigruppen einen bedeutenden Platz ein. Klarheit muß über die Grundsätze der Bündnispolitik der DKP herrschen. Die Partei hat die Grundsätze ihrer Bündnispolitik in demokratischen Bewegungen in programmatischen Dokumenten, im Parteiprogramm, auf Parteitag und Parteivorstandstagungen entwickelt.

„Die DKP wirkt konsequent für die gemeinsamen Forderungen und Ziele. Sie tritt in punktuellen und umfassenden Bündnissen für eine gleichberechtigte, partnerschaftliche Zusammenarbeit aller Beteiligten ein. Sie respektiert die politischen Motive, die Weltanschauung und die organisatorische Selbständigkeit ihrer Bündnispartner und erwartet von ihnen die gleiche Haltung gegenüber der DKP. Die DKP erhebt in Bündnissen keinen Führungsanspruch. Sie will sich Achtung und Ansehen allein durch die Initiative bei der Entwicklung gemeinsamer Bewegungen und Aktionen, durch die Tatkraft und Konsequenz ihrer Mitglieder erwerben.“ (Programm der DKP)

Von dieser Grundhaltung ausgehend, wirkt die DKP für die größtmögliche Breite der jeweiligen Bündnisse.

³ Siehe zu diesen Aussagen: Willi Gerns „Arbeiterklasse und Massenbewegung“ in: „Marx ist Gegenwart“, VMB, Ffm. 1983, S. 137-161

Die DKP sieht eine vorrangige Aufgabe darin, die Arbeiterklasse an demokratische Bewegungen heranzuführen und dafür zu sorgen, daß Arbeiterinteressen im Bündnis zur Geltung kommen. Die Aktionseinheit der Arbeiterklasse, vor allem das gemeinsame Handeln von Sozialdemokraten und Kommunisten, ist aus unserer Sicht der Kristallisationspunkt für breite demokratische Bündnisse. Breite demokratische Bündnisse sind andererseits auch von Bedeutung für die Entfaltung der Aktionseinheit der Arbeiterklasse.

– Zu den Grundsätzen der Bündnispolitik der DKP in demokratischen Bewegungen gehört

die Wahrung der politischen, ideologischen und organisatorischen Selbständigkeit der Partei.

Wahrung der politischen Selbständigkeit:

Kommunisten stellen im Bündnis die gemeinsamen Forderungen in den Vordergrund. Zugleich darf die Partei nicht auf die Entwicklung ihrer eigenen Politik verzichten.

Wahrung der ideologischen Selbständigkeit:

Die Partei darf nicht ihre eigene ideologische Arbeit aufgeben. Für Kommunisten kann die Respektierung der Weltanschauung der Bündnispartner keinen Verzicht auf eigene weltanschauliche Aktivitäten bedeuten. Gemeinsamkeiten nach vorne rücken, heißt nicht Verzicht auf kameradschaftlichen Meinungsstreit.

Wahrung der organisatorischen Selbständigkeit:

Weder die Partei noch die in Bündnissen tätigen Mitglieder der Partei dürfen in den Bündnissen aufgehen. Sie müssen, entsprechen dem Parteistatut, regelmäßig an der Arbeit und am Leben ihrer Parteigruppen, an der Diskussion und Umsetzung der Politik der Partei teilnehmen.

– Kommunistische Bündnispolitik verlangt

das offene Auftreten der Kommunisten. Schon im „Manifest der Kommunistischen Partei“ formulierten Marx und Engels den Grundsatz: „Die Kommunisten verschmähen es, ihre Ansichten und Absichten zu verheimlichen.“ In diesem Sinne wirken Kommunisten in Bündnissen mit. Das ist eine Voraussetzung, um den Grundsatz der Gleichberechtigung zu verwirklichen.

**Politische,
ideologische,
organisatorische
Selbständigkeit
der Partei wahren**

Erst offenes Auftreten ermöglicht es, antimonopolistische Ein-sichten zu vermitteln und voranzutreiben; offenes Auftreten ist unverzichtbar zur Bekämpfung des Antikommunismus; ein Verbergen der kommunistischen Identität würde den anti-kommunistischen Verleumdungen der DKP und demokrati-scher Bündnisse Nahrung geben, Bündnispartner von der Not-wendigkeit zu überzeugen, punktuelle Bündnisse zu umfassen-deren demokratischen Bündnissen weiterzuführen, als gang-baren Weg zur Entwicklung einer antimonopolistischen Kräftekonzentration.

Fähigkeit zu Kompromissen

– Kommunistische Bündnispolitik erfordert

die Fähigkeit, in der täglichen Praxis prinzipienfest und ela-stisch an die Frage politischer Kompromisse heranzugehen.

Solche Kompromisse müssen

- auf einen zumindest punktuellen Erfolg im Kampf gegen den gemeinsamen Feind gerichtet sein;
- zur Entwicklung des Bewußtseins und der Kampfbereit-schaft der Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten beitragen;
- den Anliegen aller Partner dienen;
- sie dürfen das selbständige Handeln der DKP als Arbeiter-partei nicht einschränken;
- die Heranführung an weitergehende Ziele zumindest nicht behindern.

Diese Grundsätze lassen sich im wesentlichen auch auf das Wirken der Kommunisten für und in Wahlbündnissen an-wenden.

b) Kampfmoral und Klassenwachsamkeit

Die Erziehung aller Parteimitglieder zu kommunistischer Kampfmoral, zur politischen Wachsamkeit gegen die Versuche des politischen Gegners, in die Partei einzudringen und sie mit Hilfe von bezahlten Achtgroschenjungen auszuspähen, ist eine wichtige Aufgabe, die der ganzen Arbeiterklasse nützt.

Sie versuchen, Mitglieder der Partei anzuwerben, Mißtrauen in die Partei zu tragen, Genossen gegen Vorstände auszuspielen, um insgesamt die Kampffähigkeit der Partei zu schwächen oder gar zu lähmen.

Ansprechversuche von Agenten des Verfassungsschutzes und anderer Geheimdienste weisen unsere Genossinnen und Genos-sen – ob auf der Straße oder an der Wohnungstür (in die Woh-nung läßt man sie gar nicht erst rein!) – mit entschiedenem Pro-Test zurück.

Ein DKP-Mitglied informiert über solche Versuche sofort seinen Gruppen- und Kreisvorstand und bringt sie in der Mitglieder-versammlung zur Sprache.

In der Betriebs-, Stadtteil- oder Hochschulgruppenzeitung wer-den solche Versuche von Achtgroschenjungen der Geheimdien-ste in geeigneter Weise und in Absprache mit dem Kreisvorstand vor der Öffentlichkeit enthüllt.

2. Die Bedeutung der Parteigruppen für die Tä-tigkeit der Partei

„Die Politik der DKP wird in hohem Maße über ihre Grundor-ganisationen – die Betriebs-, Wohngebiets- und Hochschulgrup-pen – durchgesetzt. Sie sind die unmittelbaren Bindeglieder der Partei mit der Arbeiterklasse und den übrigen Werktätigen, mit der Jugend, mit anderen fortschrittlichen Organisationen. Sie sind die politische Heimat der Kommunisten. Dort kennt einer den anderen am besten, dort kann sich jeder mit der Politik der Partei vertraut machen und Antwort auf seine Fragen finden. In der Grundorganisation hat jeder Kommunist die Möglichkeit, an der Erarbeitung der Politik der Partei teilzunehmen, politische Erfahrungen auszuwerten, Kritik und Vorschläge einzubringen. Dort werden die Kräfte für die Verwirklichung der Beschlüsse der Partei organisiert. Die weitere Stärkung der Grundorganisa-tionen, vor allem der Betriebsgruppen, die Entwicklung ihrer In-itiative bei der Vertretung der Interessen des arbeitenden Vol-kes, das ständige Studium und die Verallgemeinerung ihrer Er-fahrungen durch die Vorstände – das ist eine wesentliche Bedin-gung, um den Einfluß der Partei zu erhöhen, sie noch fester in der Arbeiterklasse zu verankern.“ (Programm der DKP)

Die systematische und kontinuierliche Anleitung der Partei-gruppen und die planmäßige Unterstützung der Gruppenvor-stände muß deshalb im Mittelpunkt der politisch-ideologischen und organisatorischen Führungstätigkeit der übergeordneten Parteiorgane stehen.

Durch ihre berufliche Tätigkeit, ihren Freundes- und Bekann-tenkreis, ihre Mitarbeit in den verschiedenen Organisationen und Vereinigungen der arbeitenden Bevölkerung sowie durch ihr



Die Partei-gruppen – die Lebenszellen der Partei

Wirken in der Öffentlichkeit stehen die Mitglieder der Parteigruppen im ständigen, lebendigen Kontakt mit der arbeitenden Bevölkerung und der Jugend. Dadurch lernen die Parteimitglieder und über sie auch die Parteigruppen schnell und unmittelbar die dringendsten Anliegen und Forderungen der Arbeiter und Angestellten, ihre Auffassungen und Stimmungen, ihre Meinungen und Argumente kennen. Das bietet den Parteigruppen die Möglichkeit, sich rasch und gezielt mit öffentlichkeitswirksamen Initiativen und Aktivitäten für die Belange der arbeitenden Menschen einzusetzen, ihnen die Politik unserer Partei überzeugend zu erläutern und ihnen zu helfen, ihre berechtigten Forderungen durch gemeinsames Handeln zu verwirklichen, und schafft zugleich Voraussetzungen, die Vorstände zu informieren.

In der Gesamtheit dieser Beziehungen der Mitglieder unserer Partei widerspiegelt sich der reale Einfluß, die Vertrauensbasis, die die DKP als Ganzes hat. Auf der Grundlage des Parteiprogramms und dieser lebendigen Beziehungen zu den Menschen im politischen Wirkungsbereich der Gruppen nehmen die Mitglieder der DKP in ihren Grundorganisationen an der Diskussion und Erarbeitung der Politik der Partei teil. Hier erörtern sie aktuelle Ereignisse, erarbeiten sie überzeugende, massenwirksame Argumente und erweitern ihre politischen und weltanschaulichen Kenntnisse. Hier findet auch ihre Persönlichkeitsentwicklung Unterstützung. In ihren Mitgliederversammlungen überprüfen die Mitglieder der Parteigruppe ständig die Erfüllung ihrer zur Verwirklichung der Politik der Partei gefaßten Beschlüsse und legen die konkreten Schritte ihrer weiteren Arbeit fest. Im Leben und in der Arbeit der Parteigruppen vollzieht sich die Entwicklung der Genossinnen und Genossen zu aktiven und standhaften, der Sache der Arbeiterklasse treu ergebenen und diszipliniert handelnden Kommunisten.

Die Parteigruppen – die Stützpunkte der Partei in den Massen

Die Bedeutung der Parteigruppen ergibt sich ferner daraus, daß die von den Parteitagen beschlossene Politik der Partei an der Basis vor allem durch die aktive Tätigkeit der Parteigruppen verwirklicht werden muß. Die Parteigruppen sind die Stützpunkte der Partei in den Massen. Durch ihre Tätigkeit verbinden die Grundorganisationen die Partei mit der Arbeiterklasse, der Jugend und den anderen Werktätigen unseres Landes. Mit ihren massenpolitischen Aktivitäten tragen die Parteigruppen die Politik unserer Partei in die Massen, vermitteln sie der Arbeiterklasse sozialistisches Bewußtsein, entwickeln sie das Klassenbewußtsein und das gemeinsame Handeln der Arbeiter für ihre eigenen Interessen.

Ständige Stärkung der DKP –

Die Partei gewinnt vor allem durch Initiativen und Aktionen der Parteigruppen die Sympathie, das Vertrauen und die Unterstüt-

zung der Massen. So stärkt sie ihre Reihen durch die Gewinnung neuer Parteimitglieder und UZ-Leser.

Schlüsselfrage des Kampfes

Unsere Partei ist stark durch die Aktivität, die Initiative und den Ideenreichtum einer Vielzahl von Parteigruppen im Kampf für die Interessen des arbeitenden Volkes. Je einheitlicher und geschlossener die Parteigruppen dabei handeln, je stärker alle Mitglieder in die Arbeit der Parteigruppe einbezogen werden, desto mehr ist die erfolgreiche Verwirklichung der Politik der Partei gewährleistet, desto erfolgreicher sind wir in dem Bemühen, die DKP immer enger und fester mit den Massen zu verbinden und zu einer starken Partei mit Masseneinfluß zu werden.

Die Erfahrungen zeigen, daß eine wirksame Massenarbeit und ein attraktives Gruppenleben ein ausgewogenes Verhältnis zwischen der Größe des Wirkungsbereichs einer Parteigruppe und der Zahl ihrer Mitglieder erfordert. Ein räumlich weit ausgehnter Wirkungsbereich und eine zu große Mitgliederzahl erschwert den Gruppenvorständen oft die Einbeziehung aller Mitglieder in das Leben und die Arbeit der Parteigruppe. Deshalb sollte eine Parteigruppe in der Regel nicht mehr als 40 bis 50 Mitglieder umfassen.

Wirkungsbereich und Stärke einer Parteigruppe

Bei der Aufteilung zahlenmäßig stärkerer Parteigruppen in kleinere Grundorganisationen muß allerdings gewährleistet werden, daß eine ausreichende Zahl qualifizierter Genossinnen und Genossen für die neuzuwählenden Gruppenvorstände zur Verfügung steht und eine kontinuierliche, von zunehmender Aktivität der Mitglieder getragene Tätigkeit der Parteigruppen erreicht wird. Das erfordert zugleich eine genaue Aufteilung des Wirkungs- und Verantwortungsbereichs der neugebildeten Parteigruppen. Die Aufteilung von Parteigruppen kann nur mit Zustimmung des zuständigen Kreisvorstands vorgenommen werden. Stets sollte beachtet werden: Die Teilung einer Gruppe muß politisch, ideologisch, organisatorisch und personalpolitisch gründlich vorbereitet sein. Eine Gruppe, die eine solche mitgliedermäßige Stärke erreicht hat, daß eine Teilung zweckmäßig wird, sollte in der Gruppe schon längerfristig vor der Teilung eine Arbeitsteilung in der Art vornehmen, daß kleineren Kollektiven Verantwortung und Aufgaben übertragen werden, um die betreffenden Genossinnen und Genossen zur selbständigen politischen Arbeit zu erziehen. Das dient ihrer Qualifizierung. Dadurch werden sie befähigt, in einem bei der Gruppenteilung notwendigerweise neu zu wählenden Gruppenvorstand Leitungsfunktionen zu übernehmen.

Gruppenteilung gründlich vorbereiten

a) Die Betriebsgruppe, die wichtigste Grundeinheit der Partei

Mitgliedschaft in der Betriebsgruppe hat Vorrang

Im Statut der Partei ist festgelegt, daß die Mitwirkung des Mitglieds in der Betriebsgruppe Vorrang hat. Das bedeutet, daß alle in einem Betrieb oder einer anderen Arbeitsstätte arbeitenden Genossen sich als Betriebsgruppe organisieren, sobald die statutarischen Voraussetzungen vorhanden sind. Jeder im Betrieb arbeitende Genosse muß sich der Parteigruppe im Betrieb anschließen, wenn bereits eine besteht.

Arbeiterklasse – entscheidende Kraft

„Die entscheidende Kraft im Kampf gegen das Großkapital ist die Arbeiterklasse. Die Arbeiter und Angestellten bilden mit ihren Familienangehörigen die große Mehrheit der Bevölkerung der Bundesrepublik. Vor allem aber ist die Arbeiterklasse in unserem hochindustrialisierten Land der hauptsächlichliche Schöpfer aller Werte. Ohne ihre Arbeit könnte die Gesellschaft nicht existieren. Die Arbeiterklasse unterliegt am stärksten und unmittelbarsten der kapitalistischen Ausbeutung. Vor allem ihr Kern, die Industriearbeiterschaft, ist in starkem Maße in Großbetrieben konzentriert. Sie verfügt über starke Gewerkschaften und andere Organisationen. Sie verfügt mit der DKP über eine revolutionäre Partei, die ihre Tätigkeit auf den wissenschaftlichen Sozialismus gründet.“ (Programm der DKP)

Eine Erfahrung besagt, daß nach wie vor einzelne Genossinnen und Genossen, die in einem Betrieb beschäftigt sind, in verschiedenen Wohngebietsgruppen – manchmal zu verschiedenen Kreisorganisationen gehörend – erfaßt sind, z. T. Funktionen in Gruppenvorständen ausüben und in Massenorganisationen und Bündnissen Einfluß haben. Auch hier gilt es, den Grundsatz der Vorrangigkeit der Mitgliedschaft in Betriebsgruppen schnellstens zu verwirklichen. In entsprechenden Fällen sollten sich alle Beteiligten an einen Tisch setzen, um eventuell entstehende Schwierigkeiten ohne Zeitverlust und in solidarischer Hilfe zu bewältigen.

Die Sammelbetriebsgruppe – eine mögliche Übergangsform

Eine Erfahrung der letzten Jahre zeigt, daß es im Bereich von Kreisorganisationen nicht selten mehrere Betriebe eines Industriezweiges gibt in denen einzelne Genossen arbeiten, die statutarischen Voraussetzungen für die Bildung von Betriebsgruppen aber noch fehlen. Wenn diese Betriebe räumlich nicht zu weit voneinander entfernt liegen, empfiehlt sich die zeitweilige

Zusammenfassung dieser Genossen in einer Sammelbetriebsgruppe mit dem Ziel, über diesen Weg in den einzelnen Betrieben neue Mitglieder zu gewinnen und Betriebsgruppen aufzubauen.

Seit der 6. Parteivorstandstagung vom November 1982 hat sich dort, wo noch nicht entsprechend den Bestimmungen des Parteistatuts die Bildung einer Betriebsgruppe möglich ist, das Betriebsaktiv als ein wirksames Instrument erwiesen.

Betriebsaktiv – bewährtes Instrument zur Schaffung neuer Betriebsgruppen

In Beratung und Absprache mit Wohngebiets- und Hochschulgruppen werden Mitglieder zeitweilig in ein solches Betriebsaktiv delegiert. Ihr erklärtes Kampfziel ist es, mit Zustimmung des Kreisvorstands in einem konkreten Betrieb die Voraussetzungen für die Gründung einer neuen Betriebsgruppe zu schaffen.

Die Wohngebietsgruppe, in deren politischem Wirkungsbereich der Betrieb liegt, muß ihre gesamte Tätigkeit schwerpunktmäßig auf diesen Betrieb konzentrieren.

Die Betriebsaktive sind keine Grundorganisationen im Sinne des Parteistatuts. Die Mitglieder dieser Aktive bleiben Mitglieder ihrer Wohngebiets- und Hochschulgruppe. Betriebsaktive sind kleine Gruppen von Genossinnen und Genossen, die für eine begrenzte Zeit als Kollektiv zusammengeführt werden, um durch ihre auf einen konkreten Betrieb orientierte Tätigkeit zum Aufbau neuer Betriebsgruppen zu kommen. Die Umgruppierung der Kräfte zu diesem Zweck ist in der Tat ein Mittel dazu. Überzeugende politische Aufklärung, die wirksame Arbeit mit der Betriebszeitung, eine Massenarbeit, die die Gewinnung neuer Mitglieder aus dem Betrieb zum Ergebnis hat – das bestimmt die Tätigkeit von Betriebsaktiven.

Die soziale und ökonomische Lage der Arbeiter wird vor allem durch ihre Stellung in der materiellen Produktion bestimmt.

Der Betrieb ist der wichtigste Kampfplatz

Lenin wies bereits darauf hin, daß in den großen Betrieben nicht nur der zahlenmäßig größte, sondern vor allem der von der Kampffähigkeit her ausschlaggebende Teil der Arbeiterklasse konzentriert ist.

Die DKP ist bestrebt, den Kern der Arbeiterklasse zu gewinnen.

Die Bedeutung der Betriebsgruppe als wichtigste Grundeinheit der Partei ergibt sich daraus, daß hier die Partei über ihre Mitglieder am engsten mit der Arbeiterklasse verbunden ist, sie am wirkungsvollsten organisieren, ihr Klassenbewußtsein vermitteln kann.

Betriebsgruppe – wichtigste Grundeinheit

Die Tätigkeit im Betrieb gibt den Kommunisten die besten Möglichkeiten, den Arbeitern die Unversöhnlichkeit ihrer Klasseninteressen mit denen der Bourgeoisie bewußt zu machen und sie, ausgehend von ihren Tagesinteressen, für den Kampf um die Durchsetzung dieser und zukünftiger Interessen zu aktivieren.

Die Kommunisten – die aktivsten Vertreter der Interessen der Arbeiter

Durch ihre Arbeit in den Betrieben haben die Kommunisten vor allem engen Kontakt mit den gewerkschaftlich organisierten Kollegen. Die kommunistischen Arbeiter und Angestellten kämpfen als Gewerkschafter aktiv für die den Klasseninteressen dienenden Beschlüsse dieser im Maßstab der Klasse größten Organisation. In den Betrieben und Gewerkschaften bestehen die besten Möglichkeiten für die kameradschaftliche Zusammenarbeit von kommunistischen, sozialdemokratischen, christlichen und parteilosen Arbeitern und Angestellten.

Die Betriebsgruppen haben vor allem die Aufgabe, ihren Mitgliedern zu helfen, eine konsequente, den Arbeiterinteressen dienende Politik zu entwickeln. Mitglieder der DKP, die in Betriebsräten und Vertrauenskörpern tätig sind, müssen die Unterstützung der gesamten Betriebsgruppe bei der konsequenten Vertretung der sozialen, ökonomischen und politischen Interessen der Arbeiter und Angestellten finden. Die Betriebsgruppe muß ihre Mitglieder befähigen, in den Betriebs- und Gewerkschaftsversammlungen sowie auch in der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit den objektiven, historischen Standpunkt der Arbeiterklasse überzeugend zu vertreten.



In dem Maße, wie die Kollegen erkennen, daß die Kommunisten als konsequente Vertreter ihrer Interessen auftreten und ihre ganze Kraft für die Stärkung der Gewerkschaften als Klassenorganisation einsetzen, wachsen das Ansehen und der Einfluß der Partei.

Besonders groß sind im Betrieb die Möglichkeiten, durch tagtägliche Diskussion, durch gemeinsames Handeln und Auftreten mit sozialdemokratischen Arbeitern für die Aktionseinheit der Arbeiterklasse zur Durchsetzung ihrer Interessen zu wirken. So ist auch die Möglichkeit zur Gründung betrieblicher Friedensinitiativen ein Ausdruck wachsender Gemeinsamkeit.

Für die Aktionseinheit

Für die Interessen der Jugend

Eine wichtige Seite der Tätigkeit der Betriebsgruppen ergibt sich aus der Aufgabenstellung der Partei, den Einfluß unter der arbei-

tenden und lernenden Jugend sowie den Frauen zu erhöhen. Die Betriebsgruppen sollten sich speziell mit den Problemen der jungen Arbeiter und Angestellten sowie der Auszubildenden, aber auch der Frauen, beschäftigen. Genossen, die im Betriebsrat, im Vertrauensleutekörper oder als Jugendvertreter tätig sind, sollten dort deren Probleme aufgreifen.

und der Frauen eintreten

Die wichtigste Aufgabe der Betriebsgruppen besteht darin, die allseitige betriebliche Interessenvertretung der Belegschaften mit der Darlegung der Politik unserer Partei zu verbinden. Dabei sind die Betriebszeitungen ein wichtiges und wirksames Instrument der Betriebsgruppen zur Durchsetzung der Forderungen der Belegschaft. Mit den Betriebszeitungen haben wir eine Waffe zur wirksamen Vertretung von Belegschaftsinteressen. Mit ihnen erreichen wir große Teile der Belegschaft und oft auch ihre Angehörigen, informieren sie über ihre Situation, ihre Klassenlage und über die Politik unserer Partei.

Die Betriebszeitung – Bindeglied zwischen Betriebsgruppe und Belegschaft

Damit verbinden wir die massenwirksame Aufklärung über Mittel und Wege zur Veränderung dieser Lage. Daraus ergibt sich die große Bedeutung dieser Zeitungen.

Um gelesen zu werden und Einfluß zu gewinnen, müssen sich die Betriebszeitungen ständig mit den unmittelbaren Problemen der Arbeiter, mit ihrem Lohn, ihren Arbeitsbedingungen, mit den Methoden der betrieblichen Ausbeutung und Unterdrückung beschäftigen. Die betrieblichen Enthüllungen sind von jedem Arbeiter selbst auf ihre Richtigkeit hin überprüfbar. Sie veranlassen viele Arbeiter zu der Erkenntnis, daß die Kommunisten die Wahrheit sagen. Dadurch sind die betrieblichen Fragen das entscheidende Mittel, das Vertrauen vieler Arbeiter zu unserer Partei und ihrer Politik herzustellen.

Großes Interesse an ständigen Enthüllungen betrieblicher Fragen

Die Wirksamkeit der Betriebsenthüllungen erfordert die unbedingte Richtigkeit, Exaktheit und Genauigkeit der von uns in den Artikeln dargelegten Fakten. Unrichtigkeit und Ungenauigkeit schaffen kein Vertrauen, sondern das Gegenteil.

Exakt, genau und wahrheitsgemäß

Deshalb ist gründliches Prüfen notwendig. Eine von uns aufgestellte Behauptung muß wahrheitsgemäß und durch die Angabe von Beweisen nachprüfbar sein.

Die kontinuierliche und ständige Behandlung von betrieblichen Problemen wird leichter, je mehr zuverlässige Kollegen mitarbeiten.

Je enger die Verbindung unserer Genossen zu den gewerkschaftlichen Organen im Betrieb, zum Betriebsrat und der Jugendver-

treten ist, um so vielfältiger und zuverlässiger sind die Meldungen und Beiträge in der Betriebszeitung.

Kapitalistisches System entlarven

Unsere Betriebszeitungen dürfen nicht bei der Darlegung einzelner und voneinander isolierter Betriebsenthüllungen stehenbleiben. In einzelnen oder in zusammenfassenden Artikeln muß immer wieder sichtbar werden, daß dieser oder jener betriebliche Mißstand kein Einzelfall, kein Zufall oder Schönheitsfehler ist, sondern im System der auf Ausbeutung und Unterdrückung gegründeten kapitalistischen Gesellschaftsordnung wurzelt, eine Ordnung, die stets auch die Gefahren kapitalistischer Rüstung und Kriege in sich birgt.

Oft wohnen größere Teile der Belegschaft eines Betriebes in einem bestimmten Orts- oder Stadtteil. Hier anstehende kommunale Probleme finden auch im Betrieb Interesse: sie sollten deshalb in den Betriebszeitungen mitbehandelt werden.

Dabei müssen wir uns offensiv mit allen gegnerischen Argumenten auseinandersetzen, die zu den jeweiligen Problemen auftreten.

Forderungen aufstellen – Kampfformen empfehlen

Es ist erforderlich, daß wir bei der Darstellung von betrieblichen Fragen auch unsere eigenen Vorstellungen, unsere Alternativen darlegen und die berechtigten Forderungen der Gewerkschaften, des Betriebsrates, der Belegschaft unterstützen.

Wir sollten bemüht sein, den Arbeitern auch Vorschläge zu machen, mit welchen Kampfmethoden gegen die betrieblichen Mißstände vorgegangen werden könnte.

Erfolge auswerten

Werden betriebliche Mißstände nicht beseitigt, ist es notwendig, daß die Zeitung sie erneut aufgreift und auf ihre Beseitigung drängt.

Ist eine unserer Kampagnen erfolgreich, muß das in der Betriebszeitung ausgewertet werden. Das stärkt das Kraftbewußtsein der Arbeiter und schafft zugleich neues Vertrauen in unsere Partei, wirkt mobilisierend für weitere Aktivitäten.

Betriebliche Probleme mit den politischen Grundfragen verbinden

Aufgabe unserer Partei ist es, die Arbeiter nicht nur für den Kampf um ihre unmittelbaren Interessen und Forderungen zu mobilisieren; entscheidend ist es, daß sie ihre Klassenlage im System des staatsmonopolistischen Kapitalismus erkennen. Darum gehören in unsere Betriebszeitungen Artikel zu politischen Fragen, unsere politischen Forderungen, die Dokumente und Beschlüsse unserer Partei, die Antworten unserer Partei zu ideologischen Fragen sowie ausführliche Informationen über den

realen Sozialismus, z. B. durch Auswertung von Studientelegationen in die DDR.

Methodisch können die politischen Probleme sowohl in besonderen Artikeln dargelegt wie auch direkt mit den Darlegungen über betriebliche Angelegenheiten verbunden werden.

Die Wirksamkeit der Betriebszeitung wird durch ihr regelmäßiges, möglichst monatliches Erscheinen erhöht. Die Betriebsgruppen sollten die Verteilung vor den Betrieben mit den Wohngebietsgruppen und, wo vorhanden, mit Hochschulgruppen absprechen. Gleichzeitig soll der Kreisvorstand tatkräftige Hilfe leisten. Die Auflagenhöhe sollte den gegebenen Verhältnissen sowie den Möglichkeiten und der Kraft der Betriebsgruppe angepaßt sein. (Weitere Hinweise zur Arbeit mit der Betriebszeitung sind im Abschnitt II „Die Öffentlichkeitsarbeit der Gruppe“ enthalten.)

b) Die Wohngebietsgruppe, ihre Bedeutung und ihre Möglichkeiten

Die Wohngebietsgruppe kann im Wohngebiet vielfältige Verbindung mit den arbeitenden Menschen halten. Es gibt praktisch kaum ein Gebiet des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens, mit dem sich die Wohngebietsgruppe nicht befassen, auf das sie nicht Einfluß nehmen könnte.

„Wir betrachten es als unabdingbar, daß dort, wo im politischen Wirkungsbereich der Wohngebietsgruppen Großbetriebe und Arbeiterwohngebiete existieren, die Parteigruppe mit dem Betrieb und seinen Beschäftigten wirklich leben muß. Und leben mit dem Betrieb und seinen Beschäftigten, das heißt, über die betrieblichen Probleme und Erscheinungen möglichst viel Wissen haben; das heißt, ständig auf dem laufenden und darüber informiert sein, was sich im Betrieb abspielt. Das heißt aber auch, vielfältige Kontakte und Beziehungen mit den Arbeitern und Arbeiterjugendlichen des Betriebes entwickeln.“

(6. Tagung des Parteivorstands, Nov. 1982)

Die Wohngebietsgruppen sollten den in ihrem Wirkungsbereich liegenden Betrieb als politischen Schwerpunkt betrachten. Wenn dort keine Betriebsgruppe vorhanden ist oder nur einzelne Genossen in ihm beschäftigt sind ist die Bildung eines Betriebsaktivs ein richtiger Schritt.

Über vielfältige Beziehungen und Kontakte zu den in einem solchen Betrieb beschäftigten Arbeitern ist Einfluß und Ansehen

Regelmäßige Herausgabe – Sicherung der Verteilung

Der Betrieb – politischer Schwerpunkt im Wirkungsbereich

für die Partei zu gewinnen mit dem Ziel, auch hier zur Schaffung von Betriebsgruppen zu kommen. Dieses Ziel kann neben anderem durch regelmäßige Verteilung unserer Materialien, den Verkauf der UZ vor diesem Betrieb, durch Arbeiteraussprachen und andere vielfältige Formen der Öffentlichkeitsarbeit erreicht werden.

Gleichzeitig können über die Wohngebietsgruppen Kontakte zu den hier wohnenden Arbeitern und Angestellten aufgenommen werden, die in Betrieben außerhalb des Wohngebiets arbeiten.

Kommunalpolitik muß Arbeiterpolitik sein

Außerdem verbindet die Wohngebietsgruppe die direkte Einwirkung auf Betriebsbelegschaften mit der Wahrnehmung der außerbetrieblichen Belange der Arbeiter und Angestellten. Das betrifft vor allem die kommunalpolitischen Probleme: Finanzschwierigkeiten der Städte und Gemeinden, Betriebsschließungen und Massenarbeitslosigkeit, Krankenhausnot, Schul- und Bildungsnotstände, Nahverkehrsmißstände, Gebühren- und Tarifierhöhungen, Preis- und Mietsteigerungen sowie die Umweltverschmutzung treffen vor allem die arbeitende Bevölkerung im Wohngebiet.

Von dieser Sachlage aus lassen sich in Wohngebieten die vielfältigsten Aktivitäten entfalten: Aktionen gegen Entlassungen, Kurzarbeit und Jugendarbeitslosigkeit, Proteste gegen die Erhöhung kommunaler Tarife und Gebühren, Mieteraktionen, Bürgerinitiativen, Unterschriftensammlungen für den Bau von Kindergärten, Spielplätzen und für Jugendzentren, Aktionen gegen die Berufsverbote und den Abbau verfassungsmäßiger demokratischer Rechte, für die Unterstützung der Abrüstungs- und Entspannungspolitik und für antiimperialistische Solidarität, Kundgebungen und Demonstrationen gegen Umweltzerstörung usw. Hierbei ergeben sich viele Ansätze für das Zusammenwirken von Betriebs-, Wohngebiets- und Hochschulgruppen der Partei.

Dabei sollten immer alle Möglichkeiten des Zusammenwirkens mit sozialdemokratischen und christlichen Arbeitern beachtet und genutzt werden.

Öffentlichkeitsarbeit

Daraus ergeben sich die vielseitigsten Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit. Gerade im Wohngebiet muß die wichtigste Form des öffentlichen Auftretens von Genossen, das persönliche Gespräch mit den Menschen, vor allem mit den Nachbarn, angewendet werden. Der UZ-Verkauf, die Einrichtung von Informationsständen, der Vertrieb von Orts- und Stadtteilzeitungen, die Arbeit mit Nachbarschaftsbriefen, die Verteilung von Flugblättern – das sind nur einige Formen, die von den Wohngebietsgruppen angewendet werden können. (Ausführlichere Hinweise enthält Abschnitt II „Die Öffentlichkeitsarbeit der Gruppe“.)

Weitere Möglichkeiten für die Öffentlichkeitsarbeit der Wohngebietsgruppe ergeben sich aus der Mitarbeit der Genossinnen und Genossen in Bürgerinitiativen. Die sich zuspitzenden Widersprüche des spätkapitalistischen Systems auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens führen zur verstärkten Selbsttätigkeit der Bewohner eines Ortes, eines Stadtteils, eines Kreises. Sehr oft ergreifen parteilose Menschen die Initiative, um irgendeinen Mißstand abzustellen. Den meisten ist dabei nicht klar, daß eine dauerhafte Lösung nur dann erreicht werden kann, wenn die Macht des Großkapitals überwunden wird, wenn grundlegende gesellschaftliche Änderungen in sozialistischer Richtung erreicht werden. Diese Erkenntnis zu vermitteln ist Aufgabe der Genossen in den Bürgerinitiativen, die Ausgangspunkte für ein breiteres demokratisches Engagement und die demokratische Selbsttätigkeit der arbeitenden Bevölkerung im antimonopolistischen Kampf werden können. Genossen können auf solche Initiativen und Aktivitäten Einfluß gewinnen, indem sie eigene Vorschläge unterbreiten und den Kampf für ihre Verwirklichung führen.

Bürgerinitiativen

Das gilt auch für die kommunalen Parlamente. Zu unserem Ringen um parlamentarische Positionen gehört, daß jede DKP-Wohngebietsgruppe durch eigene Initiativen oder durch die Unterstützung von Bürgerinitiativen Einfluß auf die kommunalen Entscheidungen nimmt. Das betrifft die Stadt- und Gemeinderäte sowie die Ortsbeiräte bzw. Bezirksvertretungen in den Großstädten. Eine Möglichkeit findet sich immer, daß wenigstens ein Genosse der Gruppe an den Sitzungen dieser Parlamente oder ihrer Ausschüsse teilnimmt.

Parlamentarische Tätigkeit

In einer größer werdenden Anzahl von Kreisen, Städten und Gemeinden ist die DKP mit eigenen Abgeordneten in den kommunalen Parlamenten vertreten. Es versteht sich, daß die Genossen Abgeordneten dort keine Politik „auf eigene Faust“ machen können. Ihr Auftreten ist nur dann erfolgreich, wenn ihre parlamentarischen Initiativen zuvor in der Gruppe beraten und ihre Verwirklichung durch außerparlamentarische Aktionen gefördert wird. Die Gruppe steht vor der Aufgabe, die Tätigkeit ihrer Abgeordneten breit in der Öffentlichkeit zu popularisieren. Die Abgeordneten selbst sind verpflichtet, Sprechstunden durchzuführen, regelmäßig öffentlich vor den Wählern Rechenschaft über ihre Arbeit zu geben und Anregungen und Forderungen aus den Reihen der Bevölkerung in das Parlament zu tragen.

Eine weitere wichtige Möglichkeit der Arbeit der Wohngebietsgruppen besteht darin, auf die am Ort befindlichen Schulen Einfluß zu nehmen. Es sollte darauf hingewirkt werden, daß Genossen in den Schulpflegschaften mitarbeiten, in Elternräten und Schülermitverwaltungen gewählt werden. Die Gruppe muß diesen Genossen bei der Bewältigung dieser Aufgaben helfen.

Schulpflegschaften

**Massen-
organisationen**

Mannigfache Möglichkeiten bestehen für die Genossen der Wohngebietsgruppe darin, in den verschiedenen Massenorganisationen am Ort mitzuarbeiten, in Gewerkschaftsorganisationen, Sportvereinen, Konsumgenossenschaften, Frauenverbänden, Jugendorganisationen, Bürgervereinen u. a. m.



**Bürgerliche
Presse**

Der Klassencharakter der bürgerlichen Presse ist eindeutig. Sie vertritt die Interessen der herrschenden Klasse und bekämpft vor allem die marxistische Arbeiterpartei, die DKP. Dennoch ergeben sich Möglichkeiten, mit Hilfe der bürgerlichen Presse Berichte über die DKP einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Das gelingt vor allem dann, wenn die Parteigruppen öffentlichkeitswirksame Aktionen durchführen, an denen die bürgerliche Presse nicht vorbeigehen kann. In vielen Fällen ist es möglich, in kleineren Lokalzeitungen mit Hilfe eines persönlichen Kontakts zum zuständigen Redakteur Pressemitteilungen und Stellungnahmen zu veröffentlichen. Zur Regel sollte werden, daß von jeder Versammlung der Partei sowie von jeder kleinen und größeren Aktion Berichte an die Zeitungen gegeben werden. Dort, wo diese nicht veröffentlicht werden, sollte man sie in der eigenen Betriebs- oder Ortszeitung drucken mit dem Vermerk, daß die bürgerliche Presse diesen Beitrag unterschlagen hat.

**Leserbriefe
schreiben**

Weitere Möglichkeiten ergeben sich, indem Genossen mit ihrem eigenen Namen Leserbriefe schreiben und darin die Meinung der Partei wiedergeben, und dort, wo es möglich ist, die örtliche alternative Presse nutzen.

c) Die Hochschulgruppe – Teil der Arbeiterpartei

**Bildungs- und
hochschul-
politisches Pro-
gramm der DKP
verwirklichen**

Die Hochschulgruppen sind die Grundorganisationen der marxistischen Arbeiterpartei an den Hochschulen und Universitäten. Ihre Aufgaben werden bestimmt von den politischen, sozialen und demokratischen Interessen und Forderungen der hier Beschäftigten und Studierenden. Sie arbeiten auf der Basis der grundlegenden Dokumente der Partei für die Verwirklichung des bildungs- und hochschulpolitischen Programms der DKP.

Es kann der Arbeiterklasse nicht gleichgültig sein, welche Entwicklung unsere Universitäten nehmen. Eine vordringliche Aufgabe besteht darin, die Gruppen der Intelligenz, die ihrer Stellung in der kapitalistischen Gesellschaft nach bereits zu einem Teil der Arbeiterklasse geworden sind, für den Kampf der Arbeiterbewegung zu gewinnen. Darüber hinaus ist es ein Grunderfordernis des erfolgreichen antimonopolistischen Kampfes in unserem Land, das Bündnis zwischen der Arbeiterklasse und der Intelligenz herzustellen und zu festigen. Es ist eine Lebensfrage für die ganze arbeitende Bevölkerung, für welche Interessen die Wissenschaft genutzt wird, ob die Lehrer, Künstler und Publizisten im Sinne der Reaktion und des Antihumanismus oder im Geiste des gesellschaftlichen Fortschritts, für Frieden, Freiheit und Sozialismus wirken.

Aufgabe der Hochschulgruppen ist es, die Interessen der Arbeiterklasse an den Hochschulen zur Geltung zu bringen.

Eine den Interessen der Arbeiterklasse dienende demokratische Bildungspolitik durchzusetzen, erfordert die Brechung des Bildungsprivilegs der herrschenden Klasse. Die Hochschulgruppen leisten einen wichtigen Beitrag zur Erweiterung des Einflusses der Arbeiterklasse durch den Kampf um mehr Mitbestimmung im Hochschulbereich.

Die Hochschulgruppen führen den Kampf für die Wahrnehmung der demokratischen und sozialen Interessen der Hochschulangehörigen, vor allem um eine kostendeckende Ausbildungsförderung und um die sozialpolitischen Maßnahmen, die im Hochschulprogramm der DKP gefordert werden.

Die Hochschulgruppen führen den Kampf gegen alle Disziplinierungsmaßnahmen, die die herrschende Klasse als Sicherung gegen potentielle Konflikte im Hochschulbereich durchsetzen will, wie Ordnungsrecht, staatlich diktierte Prüfungsordnungen, Studienzeitsbeschränkung, Antistreikparagraph im Ausbildungsförderungsgesetz, Versuch der Zerschlagung der Verfaßten Studentenschaft, Berufsverbotsersaß.

Entsprechende studentische Aktionen bedürfen der solidarischen Unterstützung der Arbeiterklasse und ihrer Gewerkschaften, insbesondere der Belegschaften der Großbetriebe und ihrer betrieblichen Vertretungsorgane.

Diesen Ansatzpunkt des gemeinsamen solidarischen Handelns sollten vor allem unsere Betriebsgruppen stets beachten.

Der enge Zusammenhang zwischen Hochschulpolitik und Inter-

**Wichtigstes
Ziel: Brechung
des Bildungs-
privilegs**

**Spezifische
Aufgaben**

**Schwerpunkt:
Gegen Vernich-
tungswissen-
schaft und
Kriegsforschung**

essen der Mehrheit der Bevölkerung kommt im Kampf der Hochschulgruppen gegen Vernichtungswissenschaft und Kriegsforschung zum Ausdruck. Für eine Wissenschaft und Ausbildung im Interesse der arbeitenden Bevölkerung führen die Hochschulgruppen gemeinsam den Kampf mit allen gesellschaftlichen Kräften, die die Verwirklichung der Prinzipien von Helsinki, die Sicherung und Vertiefung der politischen durch die militärische Entspannung, die Rüstungsstopp und Abrüstung als weitere Schritte einer Politik der Sicherheit in Europa wollen. Dadurch würden zugleich Milliardenbeträge für die Überwindung der materiellen Bildungsmisere freigesetzt.

Die Hochschulgruppen führen den Kampf darum, den Marxismus unverfälscht an den Hochschulen der BRD zu lehren. Ziel ist, die Berufung marxistischer Wissenschaftler durchzusetzen.

**Große Hilfe
im ideologischen
Kampf**

Die Hochschulen sind ein entscheidendes Feld der Auseinandersetzung zwischen reaktionären Gesellschaftstheorien und dem wissenschaftlichen Sozialismus. Aufgabe der Hochschulgruppen ist es, in diese Auseinandersetzung offensiv einzugreifen. Die Entwicklung von theoretisch qualifizierten Genossen, die es gelernt haben, den wissenschaftlichen Sozialismus in die Offensive zu führen, bedeutet eine große Hilfe für die theoretische Arbeit der Partei. Von großer Bedeutung ist es, wenn Hochschulgruppen selbständig theoretische Arbeit zu Themen leisten, die von der Partei als wissenschaftliche Untersuchungen und Aussagen benötigt werden.

**Unterstützung
der Arbeiter-
kämpfe**

Die betriebliche, gewerkschaftliche und kommunalpolitische Arbeit der DKP muß die volle Unterstützung der Hochschulgruppen finden. Im sozialen und politischen Kampf der Arbeiterklasse kommt die Arbeiterpolitik der DKP am unmittelbarsten zum Ausdruck. Die Zusammenarbeit zwischen Hochschulgruppen, Betriebsgruppen sowie Wohngebietsgruppen der Partei ist notwendiger Bestandteil des erfolgreichen Wirkens in der Arbeiterpartei. In dieser Zusammenarbeit werden die Voraussetzungen für das Bündnis von Arbeiterklasse und Intelligenz geschaffen.

Durch das Wirken der Hochschulgruppen wird die Intelligenz begreifen, daß sie ihre Interessen nur an der Seite der Arbeiterklasse verwirklichen kann.

**Demokratische
Organisationen**

Die Entwicklung der Aktionseinheit und der Bündnispolitik sind für die Hochschulgruppen ebenso wichtige Aufgaben wie für die anderen Gruppen der Partei. Auch für die Mitglieder der Hochschulgruppen gilt, daß Kommunisten als aktive Gewerkschafter auftreten sowie in den demokratischen Studenten- und

Wissenschaftler-Organisationen aktiv mitwirken. Die Hochschulgruppen der DKP bemühen sich um die ständige Verbesserung eines engen, partnerschaftlichen Verhältnisses zum MSB Spartakus, zur Verstärkung des gemeinsamen Kampfes für gemeinsame Ziele.

Hochschulgruppen sind Parteigruppen im Bereich einer Kreisorganisation der DKP. Sie haben die statutarischen Rechte und Pflichten einer Grundorganisation.

**Organisations-
struktur**

d) Die Notwendigkeit der Zusammenarbeit von Betriebs-, Wohngebiets- und Hochschulgruppen

Aus den vorhergehenden Darlegungen folgt, daß die Parteigruppen der DKP in der Erarbeitung und Umsetzung der Politik unserer Partei einheitlich auftreten. Aus ihrem konkreten Wirkungsbereich ergeben sich jedoch unterschiedliche Bedingungen für ihr politisches Handeln und ihre Arbeitsweise.

Darüber hinaus gibt es jedoch nicht wenige Möglichkeiten und Notwendigkeiten der Zusammenarbeit von Betriebs-, Wohngebiets- und Hochschulgruppen.

Besondere Aufmerksamkeit erfordert die Unterstützung der Betriebsgruppen. Die Wohngebiets- und Hochschulgruppen sollten den Genossen der Betriebsgruppe bei der Vorbereitung und Durchführung solcher Aktionen wie öffentlicher Veranstaltungen, Arbeiterberatungen und Aussprachen, Betriebszeitungsfeiern u. a. stetige Hilfe leisten. Die langfristige Orientierung auf die Stärkung der Partei vor allem in den Betrieben der materiellen Produktion, die der Parteivorstand auf seiner 6. Tagung im November 1982 erarbeitet hat, sollte von den Wohngebiets- und Hochschulgruppen als ständige Anforderung an ihre allseitige Parteilätigkeit beachtet werden.

**Vor allem:
Hilfe für die
Betriebsgruppen**

Selbstverständlich sollte es sein, daß die Wohngebiets- und Hochschulgruppen den Betriebsgruppen bei der Verteilung von Betriebszeitungen und anderen Materialien vor den Betrieben helfen und sie – wenn notwendig – auch bei der inhaltlichen und technischen Erarbeitung dieser Materialien unterstützen.

Andererseits sollten Betriebsgruppen mithelfen, wenn unsere Wohngebiets- und Hochschulgruppen bestimmte Aktionen in ihrem Bereich durchführen. So wäre es z. B. von großer Bedeutung, wenn die Betriebsgruppe eine örtliche Friedensinitiative, eine Mieterbewegung oder eine Aktion gegen kommunale Gebühren- und Tarifierhöhungen dadurch unterstützt, daß sie im

**Gemeinsame
Aktionen
durchführen**

Betrieb für die Unterstützung der örtlichen Aktion eintritt, wenn sie die Zustimmung der Belegschaft, des Betriebsrates, des Vertrauensleutekörpers, der Jugendvertretung erreicht.

Jeder Genosse einer Betriebsgruppe hört in seinem Stadtteil nicht auf, Kommunist zu sein. Er beteiligt sich dort auch an den Aktionen der Partei, an ihren Versammlungen, an Info-Ständen usw.

**Notwendigkeit
der
Koordinierung
der Arbeit**

So gibt es zahlreiche Möglichkeiten des Zusammenwirkens und der Zusammenarbeit der Betriebs-, Wohngebiets- und Hochschulguppen. Im Interesse der größtmöglichen Wirksamkeit sollten diese Möglichkeiten von den Gruppen und ihren Vorständen genutzt werden.

Mit den Kreisvorständen bzw. Kreissekretariaten sollten gemeinsame Maßnahmen festgelegt werden, auf welchen Gebieten und in welchen Formen diese Zusammenarbeit entwickelt und planmäßig durchgeführt werden kann.

3. Die Mitgliederversammlung, das wichtigste Organ der Gruppe

Eine entscheidende Voraussetzung für die aktive politische Arbeit der Gruppe ist die regelmäßige Durchführung der Mitgliederversammlungen.

In den Mitgliederversammlungen machen sich die Genossen mit der Politik der Partei, mit den Beschlüssen des Parteivorstandes und der politischen Aufgabenstellung vertraut. Dabei werden politisch-ideologische und weltanschauliche Grundfragen behandelt, grundlegende gesellschaftliche Zusammenhänge sichtbar gemacht und konkrete Schlußfolgerungen für die eigene Tätigkeit gezogen. Gleichzeitig nehmen die Parteimitglieder durch ihre Diskussion und ihre Vorschläge an der Erarbeitung der Politik der Gesamtpartei teil.

In lebendiger Arbeit verwirklichen die Parteigruppen die Politik der Partei. Je überzeugender und ergebnisreicher ihre politisch-ideologische, organisatorische und mobilisierende Tätigkeit ist, um so erfolgreicher setzen sie die Politik der Partei im gesellschaftlichen Leben um. So arbeiten sie zielbewußt und organisiert an der entscheidenden Aufgabe, die DKP zu einer starken Partei mit sich ausweitendem Masseneinfluß zu machen.

In den Mitgliederversammlungen verschaffen sich die Genossen Argumente für ihre tägliche politische Arbeit. Hier werden Maßnahmen beraten, wie die Beschlüsse der Partei entsprechend den konkreten Bedingungen im Betrieb, im Wohngebiet oder an der Hochschule verwirklicht werden.

In den Mitgliederversammlungen werden die Anträge an die Kreisdelegiertenkonferenz bzw. Kreismitgliederversammlung, die Bezirksdelegiertenkonferenz und den Parteitag beraten und beschlossen sowie Vorschläge und Empfehlungen an die Vorstände erarbeitet.

So ist die regelmäßige Beteiligung und das aktive Mitwirken an den Mitgliederversammlungen die Voraussetzung, um an der Ausarbeitung und Erörterung der Politik der Partei ständig teilzunehmen. Darin verwirklicht sich die innerparteiliche Demokratie.

Zugleich werden die Mitglieder zu standhaften Kommunisten, zum kollektiven Handeln erzogen. So erleben sie die Kraft der Partei, die Kraft des organisierten Handelns.

**Alle Mitglieder
wirken an der
Erarbeitung und
Verwirklichung
unserer Politik
mit**

**In Mitglieder-
versammlungen
Argumente
erarbeiten**

**Regelmäßigkeit
von Mitglieder-
versammlungen**

Mitgliederversammlungen finden mindestens vierwöchentlich statt. Die Erfahrungen zeigen: jene Parteiorganisationen entwickeln eine erfolgreiche Arbeit, die auch bei großen Anforderungen aus der Massenarbeit nicht auf die Möglichkeit der kollektiven Diskussion und Beratung, des Meinungs- und Erfahrungsaustauschs in der Gemeinschaft der Parteigruppe verzichten und ihre Bildungsabende regelmäßig durchführen.

a) Die Vorbereitung der Mitgliederversammlung

Für die Vorbereitung der Mitgliederversammlung ist der Gruppenvorstand verantwortlich. Um einzelne Tagesordnungspunkte qualifizierter vorzubereiten, sollten auch Genossen einbezogen werden, die den Vorständen nicht angehören, aber für die zu behandelnden Aufgaben bereits Erfahrungen gesammelt haben bzw. über gute Sachkenntnis verfügen.

Mit dieser Methode hat jeder Gruppenvorstand die Möglichkeit, vor allem seine jungen Kräfte planmäßig zu entwickeln und sie mit verschiedenen Funktionen der Leitungstätigkeit eines Gruppenvorstands vertraut zu machen.

Das Niveau der Mitgliederversammlung hängt weitgehend von ihrer Vorbereitung ab.

Die politische, ideologische und organisatorische Kraft, die Geschlossenheit der Gruppe, die bewußte Disziplin der Mitglieder und die Wirksamkeit der politischen Arbeit der Genossinnen und Genossen sind der Gradmesser für die gute Vorbereitung der Versammlung.

Dazu gehört insbesondere, daß die Gruppenvorstände durch geeignete Maßnahmen die Teilnahme möglichst aller Mitglieder an den Mitgliederversammlungen sichern und die Versammlungen interessant und ansprechend gestalten.

Die Genossen müssen davon überzeugt sein, daß sie neue Argumente und verwendbare Hinweise für ihre Arbeit erhalten, daß ihre eigenen Vorschläge beachtet und diskutiert, die aufgeworfenen Probleme gründlich beraten und schließlich konkrete, lösungsbare Aufgaben gestellt werden.

Der Gruppenvorstand legt die Tagesordnung der Mitgliederversammlung auf der Grundlage des Arbeitsplanes der Gruppe fest. Dabei sind die Aufgabenstellung übergeordneter Vorstände sowie bestimmte, von ihnen beschlossene Themen und terminliche Planungen in allen Gruppen einheitlich zu berücksichtigen.

Zur inhaltlichen Vorbereitung von Mitgliederversammlungen sollte der Gruppenvorstand z. B. folgende Fragen durchdenken, beraten und beschließen:

- Welche politischen Hauptfragen werden in die Tagesordnung aufgenommen? Wie soll der zeitliche Ablauf der Versammlung aussehen?
- Welche besonderen politischen, ideologischen und organisatorischen Probleme müssen im Zusammenhang mit den Hauptfragen der Mitgliederversammlung gelöst werden?
- Welches Ziel soll die Versammlung erreichen, und welche Beschlüsse sollen vorgeschlagen werden?
- Wie kann dementsprechend die Diskussion gestaltet werden?
- Wird auf der Versammlung vom Gruppenvorstand ein Bericht gegeben (z. B. über den Stand der Verwirklichung des Arbeitsplans, über die Durchführung eines Beschlusses usw.); Wer gibt den Bericht? Wer arbeitet ihn aus? Welche Schwerpunkte soll er enthalten?
- Wenn ein Referat gehalten werden soll, muß festgelegt werden: Wird ein Referent eingeladen oder spricht ein Genosse des Gruppenvorstandes bzw. ein anderer Genosse der Gruppe? Wer arbeitet das Referat aus? Wer soll den Referenten einladen?
- Welche technischen Hilfsmittel wie Filme, Schautafeln oder Dia-Serien werden gegebenenfalls benötigt? Wer beschafft sie? Wer führt die Filme, Dia-Serien usw. vor?
- Welche Gäste sollten eingeladen werden, und wie werden sie eingeladen?
- Welcher Wochentag, welche Tageszeit eignen sich am besten, um eine maximale Beteiligung der Mitglieder zu erreichen?

Die Schwerpunkte eines Berichts oder Referats sollten im Gruppenvorstand kollektiv beraten werden.

Es ist nicht nötig und auch nicht zweckmäßig, daß ein Referat immer vom Gruppenvorsitzenden gehalten wird. Es ist gut, wenn dafür auch andere Genossen des Vorstandes oder aus der Gruppe gewonnen werden.

Inhalt der Versammlung

Kollektive Erarbeitung

Mitgliederversammlungen bestimmen das politische Niveau einer Gruppe mit

Teilnahme möglichst aller Mitglieder

Festlegung der Tagesordnung

Referenten Wenn ein Referent eingeladen wird, sollte möglichst versucht werden, ihn über bestimmte spezifische Probleme und das Aufgabengebiet der Gruppe zu informieren, damit seine Darlegungen möglichst konkret sein können und bereits auf die Aufgaben der Gruppe orientieren.

Schichtarbeiter berücksichtigen Jeder Gruppenvorstand sollte eine seiner vordringlichsten Aufgaben darin sehen, eine möglichst große Beteiligung der Mitglieder an den Versammlungen zu sichern. Besondere Berücksichtigung muß dabei das Problem der Schichtarbeiter finden. Wenn es nicht möglich ist, den Termin von Mitgliederversammlungen so festzulegen, daß alle Genossen teilnehmen können, sollten die durch ihre Schichtarbeit verhinderten Genossen anschließend vom Gruppenvorstand bzw. durch von ihm beauftragte Genossen über den Inhalt und die Ergebnisse informiert werden.

Persönliches Aufsuchen Zu empfehlen ist, daß bestimmte Genossen persönlich aufgesucht und ihnen bei dieser Gelegenheit die Einladungen übergeben werden. Auch das persönliche Abholen ist richtig, da einige Genossen gelegentlich den Termin nicht mehr im Gedächtnis haben.

Pkws einsetzen Ebenso ist anzustreben, daß ältere oder kränkliche Genossen mit einem weiten Weg zum Versammlungslokal möglichst mit einem Pkw abgeholt und nach der Versammlung wieder nach Hause gebracht werden.

Schriftliche Einladungen Es hat sich bewährt, daß zu den Mitgliederversammlungen schriftlich eingeladen wird. Die Einladung sollte rechtzeitig, d. h. etwa 8 bis 10 Tage vor der Versammlung, erfolgen und über Vorstandsmitglieder und Unterkassierer – nur im Ausnahmefall über die Post – den Mitgliedern zugestellt werden.

Sie sollte möglichst kurz, übersehbar und sachbezogen sein, die Tagesordnung, evtl. eine kurze Themenangabe, Termin, Uhrzeit und die Angabe des Versammlungslokals enthalten.

Es hat sich bewährt, die Mitgliederversammlung immer am gleichen Tag des Monats (z. B. jeden ersten Montag oder jeden ersten Dienstag im Monat o. ä.) durchzuführen, damit sich alle Genossen darauf einstellen können.

Für die Teilnahme aller Genossen und einen guten Verlauf des Gruppenabends ist die Wahl des Versammlungsortes nicht unbedeutend. Er sollte für die Genossen möglichst günstig zu erreichen sein. Zugleich sollte ein guter Versammlungssaal gewählt werden, der bei der Bevölkerung bekannt ist und auch von anderen Vereinigungen, vor allem von Arbeiterorganisationen,

Gewerkschaften, der Freidenkervereinigung, von Sozialdemokraten usw. genutzt wird.

b) Die Durchführung der Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung wird von einem Genossen des Gruppenvorstandes geleitet. Er begrüßt die erschienenen Genossen, die Gäste und den Referenten, wenn dieser nicht zur Gruppe gehört. Ferner gibt der Versammlungsleiter die vom Vorstand vorgeschlagene Tagesordnung bekannt, läßt darüber diskutieren und abstimmen und gibt sodann dem Referenten oder Berichterstatter das Wort. Nach dem Referat erteilt er das Wort zur Diskussion. Es ist angebracht, daß er selber zu den Diskussionsbeiträgen keine Kommentare gibt.

Leitung der Versammlung

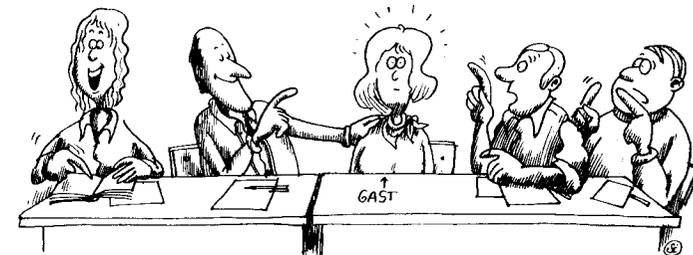
Es ist anzustreben, daß die Referate oder Berichte nicht zu lang sind, damit Stoff und Zeit für die Diskussion verbleiben. In der Diskussion empfiehlt es sich, möglichst viele Genossen zu Wort kommen zu lassen. Hin und wieder anzutreffende „Dauerredner“ sollten in freundlicher Form zur Einhaltung einer gewissen Diskussionsdisziplin ermahnt werden.

Ausführliche Diskussion

Für den Fall, daß keine Diskussion aufkommt, empfiehlt es sich, von seiten des Vorstandes aktuelle Probleme und Argumente anderer in die Diskussion einzuführen, um gemeinsam mit der Gruppe überzeugende Argumente zu erarbeiten.

Den an der Versammlung teilnehmenden Gästen sollte die Möglichkeit der Diskussion gegeben werden, wenn sie es wünschen. Auf die Bereitschaft, sich ihre Argumente anzuhören und sie mitdiskutieren zu lassen, sollte der Versammlungsleiter aus-

Gäste in Diskussionen einbeziehen



drücklich hinweisen. Es ist klar, daß man sich die Argumente von Gästen ruhig und diszipliniert anhört, auch wenn sie nicht unseren Auffassungen entsprechen. Für eine Widerlegung falscher Ansichten ist dann in der Diskussion genug Raum. Eventuelle Auseinandersetzungen sollten kameradschaftlich und überzeugend sein.

Beschlußfassung Nach der Diskussion sollte die Beschlußfassung in der Weise erfolgen, daß ein Genosse zunächst die Vorschläge des Vorstands vorträgt und sie kurz begründet. Dabei sollen auch alle Vorschläge und Anregungen aufgegriffen werden, die in der Diskussion vorgetragen wurden. Der Beschlußfassung sollte eine Diskussion vorausgehen. Nach der Diskussion wird, wenn es gegensätzliche Auffassungen gibt, abgestimmt. Ein von der Mehrheit gefaßter Beschluß ist für alle Mitglieder verbindlich. Es ist notwendig, daß ein Genosse des Vorstands die gefaßten Beschlüsse in einem Kurzprotokoll aufschreibt, damit sie später kontrolliert werden können.

Aufnahme neuer Mitglieder Die Tagesordnung der Mitgliederversammlungen muß auch die Aufnahme neuer Mitglieder enthalten, wenn diese den Beitritt zur Partei beantragt haben. Die Bestimmung des Parteistatuts, die die Aufnahme in die DKP regelt, sollte grundsätzlich eingehalten werden. Die Aufnahme sollte in würdiger und feierlicher Form durchgeführt werden, nachdem der neu zu uns kommende Genosse Auskunft über sich und seine Auffassungen gegeben hat, von den Mitgliedern der Gruppe hierzu befragt und über seine Aufnahme abgestimmt worden ist.

Pünktlichkeit Alle Mitgliederversammlungen sollten pünktlich begonnen werden. Es sollten keine Konzessionen an jene Genossen gemacht werden, die es mit der Pünktlichkeit nicht genau nehmen. Ebenfalls ist anzustreben, daß die Versammlung pünktlich beendet wird. Auf jeden Fall ist zu berücksichtigen, daß es Genossen gibt, die am nächsten Morgen sehr früh wieder am Arbeitsplatz stehen; bei einem anderen Teil der Genossen sind die Kräfte aus Alters- oder Gesundheitsgründen begrenzt.

Jahreshauptversammlungen Besondere Höhepunkte des Gruppenlebens sind die Jahreshauptversammlungen, in denen der Vorstand vor der Gruppe einen Bericht über die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit gibt und die weiteren Aufgaben der Parteigruppe darlegt. Die Jahreshauptversammlungen beraten und beschließen über den Arbeitsplan der Gruppe sowie über die eingebrachten Anträge. Auf den Jahreshauptversammlungen wählt die Parteigruppe den neuen Gruppenvorstand und – im Abstand von zwei Jahren – die Delegierten und Gastdelegierten zur Kreisdelegiertenkonferenz. Für die Jahreshauptversammlungen ist darum mit besonderem Nachdruck anzustreben, daß sie gut vorbereitet und von möglichst allen Genossen besucht werden. Sie sollen in einem würdigen Rahmen stattfinden. Für die Vorbereitung und Durchführung der Jahreshauptversammlungen sind das Programm und das Statut der Partei sowie die Richtlinien des Parteivorstands, die jährlich vom Sekretariat des PV beschlossen werden, verbindlich. Letztere regeln auch den Zeitraum der Durchführung der Jahreshauptversammlungen.

Jeder Gruppenvorstand sollte beachten, daß ein interessantes Parteileben attraktive und interessante Mitgliederversammlungen erfordert. Das meiste Interesse findet die offene und sachliche Diskussion über alle Fragen, die die Genossen bewegen. In der Mitgliederversammlung darf es kein Tabu geben. Der Vorstand hat Methoden zu entwickeln, die auch den Genossen, der nicht redegewandt ist, zu Meinungsäußerungen veranlaßt. In regelmäßigen Abständen können in den Gruppenabenden „Berichte aus dem Arbeitsleben“ durchgeführt werden. Das heißt, jeder Genosse berichtet in kurzer Form über seine eigene berufliche Tätigkeit, über Gespräche, die am Arbeitsplatz mit Kollegen geführt werden, über Probleme, die sich unmittelbar für ihn aus der Wahrnehmung von Arbeiterinteressen ergeben.

Gerade in unserer Partei, die über einen großen Anteil junger Genossen verfügt, ist unbedingt dafür Sorge zu tragen, daß die älteren Genossen, die über jahrzehntelange Erfahrungen im Klassenkampf verfügen, interessante Details aus ihrem Leben und Kampf mitteilen.

Die jungen Genossen wiederum sind sehr oft an künstlerischer oder literarischer Gestaltung von politischen Problemen interessiert. Es gibt nicht wenige Genossen, die in Songgruppen oder Straßentheatern mitwirken. Ihr Auftreten in den Gruppen kann zur interessanten Belebung der Mitgliederversammlung führen.

Als positiv für die Entwicklung eines interessanten Gruppenlebens hat sich die Durchführung von geselligen Veranstaltungen erwiesen. Man kann dabei solche Termine wie den Jahreswechsel, Fasching, Frühlingsanfang, Sommeranfang usw. verwenden, um bei einem kleinen bunten Programm und Tanz einige gemeinsame Stunden zu verbringen. Gerade solche Formen des Parteilebens ermöglichen es, auch Familienangehörige, die noch nicht der Partei angehören, mit den Genossen bekanntzumachen.

Der eigenen Initiative der Parteigruppen sind hierbei keine Grenzen gesetzt.

Von allen Parteiveranstaltungen, insbesondere den Mitgliederversammlungen, ihrem politischen Inhalt, ihren Beschlüssen, den Berichten über erfolgreiche Aktionen und von Neuwahlen auf Jahreshauptversammlungen sollte der Gruppenvorstand der örtlichen Presse eine entsprechende Information geben.

Auch in den Betriebs- und Ortszeitungen sollte in kurzen Beiträgen über das politische Leben der Gruppe berichtet werden, um so den Lesern, die unsere Partei noch nicht kennen, einen ersten

**Interessantes
Parteileben –
keine Tabus**

**Den jungen
Genossen
Kampferfahrungen
vermitteln**

**Auswertung
in der
Öffentlichkeit**

Auswertung im Gruppen- vorstand

Einblick zu vermitteln und Anreiz zu geben, an einer unserer Veranstaltungen teilzunehmen.

Nach einer Mitgliederversammlung sollte der Gruppenvorstand Verlauf, Inhalt und Ergebnis einschätzen, die gefaßten Beschlüsse auswerten, sie, wenn notwendig, konkretisieren und die erforderlichen Maßnahmen zu ihrer Verwirklichung festlegen. Die Auswertung soll dem Ziel dienen, die schnelle und genaue Durchführung der Beschlüsse zu gewährleisten und zu sichern, daß die nächsten Mitgliederversammlungen noch besser vorbereitet und neue Erfolge erzielt werden.

4. Aufgaben und Verantwortung des Gruppen- vorstandes

a) Kollektivität und persönliche Verantwortung

Eines der wichtigsten Prinzipien der Vorstandsarbeit ist die Kollektivität. Kollektive Führung bedeutet, daß alle wichtigen Fragen der Gruppe nicht von einzelnen Genossen entschieden und gelöst werden, sondern auf der Grundlage allseitiger gemeinsamer Beratungen und Beschlüsse des gesamten Vorstands; damit werden auch am ehesten fehlerhafte Entscheidungen vermieden.

Kollektivität ist die entscheidende Voraussetzung der richtigen politischen Führungsarbeit

Die kollektive Erfahrung, das Wissen und die Kenntnis aller Mitglieder des Vorstands zu nutzen ist die beste Vorbereitung für die Lösung der Fragen des Parteilebens.

Das Prinzip der kollektiven Leitung erfordert, daß sich alle Mitglieder des Vorstandes ständig untereinander beraten, die Meinungen beachten und sich aufmerksam zu kritischen Bemerkungen und zu Vorschlägen der Mitglieder verhalten.

Die Erfahrungen aus der Tätigkeit der Gruppenvorstände zeigen, daß die Arbeit erfolgreich sein kann, wenn

- a) der Gruppenvorstand eine richtige Kollektivarbeit durchführt;
- b) die einzelnen Vorstandsmitglieder für bestimmte Bereiche der Arbeit **persönlich verantwortlich** sind und für ihren Tätigkeitsbereich große Eigenverantwortung und viel Initiative entwickeln;
- c) die regelmäßige Kontrolle der Durchführung der Beschlüsse erfolgt. Ohne dies ist Organisationsarbeit wie Worte ohne Taten.

Persönliche Verantwortung des einzelnen Vorstandsmitgliedes gehört zur Kollektivität

Es ist daher zweckmäßig, die Vorstandsmitglieder für bestimmte Bereiche der Parteiarbeit verantwortlich zu machen.

Zu den in jedem Gruppenvorstand wahrzunehmenden Verantwortungsbereichen gehören – dem Statut der DKP entsprechend – der Verantwortungsbereich des Gruppenvorsitzenden und der des stellvertretenden Gruppenvorsitzenden, der möglichst auch für die Organisations- und Personalpolitik verantwortlich sein soll. Weitere in den Gruppenvorständen nach Möglichkeit wahrzunehmende Verantwortungsbereiche sind:

Verantwortungsbereiche des Vorstands

- marxistische Bildungsarbeit
- Wirtschafts- und Sozialpolitik
- Öffentlichkeitsarbeit und Bündnispolitik
- Jugendpolitik

- Frauenpolitik
- Kommunalpolitik
- UZ- und Literaturarbeit
- Kassierung.

Kein Schematismus

Das sind die wichtigsten Verantwortungsbereiche eines Gruppenvorstandes. Bei der Besetzung der Funktionen muß unter anderem die Größe und der konkrete Wirkungsbereich der jeweiligen Parteigruppe beachtet werden. Je nach der Größe der Gruppe ist die Anzahl der Vorstandsmitglieder verschieden. In der Regel soll der Gruppenvorstand aus 5 bis 7 Genossen bestehen. In kleineren Gruppen kann ein Vorstandsmitglied mehrere der genannten Verantwortungsbereiche übernehmen. Bei der Besetzung von Vorstandsfunktionen sollen die Betriebs-, Wohngebiets- (Orts- bzw. Stadtteil-) und Hochschulgruppen ferner ihren



konkreten Wirkungsbereich und ihre Hauptaufgaben berücksichtigen. Im Gruppenvorstand sollen vor allem die Funktionen durch persönliche Verantwortlichkeit wahrgenommen werden, die für die Tätigkeit der Parteigruppe vor-dringlich sind.

Gruppen-vorsitzender

Der Gruppenvorsitzende hat die Gesamtverantwortung für die politische Arbeit der Gruppe. Zu seinen Aufgaben gehören:

- die Sicherung der Durchführung der Beschlüsse der Partei im Verantwortungsbereich der Gruppe durch das einheitliche und geschlossene Handeln aller Genossen.
- die Verbindung zum Kreisvorstand,
- die Koordinierung der kollektiven Arbeit des Vorstands und die Hilfe für die einzelnen Vorstandsmitglieder bei der Verwirklichung ihrer Aufgaben,
- die inhaltliche Vorbereitung und Durchführung der Vorstandssitzungen (möglichst in Zusammenarbeit mit dem Stellvertretenden Gruppenvorsitzenden).

Stellvertreten-der Gruppen-vorsitzender

Der Stellvertretende Gruppenvorsitzende übernimmt die Aufgaben des Gruppenvorsitzenden, wenn dieser abwesend ist, und die Verantwortung für den Bereich der Organisations- und Personalpolitik. Zu diesem Bereich gehören vor allem folgende Aufgaben:

- die Ausarbeitung der Arbeitspläne und die Kontrolle über ihre Verwirklichung.
- die Kontrolle über die Verwirklichung der gefaßten Beschlüsse, insbesondere auch der Beschlüsse zur Stärkung der Partei durch die Werbung neuer Mitglieder.
- die Qualifizierung der Mitglieder durch deren Teilnahme an Schulen und Lehrgängen der Partei,
- die Sicherung der organisationspolitischen und technischen Voraussetzungen für die Tätigkeit der Gruppe,
- die organisatorische Vorbereitung der Vorstandssitzungen und Mitgliederversammlungen der Gruppe und die Sicherung einer umfassenden Beteiligung der Mitglieder an allen Parteiveranstaltungen.

Der Verantwortliche für Wirtschafts- und Sozialpolitik sollte folgende Aufgaben wahrnehmen:

Wirtschafts- und Sozialpolitik

- Erarbeitung möglichst genauer Kenntnisse über die wirtschaftliche und soziale Lage der Belegschaft bzw. der Werktätigen im Wirkungsbereich der Parteigruppe, Entwicklung von Aktivitäten der Gruppe zur Verbreitung der wirtschafts- und sozialpolitischen Vorschläge der DKP und zur Durchsetzung der Forderungen der Belegschaft bzw. der arbeitenden Bevölkerung,
- Sicherung der aktiven Mitarbeit der Genossen in den Gewerkschaften und Zusammenarbeit mit den in betrieblichen bzw. gewerkschaftlichen Gremien tätigen Parteimitgliedern,
- Entwicklung von Aktivitäten der Gruppe zur Durchsetzung der Forderungen der alten Menschen, der Rentner und der Sozialgeschädigten, Zusammenarbeit mit deren Organisationen,
- Zusammenarbeit mit der Redaktion der Betriebs- bzw. Wohngebiets- oder Hochschulzeitung,
- bei Wohngebiets- und Hochschulgruppen: Unterstützung der im Wirkungsbereich der Gruppe bestehenden bzw. festgelegten Betriebsgruppen.

Der Verantwortliche für Öffentlichkeitsarbeit und Bündnispolitik sollte folgende Aufgaben wahrnehmen:

Öffentlichkeitsarbeit und Bündnispolitik

- Sicherung des regelmäßigen Erscheinens der Betriebs- bzw.

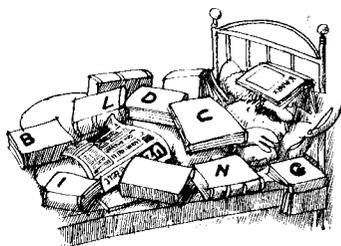
Ortszeitung sowie von Nachbarschaftsbriefen, Flugblättern und anderen Materialien der Gruppe, Leitung der Redaktionskommission,

- inhaltliche und organisatorische Vorbereitung und Durchführung von Informationsständen,
- Werbung für öffentliche Parteiveranstaltungen, Mitwirkung an der Gestaltung von Aktionen und Veranstaltungen der Parteigruppe,
- die Bündnispolitik der Partei unter Beachtung der Grundsätze, wie sie weiter vorn genannt sind, im Wirken der Gruppe zu Geltung bringen,
- Kontakte zur lokalen Presse.

Bildungsarbeit

Der Verantwortliche für marxistische Bildungsarbeit ist für die politische und ideologische Qualifizierung der Mitglieder zuständig. Zu seinen Aufgaben gehören:

- die regelmäßige Behandlung wichtiger politisch-ideologischer Probleme im Gruppenvorstand und in den Mitgliederversammlungen,



- die inhaltliche und organisatorische Vorbereitung und Durchführung der Bildungsabende, die rechtzeitige Auslieferung der Bildungshefte des Parteivorstands und anderer geeigneter Bildungsmaterialien an die Mitglieder sowie die Gewinnung von Referenten,

- die Zusammenarbeit mit der MAB und die Unterstützung ihrer Tätigkeit,
- die Zusammenarbeit mit dem Stellvertretenden Gruppenvorsitzenden bei der planmäßigen Nutzung der „Karl-Liebknecht-Schule“.

Jugendpolitik

Der Verantwortliche für Jugendpolitik sollte vor allem folgende Aufgaben haben:

- Unterstützung der SDAJ-Gruppe, der Jungen Pioniere und des MSB Spartakus,

- Kontakte mit Jugendvertretern und Gruppen der Gewerkschaftsjugend bzw. mit Jugendgruppen im Wohngebiet (ggf. in Zusammenarbeit mit dem Verantwortlichen für Wirtschafts- und Sozialpolitik),
- Entwicklung von jugendpolitischen Forderungen auf Betriebs- bzw. Stadtteilebene,
- Vorschläge zu Aktionsformen, mit denen die Parteigruppe Jugendliche ansprechen kann,
- Vorbereitung und Durchführung von persönlichen Gesprächen mit Jugendlichen.

Auf der Grundlage der „Grundsätze und Forderungen der Deutschen Kommunistischen Partei für eine demokratische Frauenpolitik“ besteht die Aufgabe darin, in der Arbeit der Gruppe dafür Sorge zu tragen, daß diese Problematik alle Bereiche der Tätigkeit durchdringt, in Beschlüssen, bei Beratungen, in Aktionen, in der mündlichen und schriftlichen Agitation und auch in der Zusammensetzung und in der Leitungstätigkeit des Gruppenvorstandes die notwendige Beachtung findet.

Die Gruppe sollte sich bemühen, stets über Fragen und Probleme der Frauen in den Betrieben, Einrichtungen und Verwaltungen sowie über Aktivitäten und Vorhaben der gewerkschaftlichen Frauenarbeit sowie von Frauenorganisationen Kenntnisse zu haben, eigene und gemeinsame Aktionen und Aktivitäten durchzuführen und anzuregen.

Der Verantwortliche für Kommunalpolitik sollte folgende Aufgaben wahrnehmen:

- Erarbeitung guter Kenntnisse über die soziale Struktur der Bevölkerung im Wirkungsbereich der Gruppe, Bestimmung der territorialen Schwerpunkte für ihre Arbeit (Arbeiterwohnsiedlungen usw.), Entwicklung von Forderungen und Aktivitäten der Parteigruppe zur Lösung dringender kommunalpolitischer Probleme,
- Kontakt und Mitarbeit in örtlichen Initiativen und Bewegungen, in Vereinen und Organisationen, Mitwirken in kommunalpolitischen Bündnissen, wo die Möglichkeit dazu besteht,
- Information über das kommunalpolitische Wirken anderer Parteien und politischer Gruppen, Auswertung des kommunalen Teils der lokalen Presse.

Frauenpolitik

Kommunalpolitik

- Sicherung der Teilnahme von Genossen an den Sitzungen der Kommunalparlamente, Beiräte und Bürgerversammlungen, Auswertung kommunaler Beschlüsse und Dokumente (z. B. Haushaltsplan), Kontakte zu Behörden, Kommunalpolitikern usw.,
- inhaltliche und organisatorische Vorbereitung und Durchführung von kommunalpolitischen Aktionen und Veranstaltungen der Parteigruppe.

UZ- und Literaturarbeit

Der Verantwortliche für UZ- und Literaturarbeit soll vor allem die Lösung folgender Aufgaben sichern:

- Bezug der UZ (Tageszeitung) durch alle Mitglieder der Parteigruppe, ständige Verbreitung der UZ in der arbeitenden Bevölkerung und der Jugend, Gewinnung neuer UZ-Abonnenten und Erhöhung des UZ-Freiverkaufs durch die Parteigruppe. Er hat dafür Sorge zu tragen, daß der Gruppenvorstand ständig einen möglichst genauen Überblick über die UZ-Arbeit hat, diese kontrolliert und ihr Impulse gibt;
- Koordinierung der Arbeit mit der UZ und Belieferung der UZ mit Artikeln, Berichten und anderen Beiträgen aus der Gruppe;
- Verbreitung marxistischer und fortschrittlicher Literatur im Wirkungsbereich der Parteigruppe (siehe dazu Abschnitt 10: „Zur Arbeit der Parteigruppe mit der fortschrittlichen Literatur“).

Kassierung

Der Gruppenkassierer hat folgende Aufgaben:

- ständige politische Betreuung der zu kassierenden Genossen und ihrer Familien,
- ständige korrekte Kassierung entsprechend der Finanz- und Beitragsordnung,
- ständiges Bemühen zur Entwicklung des Spendenwesens, insbesondere um den Verkauf von Spendenmarken für den Kampffonds der Partei sowie von Bausteinen für die Arbeiterpresse,
- termingerechte Abrechnung der Beiträge und Spenden sowie der Erlöse aus dem Verkauf von Parteimaterialien an den Kreisvorstand,
- Zusammenarbeit mit dem stellvertretenden Gruppenvorsitz-

zenden bei der Erarbeitung von Vorschlägen zur Verwendung der finanziellen Mittel der Parteigruppe.

In größeren Parteigruppen empfiehlt sich der Einsatz von Unterkassierern, die jeweils einen Teil der Gruppenmitglieder kassieren, evtl. aufgeteilt auf die verschiedenen Schichten im Betrieb oder auf einzelne Wohngebiete. (Siehe dazu Abschnitt 14: „Die Kassierung der Gruppe“.)

So unterschiedlich die Bedingungen und Voraussetzungen auch in den einzelnen Gruppen sind, das Prinzip sollte sein: Jedes Vorstandsmitglied hat einen konkreten, ständigen oder zeitweiligen Auftrag bzw. einen festumrissenen Verantwortungsbereich.

Konkrete Aufträge, feste Verantwortung

Die Gewährleistung beweglicher Arbeit, die flexibles Reagieren auf aktuelle Anforderungen aus dem Klassenkampf möglich macht, erfordert den ständigen Kontakt des Gruppenvorstandes zu allen Mitgliedern auch zwischen den Mitgliederversammlungen. Die Mitglieder des Gruppenvorstandes und die Unterkassierer sollten dazu feste Verbindungen zu den Genossinnen und Genossen der Gruppe haben. Dadurch kann auch eine höhere politische Qualität der Mitgliederversammlungen erreicht werden.

Die Gesamtverantwortung für das Funktionieren aller Arbeitsbereiche liegt beim Gruppenvorstand als kollektivem Führungsorgan.

Gesamtverantwortung

b) Vorbereitung und Durchführung von Vorstandssitzungen

Vorstandssitzungen sind für eine erfolgreiche Tätigkeit der gesamten Gruppe von großer Wichtigkeit. Sie sollen regelmäßig und in nicht zu großen Zeitabständen durchgeführt werden. Die Vorstände in kleineren Gruppen kommen in der Regel vierzehntägig, in größeren Gruppen wöchentlich zusammen. Angestrebt werden sollte, daß die Sitzungen immer am gleichen Wochentag, am gleichen Ort und zur gleichen Zeit stattfinden. Die Zusammenkünfte des Gruppenvorstandes sind gewissenhaft vorzubereiten, damit die einzelnen Probleme mit Sachkenntnis behandelt werden können.

Vorbereitung der Vorstandssitzung

Die zu beschließenden Maßnahmen sollten bereits bei der Vorbereitung konkret und verständlich formuliert werden.

Der Vorsitzende stellt entsprechend den Beschlüssen der Partei und dem Arbeitsplan nach gemeinsamer Beratung mit dem

stellvertretenden Vorsitzenden die Tagesordnung auf. Er schlägt den Termin, die Zeit, den Ort und die Verantwortung vor. Die Tagesordnung sollte auf die wichtigsten Schwerpunkte orientieren und nicht zu umfangreich sein. Nicht immer ist es möglich, die gesamte Tagesordnung schon im voraus festzulegen; es empfiehlt sich aber, auf jeder Vorstandssitzung die Hauptpunkte der Tagesordnung für die nächste Sitzung festzulegen, damit sich alle Genossen gründlich vorbereiten können.

Ablauf der Vorstandssitzung

Die Sitzung wird von dem Vorsitzenden eröffnet und geleitet. Entsprechend der beschlossenen Tagesordnung werden in festgelegter Reihenfolge die einzelnen Tagesordnungspunkte behandelt. Die Genossen, die für die Behandlung der einzelnen Tagesordnungspunkte verantwortlich sind, sollten vorbereitet zur Sitzung kommen, möglichst kurz die zu behandelnden Fragen erläutern und konkrete Vorschläge für die Beschlußfassung unterbreiten.

Die Diskussion sollte möglichst straff geführt werden. Alle Vorschläge und Hinweise zum Problem sind vom Gruppenvorsitzenden zu notieren. Am Schluß der Diskussion zum jeweiligen Tagesordnungspunkt nimmt der Gruppenvorsitzende zu noch offen gebliebenen Fragen oder zu aufgeworfenen Problemen Stellung, faßt die Diskussion zusammen und formuliert bzw. ergänzt die Beschlußvorlage.

Beschlüsse sollen machbar sein. Bei ihrer Erarbeitung müssen die Kräfte der Gruppe, die Kenntnisse und Fähigkeiten der Parteimitglieder sowie die Möglichkeiten zur Gewinnung befreundeter Kräfte zur Durchsetzung des Beschlusses berücksichtigt werden.

Bei der Beschlußfassung ist darauf zu achten, daß die Beschlüsse möglichst kurz, konkret und kontrollierbar sind. Dabei ist genau festzulegen, bis wann der Beschluß erfüllt sein muß und wer dafür verantwortlich ist.

5. Die personalpolitischen Aufgaben des Gruppenvorstands

Im engen Zusammenhang mit der gesamten politischen, ideologischen und organisationspolitischen Tätigkeit des Gruppenvorstands muß auch die personalpolitische Arbeit gesehen werden. Jeder Gruppenvorstand ist für den Bereich seiner Gruppe hierfür verantwortlich.

Der Hauptinhalt der Personalpolitik der Gruppenvorstände sowie der Vorstände auf allen anderen Ebenen besteht in der Entwicklung und der Qualifizierung unserer Arbeiter- und Arbeiterjugendfunktionäre. Dies entspricht der vom Parteiprogramm und von den Parteitagen gestellten Hauptaufgabe, den Einfluß der DKP in der Arbeiterklasse und in der arbeitenden und lernenden Jugend zu vergrößern, in der Arbeiterklasse und in der jungen Generation Masseneinfluß zu gewinnen. Die gesamte personalpolitische Arbeit, alle Diskussionen hierüber, alle Entscheidungen und Maßnahmen müssen sich von dieser politischen Zielsetzung leiten lassen.

Die Personalpolitik ist nicht nur eine Angelegenheit der übergeordneten Vorstände. Sie ist eine wichtige Aufgabe der Vorstände auf allen Ebenen, besonders auch der Gruppenvorstände.

Zur personalpolitischen Arbeit der Gruppenvorstände gehört u. a. auch die Aufgabe, an der Erfassung aller Mitglieder der Partei mitzuwirken; aus ihrer engen Zusammenarbeit mit den Mitgliedern der Gruppen kennen die Gruppenvorstände die Genossen am besten, können sie zutreffend beurteilen und einschätzen.

Folglich ist es unumgänglich, daß bei personalpolitischen Entscheidungen übergeordneter Vorstände (z. B. über die personelle Zusammensetzung von Vorständen, Maßnahmen der politisch-ideologischen Qualifizierung von Mitgliedern der Gruppe usw.) die Gruppenvorstände nach ihrer Meinung, nach ihren Kenntnissen über die betreffenden Genossen befragt werden, bevor es zur Beschlußfassung kommt.

Personalpolitik eines Gruppenvorstands bedeutet insbesondere, daß der Einsatz der in der Gruppe vorhandenen personellen Kräfte richtig, d. h. so wirksam wie möglich geplant und gestaltet wird. Das betrifft sowohl die personelle Zusammensetzung des Gruppenvorstands wie auch die Übertragung von Funktionen und Aufgaben an Genossinnen und Genossen, die dem Gruppenvorstand nicht angehören.

Hauptinhalt der Personalpolitik

Personalpolitik Aufgabe aller Vorstände

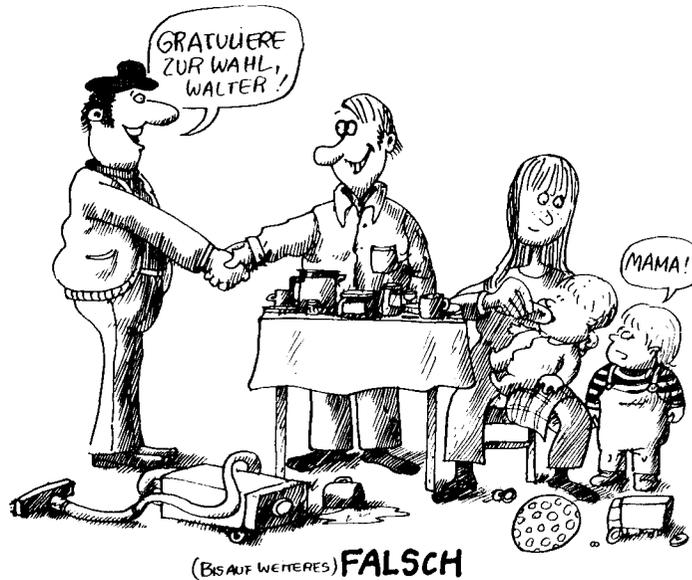
Kräfte effektiv einsetzen

Dabei gilt der Grundsatz, daß die besten, aktivsten und qualifiziertesten Genossinnen und Genossen in den Gruppenvorstand gehören.

Beim Einsatz in den verschiedenen Funktionen und bei der Übertragung von Aufgaben ist es wichtig, jeden Genossen mit seinen Vorzügen und seinen Schwächen möglichst exakt einzuschätzen.

Faktoren zur Übertragung von Funktionen

- Welche besonderen politischen Fähigkeiten und Erfahrungen sind gegeben:



- welche persönlichen Neigungen könnten genutzt werden;
- wie sind die persönlichen Lebensumstände, die Arbeitsverhältnisse, die familiäre Situation, die der betreffenden Genossin bzw. dem Genossen zur Verfügung stehende Zeit;
- welche realisierbaren Aufgaben sind der Genossin bzw. dem Genossen verbindlich zu übertragen.

Ältere und junge Genossen gemeinsam in die Vorstände wählen

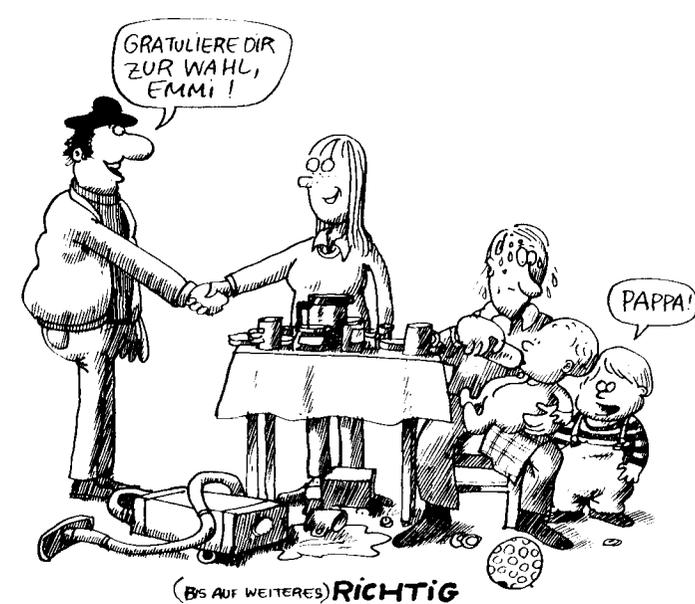
Nicht zuletzt ist es eine wichtige personalpolitische Aufgabe, dafür Sorge zu tragen, daß – soweit die Voraussetzungen vorhanden sind – in den Gruppenvorständen sowohl ältere, erfahrene wie auch junge, vitale, einsatzbereite Genossen arbeiten, damit eine vorteilhafte Proportion von jüngeren und älteren Genossen gefunden wird.

Besondere Aufmerksamkeit erfordert die Betrauung von Genossinnen mit Funktionen. Dazu bedarf es der besonderen Hilfe für ihre Qualifizierung bis hin zur solidarischen Entlastung von bestimmten Erschwernissen, die ihrer stärkeren Einbeziehung in die Arbeit der Vorstände oftmals noch entgegenstehen. Das entspricht der Rolle der Frau im gesellschaftlichen Leben, insbesondere in der Partei der Arbeiterklasse.

Mehr Genossinnen in Verantwortung

Oftmals sind wir noch zu zaghaft, die jungen Genossen, jene, die erst kurze Zeit Mitglieder unserer Partei sind, mit Funktionen und Aufgaben zu betrauen.

Jungen Genossen mutig Funktionen übertragen



Richtig ist es aber, diesen Mitgliedern sofort und mutig Aufgaben zu stellen, ihnen Funktionen zu übertragen. Natürlich muß bei den jungen Genossen besonders darauf geachtet werden, daß die ihnen übertragenen Aufgaben realisierbar sind, daß niemand überfordert wird, daß ihnen mit Rat und Tat Hilfe gegeben wird. Das ist eine der wichtigsten personalpolitischen Aufgaben eines Gruppenvorstands. Näheres hierzu ist im Abschnitt 8: „Die Einbeziehung aller Gruppenmitglieder in die Parteiarbeit“ dargelegt.

Wir gehen von dem personalpolitischen Grundsatz aus, daß die Arbeit eines Genossen im Betrieb, im Wohngebiet oder in der Hochschule, seine praktische Arbeit, sein öffentliches Auftreten für die Politik der DKP und seine Einsatzbereitschaft die wich-

Einsatzbereitschaft wichtiges Kriterium

tigsten Kriterien für seine Beurteilung und für seine Entwicklung in der Partei sein müssen. Zu diesen Kriterien zählen ferner vor allem seine bewußte Parteidisziplin und sein Wille, sich die Lehren von Marx, Engels und Lenin anzueignen.

Genossen qualifizieren

Deshalb muß der Gruppenvorstand stets darauf bedacht sein, die positiven Eigenschaften der Genossen zu fördern, sich um ihre weitere Entwicklung zu kümmern. Hierzu gehört vor allem, darauf zu orientieren, daß die von der Partei gebotenen vielfältigen Möglichkeiten der politisch-ideologischen Qualifizierung von möglichst vielen Genossen genutzt werden. Nähere Ausführungen dazu enthält Abschnitt 9: „Die Marxistische Bildungsarbeit in der Gruppe und die Qualifizierung unserer Mitglieder und Funktionäre.“

Parteierzieherische Arbeit

Fester Bestandteil der personalpolitischen Tätigkeit des Gruppenvorstands ist ferner eine umfassende parteierzieherische Arbeit. Dazu gehört die Erziehung der Genossen zur kämpferischen Vertretung der Interessen der Arbeiterklasse, der Jugend und aller werktätigen Menschen unseres Landes. Dazu gehört die Erziehung zum proletarischen Internationalismus, zu einem klassenmäßig kommunistischen Verhältnis zur Sowjetunion, zur DDR und den anderen sozialistischen Ländern, sowie die Erziehung zur internationalen Solidarität mit der Arbeiterklasse und den unterdrückten Völkern in den kapitalistischen Ländern und den Ländern der 3. Welt.

Parteierzieherische Arbeit heißt ferner Erziehung zur unbeirrbaren Treue zur Partei der Arbeiterklasse, zu kommunistischer Kampfmoral, zur Aufrichtigkeit, Ehrlichkeit und Gewissenhaftigkeit, zur Kollektivität, zur Kritik und Selbstkritik. Das muß auch die Erziehung zur Beitragsmoral und überhaupt zur materiellen Opferbereitschaft einschließen.

Über Einsatz kollektiv beraten

Die personalpolitische Arbeit und Erziehung, die Beurteilung von Genossen und die Entscheidung über ihren Einsatz, über ihre Entwicklung und Perspektiven kann nicht Sache einzelner Mitglieder des Vorstands sein; sie darf nicht subjektiv erfolgen.

Besonders auf diesem Gebiet unserer Arbeit, wo es ganz konkret um die persönlichen Belange unserer Genossen, um die Arbeit mit Menschen geht, ist es unbedingt notwendig, daß alle diesbezüglichen Fragen im Kollektiv erarbeitet und vom Kollektiv entschieden werden. Dabei ist die Meinung der Genossen, um die es geht und über die diskutiert wird, zu hören und nach Möglichkeit zu berücksichtigen.

Die personalpolitischen Aufgaben erfordern außerdem den

ständigen Kontakt der Mitglieder des Gruppenvorstands zu allen Mitgliedern der Gruppe, auch hin zur Förderung persönlicher solidarischer Beziehungen der Mitglieder untereinander.

Es wird im Laufe der Entwicklung unserer Partei immer dringender, daß – ebenso wie auf allen anderen Ebenen der Partei – auch von den Gruppenvorständen die personalpolitische Arbeit planvoller, systematischer und umfassender betrieben wird. Ein Mittel hierzu wäre die Erarbeitung von Kaderentwicklungsplänen, von Plänen für eine systematische politisch-ideologische Qualifizierung der Genossen aus der Gruppe. Solche Planungen können von den Gruppenvorständen in Abstimmung und mit Hilfe der Kreisvorstände erarbeitet werden.

Personalpolitik planvoll betreiben

6. Die Arbeitsplanung als Grundlage langfristiger Tätigkeit

Um unsere Politik zielstrebig und systematisch in die Arbeiterklasse und die Jugend zu tragen und die vorhandenen Kräfte so rationell und effektiv wie möglich einzusetzen, ist eine richtige und durchdachte Planung der Gruppenarbeit erforderlich. Der Arbeitsplan ist eine notwendige Grundlage für die systematische Tätigkeit der Gruppe. Die Parteigruppe braucht einen Arbeitsplan, damit die Politik der Partei im Wirkungsbereich der Gruppe zielstrebig verwirklicht wird. Im Arbeitsplan legt die Parteigruppe ihre Ziele und die zu deren Verwirklichung notwendigen Maßnahmen fest. Der Plan bewahrt uns davor, in „Handwerkelei“ oder „Feuerwehrarbeit“ zu verfallen. Er gibt uns die Möglichkeit, darin festgelegte Aktionen langfristig und gründlich vorzubereiten.

Warum Arbeitsplan?

Grundlage der Arbeitsplanung muß immer die von den Parteitagungen und den Tagungen des Parteivorstands auf der Grundlage des Programms der DKP beschlossene politische Orientierung sein. Der Arbeitsplanung müssen ferner die Beschlüsse des Präsidiums und des Sekretariats des Parteivorstands sowie des Bezirks- und des Kreisvorstands und ihrer Sekretariate zugrunde gelegt werden. Besonders aus dem Arbeitsplan des Kreisvorstands müssen solche politischen Schwerpunkte und Hauptaufgaben sowie bestimmte zentrale Aktionen übernommen werden, an denen sich die Gruppe beteiligt.

Bevor ein Arbeitsplan ausgearbeitet wird, befassen sich Vorstand und Gruppe gründlich mit der politischen, sozialen und wirtschaftlichen Situation in ihrem Bereich. Dabei ist das politi-

Einschätzung des Kräfteverhältnisses

sche Kräfteverhältnis zu analysieren. Dazu gehört nicht nur die Einschätzung anderer Parteien und Organisationen und deren Einfluß auf die Öffentlichkeit, sondern auch die realistische Beurteilung der eigenen Möglichkeiten, der eigenen Kraft. Es hilft nicht vorwärts, wenn unrealistische Pläne aufgestellt werden. Dagegen wird der ganzen Gruppe Kraftbewußtsein vermittelt, wenn die gestellten Aufgaben erfolgreich zu lösen sind.

Die Analyse unserer Kampfbedingungen sollte nach folgenden Gesichtspunkten erfolgen:

- im Betrieb: strukturelle Zusammensetzung der Belegschaft (Verhältnis Arbeiter, Angestellte, Lehrlinge, Frauen, ausländische Arbeiter); gewerkschaftlicher Organisationsgrad; Verhalten der Unternehmensleitung; soziale Hauptprobleme im Betrieb; Einwirken anderer politischer Gruppierungen z. B. über Betriebszeitungen;
- im Wohngebiet: soziale Struktur und dringende Anliegen der Bevölkerung (als Hilfsquelle können offizielle Statistiken ausgewertet werden);
- Untersuchung des politischen Einflusses, der von anderen Parteien und Organisationen, insbesondere in der Arbeiterklasse, ausgeübt wird;
- Bestimmung der Ansatzpunkte für die weitere Entwicklung der Aktionseinheit der Arbeiterklasse und für die Zusammenarbeit mit den sozialdemokratischen Genossen sowie der Möglichkeiten für demokratische Bündnisse;
- Herausarbeitung der Möglichkeiten für die Einbeziehung der Jugend und Frauen in unsere politischen Aktionen.

Welche Menschen wollen wir beeinflussen

Dabei sollte auch darüber diskutiert werden, wo die Menschen zu finden und zu erreichen sind, die wir vor allem und schwerpunktmäßig ansprechen, aufklären, überzeugen und zur Aktion gewinnen wollen. Sind es die Arbeiter der größten, unter besonders schweren Bedingungen arbeitenden und am ehesten kampfbereiten Abteilung eines Betriebes? Sind es im Wohngebiet die in diesem oder jenem Viertel konzentriert wohnenden Arbeiter eines bestimmten Betriebes, die dort Auszubildenden? Geht es um Lehrlingswohnheime, Berufsschulen und Jugendzentren?

Wenn wir diese Schwerpunkte festgestellt haben, wissen wir, an welchen Problemen wir anknüpfen können, auf welche Teile der Arbeiterschaft und der Jugend wir unsere Kräfte am stärksten konzentrieren müssen.

Das hilft uns, unsere Öffentlichkeitsarbeit und Bündnispolitik langfristiger anzulegen und planvoller zu gestalten. Das vermittelt uns Erkenntnisse, wo wir besonders massiv für die Verbreitung der UZ sorgen können, wo wir besonders neue Mitglieder für die Partei gewinnen wollen usw.



An der Erarbeitung einer solchen Analyse und der Festlegung von Schwerpunkten sollte die ganze Gruppe teilnehmen. Wenn das geschieht, können viele Gesichtspunkte eingebracht und diskutiert werden, kann der Plan bereits vor seiner unmittelbaren Ausarbeitung lebendig sein, das Interesse möglichst vieler Genossen wachrufen und die Gruppe auf die zu erfüllenden Aufgaben orientieren.

Diskussion in der ganzen Gruppe

a) Wie wird ein Arbeitsplan ausgearbeitet

Zunächst muß sich der Gruppenvorstand ausgiebig mit dem Plan befassen, die Aufgaben beraten und festlegen. Nach Fertigstellung eines Entwurfs wird dieser in der Gruppe diskutiert und schließlich beschlossen. In die Diskussion und Beschlußfassung über den Arbeitsplan sollten möglichst alle Genossen einbezogen werden. Das ist die wichtigste Voraussetzung für einen hohen Aktivitätsgrad bei der Verwirklichung des Beschlusses.

Der Plan sollte auf bestimmte politische Schwerpunkte ausgerichtet sein und nach diesen unterteilt werden. Die Schwerpunktorientierung bewahrt uns davor, viele Aufgaben zugleich anzupacken, aber keine richtig zu lösen.

Der **Arbeitsplan einer Betriebsgruppe** könnte folgende Schwerpunkte zum Inhalt haben:

- Durchführung der Mitgliederversammlungen der Gruppe.
- Maßnahmen zur Unterstützung gewerkschaftlicher Aktionen anlässlich der nächsten Tarifbewegung, zum 1. Mai, zu Friedensfragen, zu Belegschaftsversammlungen, zu Betriebsrats- bzw. Vertrauensleute- oder Jugendvertreterwahlen, zu bevorstehenden Gewerkschaftstagen und -konferenzen, zu gewerkschaftlichen Aktionen und Veranstaltungen.
- Durchführung öffentlicher Betriebsgruppenversammlungen, Arbeiteraussprachen, Foren usw. (Termin, Themen, Referate).
- Zusammenarbeit mit sozialdemokratischen Genossen. Übergabe von Dokumenten und Materialien. Einladungen zu unseren Veranstaltungen.
- Regelmäßige, fest terminierte Herausgabe der Betriebszeitungen. Welche betrieblichen, wirtschaftlichen und sozialen Probleme werden im Zusammenhang mit den politischen Grundfragen behandelt? Welche Informationen über die DDR werden einbezogen? Einbeziehung weiterer Genossen zur Zeitungsarbeit. Durchführung eines Betriebszeitungsfestes.
- Gewinnung von neuen Mitgliedern für die Partei. Wer soll Genosse werden? Welcher Genosse führt die dazu notwendigen Gespräche? (Siehe dazu Abschnitt 13: „Die Stärkung der Partei durch die Gewinnung neuer Mitglieder“).
- Zusammenarbeit mit der SDAJ
- Verbesserung des Beitrags- und Spendenaufkommens.
- Verbesserung der Arbeit mit der UZ, Werbung neuer Abonnenten, Erhöhung des Freiverkaufs.
- Durchführung der Bildungsarbeit der Gruppe. Beteiligung an gewerkschaftlicher Bildungsarbeit. Vertrieb der marxistischen Literatur.
- Maßnahmen zur Zusammenarbeit mit der Wohngebietsgruppe.



Der **Arbeitsplan einer Wohngebietsgruppe** könnte folgende Schwerpunkte zum Inhalt haben:

- Durchführung der Mitgliederversammlungen der Gruppe.
- Durchführung öffentlicher Versammlungen, Podiumsdiskussionen, Frühschoppen, Jugendforen, von Informationsständen, Unterschriftensammlungen usw. (Termine, Themen).
- Gemeinsame Aktion mit anderen demokratischen Organisationen, Gruppen und Personen im Kampf für Frieden und Demokratie.
- Aktivitäten in der Mieterbewegung, gegen Preistreiberei, zu kommunalpolitischen Initiativen.
- Kommunalpolitische Arbeit und Aktivitäten.
- Regelmäßige, terminierte Herausgabe der Orts- und Stadtteilzeitungen. Herausgabe von Nachbarschaftsbriefen u. a. Material.
- Maßnahmen zur Zusammenarbeit mit einer Betriebsgruppe, Unterstützung eines Betriebsaktivs.
- Mitarbeit der Genossen in den örtlichen Gewerkschaftsorganisationen.
- Gezielte Gespräche mit jungen Arbeitern und Jugendvertretern.
- Zusammenarbeit mit der SDAJ, Unterstützung der Jungen Pioniere und der Kinderferienaktion.
- Tätigkeit in anderen Organisationen wie Mieterbund, Reichsbund u. a., Mitarbeit von Genossen in Elternbeiräten und Schülermitverwaltungen.
- Maßnahmen zur Entwicklung und Verbesserung der Beziehungen zur örtlichen SPD-Organisation und zu sozialdemokratischen Persönlichkeiten.
- Durchführung der Bildungsarbeit in der Gruppe im Rahmen des Bildungsjahres der Partei, Festlegung von Teilnehmern an Lehrgängen der „Karl-Liebknecht-Schule“.
- Förderung der Marxistischen Arbeiterbildung – MAB.

- Nutzung der Bildungsarbeit der örtlichen Volkshochschulen und anderer Einrichtungen.
- Maßnahmen zur Werbung neuer Mitglieder, neuer UZ-Abonnenten, Verbesserung des UZ-Freiverkaufs.
- Sicherung der Kassierung, Entwicklung des Spendenwesens, Tätigkeit mit marxistischer Literatur.

Ähnliche Schwerpunkte kann der **Arbeitsplan einer Hochschulgruppe enthalten**. Dabei sind die speziellen Aufgaben der Hochschulgruppen zu beachten.

Übersichtliche Gestaltung

In der Form sollte der Plan übersichtlich gestaltet sein und es jedem Genossen ermöglichen, sich schnell und einfach über die Aufgaben der Gruppe zu informieren.

Immer daran denken –
Zu einem Beschluß gehört:

Was, wo, mit wem, wann, mit welchem finanziellen Aufwand, Verantwortlichkeit, Zwischenkontrolle, Rechenschaftslegung über das Ergebnis.

Termine und Verantwortlichkeit

Zu jeder im Plan enthaltenen Maßnahme muß ein Termin festgelegt werden, zu dem die Aufgabe erfüllt sein soll. Auch ist es notwendig, daß für die Organisation und Durchführung jeder im Plan vorgesehenen Aufgabe die persönliche Verantwortung eines Genossen festgelegt wird.

Plan auf Zeit

Jeder Plan sollte auf eine bestimmte Zeit hin angelegt sein, in der die in ihm enthaltenen konkreten Aufgaben erfüllt sein sollen.

Besondere Einschnitte politischer Art (Jahreshauptversammlungen, Wahlen, Parteitag o. ä.) sollten als Anfangs- oder Endpunkt des Plans benutzt werden.

Für im Arbeitsplan beschlossene Aufgaben, die umfassendere Vorarbeit mit aktuellem Bezug erfordern, wird im Arbeitsplan zugleich die Erarbeitung einer Vorlage terminlich und personell festgelegt:

- Wann die mündliche Beratung über den Inhalt dieser Vorlage im Gruppenvorstand erfolgen soll,
- wann der schriftliche Entwurf dem Gruppenvorstand vorliegt,
- wer dafür Verantwortung trägt und wer zu- bzw. mitarbeitet.

b) Die Arbeit mit dem Plan, die Kontrolle, die Realisierung der gestellten Aufgaben

Der Arbeitsplan ist die ständige Richtschnur der Arbeit der Parteigruppe. Er sollte deshalb auf den Sitzungen des Vorstandes und auch in den Mitgliederversammlungen der Gruppe stets zur Hand sein. Die Durchführung der im Plan enthaltenen Beschlüsse – wie der Beschlüsse überhaupt – bedarf einer ständigen Kontrolle. Ohne sie besteht die Gefahr, daß sich Leichtfertigkeit, Willkür oder Verantwortungslosigkeit einschleichen. In den Diskussionen wird festgestellt, was die Gruppe erreicht hat, wo es noch Mängel und nicht realisierte Beschlüsse gibt und wo wir alle Kräfte einsetzen müssen, um die selbstgestellten Planaufgaben zu erfüllen.

Bei aktuellen Entwicklungen ist auch zu entscheiden, welche Aufgaben neu in den Plan aufgenommen, und welche notfalls auf einen anderen Termin verlegt werden. Der Plan darf nicht einschnüren, nicht zu Enge und Starrheit führen. Er muß Elastizität und schnelles Reagieren im politischen Kampf ermöglichen, ohne in Prinzipienlosigkeit abzugleiten. Der Arbeitsplan darf nicht zu Schematismus verleiten. Er ist ein Gesetz, das sich die Gruppe selbst gegeben hat, jedoch kein Dogma.

Vor der Erarbeitung eines neuen Arbeitsplanes müßten sich sowohl die Gruppe wie auch der Vorstand ausführlich mit dem bisherigen Plan befassen. Diskutiert werden müßte, welche Erfahrungen es bei der Erfüllung des Planes gegeben hat, auf welchen guten Erfahrungen die weitere Arbeit basieren sollte und welche Ursachen es für die aufgetretenen Schwierigkeiten und Fehler gab.

Eine solche auswertende Diskussion gibt der Gruppe wertvolle Hinweise für die Erarbeitung des nächsten Planes und für die Verbesserung ihrer gesamten politischen Tätigkeit.

Plan als ständige Arbeitsgrundlage

Auswertung einer Planperiode

7. Die Informationsarbeit der Gruppe

a) Die Partei braucht exakte Kenntnisse über die politische Situation

Berichte informieren die Partei

Kreis- bzw. Bezirksvorstände sowie der Parteivorstand müssen die Lage in den Gruppen genau kennen. Die richtige Einschätzung des politischen, ideologischen und organisatorischen Zustandes der Gruppen, ihrer Kampfkraft, ihres Masseneinflusses ist eine wichtige Voraussetzung für die Vorbereitung der Beschlüsse der Vorstände, für die Anleitung der Gruppen und deren Einbeziehung bei der Erfüllung lösbarer Aufgaben. Darum brauchen die Vorstände möglichst umfassende Informationen.

Information von unten nach oben ist eine wichtige Voraussetzung für eine wirksame Anleitung sowie für die ständige Überprüfung der Politik, der Aufgaben und den Stand ihrer Verwirklichung.



Informationen werden hauptsächlich durch schriftliche und mündliche Berichte aus den Gruppen gegeben.

Es fällt der Gruppe und ihrem Vorstand oft schwer, neben den vielen gestellten Aufgaben auch noch Berichte und Analysen anzufertigen. Mancher Genosse (nicht nur der Gruppenvorstände) betrachtet diese Aufgabe gelegentlich als „Ballast“.

Dennoch kann auf die Berichterstattung nicht verzichtet werden, weil damit den Vorständen der Partei die Möglichkeit gegeben wird, die Lage realistisch einzuschätzen, das jeweilige Kräfteverhältnis zu beurteilen und die richtigen Schlußfolgerungen für die weitere Tätigkeit der Partei auf verschiedenen Ebenen zu ziehen und so auch zu einer Qualifizierung der Anleitung zu kommen.

b) Die Erarbeitung von Berichten

Da der Bericht nicht nur die Meinung und Kenntnisse eines einzelnen Genossen beinhalten darf, sollte er vom gesamten Gruppenvorstand kollektiv beraten und beschlossen werden.

Kollektive Erarbeitung

In bestimmten Fällen ist es auch zweckmäßig, einige weitere Genossen der Gruppe zur Ausarbeitung und Diskussion des Berichtes heranzuziehen.

Ein Bericht sollte nach Möglichkeit darstellen, wie die Gruppe ihre Aufgaben gelöst hat, welche Aktionen es gab, wie viele Genossen und andere Kräfte sich beteiligten, welche Erfolge erreicht, welche verallgemeinerbaren Erfahrungen gemacht wurden usw.

Arbeitsbericht und Problembericht

Ferner sollte der Bericht jedoch möglichst auch auf die bei der Lösung der Aufgaben aufgetauchten Schwierigkeiten und Probleme aller Art verweisen und ihre Ursachen aufdecken.

Zur richtigen Information der Partei ist es auf jeden Fall notwendig, daß ein Bericht wahrheitsgemäß und ungeschminkt ist. Schönfärberei muß vermieden werden, sie würde der Partei schaden.

Wahrheitsgemäß, realistisch

Zu jedem Problem sollten sowohl die positiven wie auch die negativen Faktoren genannt werden, damit aus der Gesamtheit der Berichterstattung die richtigen Schlußfolgerungen gezogen werden können.

Für jeden Bericht ist es notwendig, daß die wichtigsten Tatsachen und Probleme kurz, aber präzise dargelegt werden. Dies erleichtert sowohl die Erarbeitung wie auch die Auswertung der Berichte.

Möglichst kurz und präzise

Um den übergeordneten Vorständen die Möglichkeit zu geben, rechtzeitig die Berichte auswerten und die nötigen Schlußfolgerungen ziehen zu können, sollten sie pünktlich zu den angeforderten Terminen fertig sein. Das wiederum setzt eine gute Organisation dieser Arbeit voraus, möglichst eine Einbeziehung der Berichterstattung in die Gesamtplanung der Gruppenarbeit.

Termingerecht

Um die Vorstände der Partei, die Parteigruppen nicht unnötig mit Berichterstattung zu belasten, werden nur zu bestimmten wichtigen politischen Anlässen oder Kampagnen sowie zur Parteientwicklung Berichte von den Vorständen verlangt. Hierbei werden oftmals nicht alle Vorstände einbezogen, sondern nur eine bestimmte Anzahl von Vorständen, die einen repräsentati-

Informationen nicht nur auf Anforderungen weitergeben

ven Querschnitt der Partei darstellen. Diese Berichterstattung gewährleistet umfassende Kenntnis über wichtige Aktionen und Kampagnen, über ihren Ablauf, über Massenstimmungen zu bestimmten Ereignissen; sie vermittelt den Vorständen umfangreiche Kenntnisse über weitere Maßnahmen.

Sie schließt aber wichtige erfolgreiche Aktionen, bestimmte politische Stimmungen, die nur punktuell auftreten, oder interessante massenwirksame Aktionen, die nur von einer Gruppe durchgeführt wurden, nicht oder nur ungenügend ein. Daher ist es erforderlich, daß Grundorganisationen der Partei-, Gruppen- und Kreisvorstände den übergeordneten Vorständen unaufgefordert über wichtige Erscheinungen des politischen Kampfes, aber auch über erfolgreiche Aktionen in einem möglichst kurzen Zeitraum Mitteilung machen. Diese Art der Berichterstattung von unten nach oben sichert eine kurzfristige Verallgemeinerung von bestimmten erfolgreichen Erfahrungen der Massenarbeit, wie sie nur in einem Gebiet gemacht wurden, und gibt die dort gewonnenen Erkenntnisse unmittelbar anderen Vorständen weiter.

c) Die Nutzung unserer Publikationsmittel und der Informationsquellen

Erfahrungen auswerten und nutzen

So notwendig die Information der Vorstände auf den verschiedenen Ebenen der Partei durch die Gruppen ist, so wichtig ist die Information der Gruppe durch die Vorstände. Deshalb sollte der Gruppenvorstand alle Möglichkeiten nutzen, sich über die Arbeit der Partei im Kreis, im Bezirk und im Bundesgebiet sowie auch über die Tätigkeit unserer Bruderparteien im Ausland zu informieren.

Diese Informationen vermitteln uns Kenntnisse über die Entwicklung der kommunistischen Bewegung und über die Erfahrungen, die andere Genossen in anderen Gruppen und Kreisen gesammelt haben. Das ermöglicht uns, die eigene Arbeit zu verbessern und schon einmal woanders gemachte Fehler zu vermeiden.

Information durch Sitzungen und Beratungen

Zu den Methoden der Information der Gruppe durch die Vorstände zählen:

- die regelmäßige Teilnahme der in den Kreisvorstand gewählten Mitglieder der Gruppe an den KV-Sitzungen;
- Die Auswertung von Parteivorstands- und Bezirksvorstandstagen in Mitgliederversammlungen der Gruppen;

- die direkte Anleitung des Gruppenvorstandes durch Teilnahme von Kreissekretariatsmitgliedern an den Vorstandssitzungen;
- die kollektive Beratung des Kreissekretariats mit den Gruppenvorsitzenden des Kreises;
- in größeren Abständen die gemeinsame Beratung des Bezirkssekretariats mit den Gruppenvorsitzenden aus dem Bezirk.

Weitere Informationsmöglichkeiten ergeben sich in Beratungen auf überörtlicher Ebene, in welchen zu speziellen politischen, wirtschaftlichen, sozialen oder kulturellen Problemen Stellung genommen wird. Hier ist dafür Sorge zu tragen, daß aus jeder Gruppe möglichst ein Genosse teilnimmt.

Mündliche und schriftliche Erfahrungsvermittlung

Die Vielfalt der mündlichen Informations- und Erfahrungsvermittlung muß von den Vorständen noch zielstrebig, aktionsbezogener, auf die Bedürfnisse der Gruppe bezogen ausgewertet und für die konkrete Nutzung im eigenen Wirkungsbereich weiter verfolgt werden. Diese Erfahrungen müssen auch stärker für die schriftliche Information und Erfahrungsvermittlung aufgearbeitet werden. Das vergrößert ihre Ausstrahlung und macht sie für alle Grundorganisationen nutzbar. Dies ist stets auch unter dem Gesichtspunkt möglicher Schwerpunktorientierung zu sehen.

Zu den wichtigsten Instrumenten der schriftlichen Erfahrungsvermittlung gehört vor allem die UZ, in der fortgesetzt und ständig eine große Anzahl von Beispielen und Erfahrungen aus der Arbeit der Partei geschildert werden.

UZ

Auch die vom Parteivorstand herausgegebene Zeitschrift „Praxis“ vermittelt übertragbare Erfahrungen, die die Partei in den verschiedenen Bereichen ihrer Arbeit gewonnen hat. Hier haben alle Vorstände der Partei, alle Parteigruppen die Möglichkeit, ihre Erfahrungen durch Einsendung von Artikeln, Dokumenten, Materialien, Bildern usw. anderen Vorständen zu vermitteln. Die Mitarbeit möglichst vieler Vorstände und Genossen an der Arbeit der „Praxis“ trägt zur noch schnelleren Vermittlung von Erfahrungen in der Parteiarbeit bei.

„Praxis“



Zur Information über die Themenplanung der „Praxis“ sind Rückfragen der Mitglieder möglich. Anregungen zur Mitarbeit erhalten sie auch durch unmittelbare Kontaktaufnahme mit der Redaktion der „Praxis“ beim Parteivorstand.

Alle Möglichkeiten nutzen

Jeder Genosse nutzt sicherlich jede günstige Gelegenheit, von anderen Genossen und anderen Parteigruppen zu lernen, Erfahrungen und Kenntnisse zu sammeln, um sie in seiner eigenen Arbeit anwenden zu können.

Uns sollte es darauf ankommen, diese wichtige Methode der Verbesserung unserer Tätigkeit systematisch anzuwenden. Darum sollten die Gruppenvorstände die obengenannten Möglichkeiten nutzen.

8. Einbeziehung aller Gruppenmitglieder in die Parteiarbeit

a) Die aktive Teilnahme jedes Mitgliedes vervielfacht die Kraft und den Einfluß der Partei

Je mehr mithelfen, desto erfolgreicher die Arbeit

Im Vergleich zu allen anderen Parteien in der BRD entfaltet die DKP die größte politische Aktivität. Dennoch gibt es nicht wenige Gruppen, in denen die Arbeit nur von einem Teil der arbeitsfähigen Mitglieder getragen wird. Das schränkt die politische Wirksamkeit unseres Auftretens ein. Erst wenn sich alle Genossen ständig an der Arbeit der Gruppe beteiligen, wird sich die Kraft der Gruppe voll entfalten. Je mehr Genossen aktiver und offensiver die Politik unserer Partei vertreten, um so mehr Menschen können wir ansprechen und aufklären, um so größer werden das Ansehen und der Einfluß unserer Partei in den Betrieben, Wohngebieten und an den Hochschulen sein.

Politisch-ideologische Qualifizierung

Die wichtigste Voraussetzung zur Aktivierung aller Mitglieder ist ihre ständige politisch-ideologische Qualifizierung. Nur wer selbst von der Richtigkeit der Politik unserer Partei überzeugt ist, kann andere überzeugen. Nur der wird bereit sein, sich für die Verwirklichung dieser Politik mit seiner ganzen Kraft einzusetzen. Deshalb muß die Gruppe regelmäßig Bildungsabende durchführen und in den Mitgliederversammlungen regelmäßig politisch-ideologische Grundsatz- und Tagesfragen klären.

Die unmittelbare persönliche Betreuung der Mitglieder durch die Mitglieder des Gruppenvorstands und die Unterkassierer ermöglicht darüber hinaus ein differenziertes, individuelles Eingehen auf spezielle Fragen, Probleme, Sorgen und Nöte einzelner Mitglieder, die in Mitgliederversammlungen meist nicht zur Sprache kommen, oft aber ein Hemmnis für die weitere Entwicklung der Aktivität sind.

Persönlicher Kontaktaufgabe aller Mitglieder des Gruppenvorstands

Eine weitere Voraussetzung ist die richtige Arbeit des Gruppenvorstandes. Oftmals teilen sich die Genossen des Vorstandes die anfallenden Aufgaben untereinander auf und versuchen, sie allein zu lösen.

Die Aufgabe des Gruppenvorstandes ist es jedoch, alle Genossen an die politisch-ideologische Arbeit heranzuführen. Deshalb sollten auf den Vorstandssitzungen zwar die Verantwortlichkeiten für die jeweiligen Aufgaben festgelegt, gleichzeitig aber auch beraten und beschlossen werden, welche anderen Genossen der Gruppe für die Erledigung der Aufgaben anzusprechen und zu gewinnen sind.

Alle Genossen an die politisch-ideologische Arbeit heranzuführen

b) Jedem Genossen eine erfüllbare Aufgabe übertragen

Die Gewinnung aller Mitglieder zur ständigen Mitarbeit in der Parteigruppe ist ein Grundprinzip unserer Arbeit.

Darum sollte sich der Gruppenvorstand in bestimmten Zeitabständen mit der Frage befassen, welche Aufgaben den verschiedenen Genossen übertragen werden können. Die zu stellenden Aufgaben sollten die Lebens- und Arbeitsverhältnisse, Alter, Gesundheit, Beziehungen und Kontakte, Fähigkeit fühlen sich nicht stark genug“. Sie sollten auf eine Erfahrung der revolutionären Arbeiterbewegung verwiesen werden, die besagt: „**Theoretisches Wissen, politische Erfahrung, organisatorisches Geschick – das alles sind Dinge, die erworben werden können. Wenn nur der Wille da ist, zu lernen und die erforderlichen Eigenschaften in sich zu entwickeln**“.⁴⁾

Heranziehung weiterer Genossen

Die Nutzung dieser Erfahrung hilft, an der eigenen Persönlichkeitsentwicklung als Kommunist zu arbeiten.

⁴ Lenin, Werke, Band 5, Seite 323

In den Betriebsgruppen sollte z. B. überlegt werden, welche Genossen verantwortlich gemacht werden für die politische Arbeit in den Bereichen und Abteilungen, in denen es keine Genossen gibt, wie die Zusammenarbeit mit den sozialdemokratischen Arbeitern und den Gewerkschaften gefördert wird, wer für die Arbeit an und mit der Betriebszeitung herangezogen werden kann usw.



Feste Aufgaben übertragen



In der Wohngebietsgruppe könnte bedacht werden, welches Mitglied in Aktionen verschiedener Art bestimmte Aufgaben übernimmt, wer in Schulpflegschaften und in Massenorganisationen mitarbeitet usw.

Zu klären ist auch, wer die Orts- oder Betriebszeitungen macht. (Siehe dazu Abschnitt 11: „Die Öffentlichkeitsarbeit der Gruppe.“)

Feste Aufgaben sind den Genossen hinsichtlich des Vertriebs der UZ zu übertragen: Die Verbreitung der UZ ist eine Aufgabe aller Genossen.

Auch für bestimmte technische Aufgaben sollten einzelne Genossen verantwortlich gemacht werden. So könnte z. B. einem Genossen die Verantwortung für die Gestaltung und Wartung eines Informationsstandes übertragen werden, einem anderen (oder mehreren) die Verantwortung für dessen Transport, Aufbau und Abbau. Festgelegt werden sollte, wer für den Abzug oder Druck der gruppen-eigenen Materialien verantwortlich ist, Stellschilder betreut usw.

Notwendig erscheint, daß der Gruppenvorstand sehr ernsthaft überlegt, daß jedem Genossen die richtige Aufgabe gegeben wird, daß keiner überfordert wird und dadurch jeder in der Lage ist, die ihm gestellten Aufgaben auch zu realisieren.



Über die Verteilung der Aufgaben sollte nicht allein im Vorstand entschieden werden. Zwar sollte sich der Vorstand seine Vorstellungen erarbeiten, dann jedoch mit den betreffenden Genossen freimütig darüber diskutieren, mit ihnen intensiv über die Aufgaben und ihre Zielsetzungen sowie die Möglichkeiten ihrer Verwirklichung sprechen.



Das ermöglicht es wiederum, daß der Vorstand den mit konkreten Aufgaben betrauten Genossen ständig bei deren Erfüllung hilft, über die Weiterführung der übertragenen Aufgaben diskutiert und gegebenenfalls auch praktische Hilfe leistet.

Ständiger Kontakt mit den Genossen

9. Die marxistische Bildungsarbeit in der Gruppe und die Qualifizierung unserer Mitglieder und Funktionäre

Von größter Bedeutung für die Stärkung der Partei ist die Bildungsarbeit. Sie ist unerlässlich, wenn die Partei im politischen Kampf sich entwickeln und Einfluß gewinnen soll. Die Auseinandersetzung mit dem Antikommunismus und Antisowjetismus, mit dem „linken“ und rechten Opportunismus, mit reformistischen Auffassungen, das Ringen um breite demokratische Bündnisse wie auch die komplizierten Probleme des Kampfes um Frieden und Arbeit stellen wachsende Anforderungen an unsere ideologische und weltanschauliche Tätigkeit, sondern von jedem Kommunisten weltanschauliche Klarheit und politisch-ideologische Überzeugungsstärke.

a) Die Vorbereitung eines Bildungsabends

Anleitungsseminare

Auf jeden Fall sollte das für die Bildungsarbeit der Gruppe verantwortliche Vorstandsmitglied an den Anleitungsseminaren teilnehmen, die zum jeweiligen Bildungsthema vom Kreisvorstand oder auch vom Bezirksvorstand durchgeführt werden.

Kollektive Vorbereitung des Bildungsabends

Der Bildungsabend bedarf darüber hinaus der kollektiven Vorbereitung. Jeder Gruppenvorstand sollte dazu beraten, welche betrieblichen und örtlichen Probleme im Zusammenhang mit dem Bildungsthema stehen und in die Diskussion einbezogen werden können; welche Meinungen und frühere Diskussionspunkte, die in der Gruppe bestehen, im Bildungsabend angesprochen und geklärt werden sollten. Für eine möglichst aktuelle Diskussion am Bildungsabend wäre es auch wichtig, im Gruppenvorstand Diskussionen und Argumente, die am Info-Stand, bei Hausbesuchen und am Arbeitsplatz auftauchen, zu sammeln, sie im Vorstand vorzudiskutieren und ihre gründliche Behandlung im Bildungsabend zu sichern.

Seminarpläne in „Praxis“ nutzen

In unserer Zeitschrift „Praxis“ werden die Seminarpläne zu den einzelnen Bildungsthemen veröffentlicht. Zu vielen Themen bietet der Parteivorstand Schautafeln an, die die Gruppenvorstände über die Kreis- und Bezirksvorstände anfordern können. Zu einzelnen Themen werden auch Videofilme angeboten. Das ermöglicht eine noch bessere Vorbereitung der einzelnen Bildungsabende und ihre interessante Gestaltung. Die Behandlung des Themas kann auch auf mehrere Genossinnen und Genossen aufgeteilt werden. Wo immer es möglich ist, sollte dadurch praktisches Erleben mit dem zu behandelnden Thema verbunden werden.

Eine kollektive inhaltliche Vorbereitung des Bildungsabends im Gruppenvorstand sichert eine enge Verbindung der Bildungsarbeit mit der Gruppenpraxis, den schöpferischen Meinungsstreit zur Verbesserung unserer Argumente für die Massenarbeit und die Kontinuität bei der Vermittlung und Aneignung unserer Politik und Theorie.

Es versteht sich, daß der verantwortliche Genosse sich besonders intensiv vorbereitet, das Bildungsmaterial und den Seminarplan gründlich durcharbeitet und auch bemüht ist, zusätzliche Literatur zu dem anstehenden Thema zu studieren. Grundsatzartikel, die in der UZ zu bestimmten Themen veröffentlicht werden, sind zu berücksichtigen, weil sie helfen, das Thema gründlich aufzuarbeiten.

Der Vorstand der Gruppe beschließt Ort und Zeit für den vorgesehenen Bildungsabend der Gruppe. Das Thema ist durch die Beschlüsse des Parteivorstandes zum Parteilehrjahr vorgegeben. Die Einladungen an die Genossen sollten, ähnlich denen zur Mitgliederversammlung, rechtzeitig unter Angabe der Thematik, des Ortes und der Zeit, den Mitgliedern zugestellt werden. Es ist angebracht, den Genossen auch bestimmte Literaturhinweise zu geben und ihnen die vorgesehenen Schwerpunkte des zu behandelnden Themas mitzuteilen, damit sie sich selbst intensiv vorbereiten können.

Falls zum Thema ein zusätzlicher Referent benötigt wird, müßte dieser rechtzeitig beim Kreisvorstand angefordert werden. Auf jeden Fall sollte der Gruppenvorstand nicht einfach einen Referenten einladen, sondern ihn auch rechtzeitig über Probleme, Fragen und Argumente, die im Zusammenhang mit dem Thema in der Gruppe stehen, informieren.

Bei der Vorbereitung des Bildungsabends sollte überlegt werden, ob auch Parteilose eingeladen werden können. Öffentliche Bildungsabende können der Partei neue Interessenten und neue, insbesondere junge Mitglieder zuführen. Vor allem jedoch dienen die Bildungsabende der weltanschaulichen, politisch-ideologischen Entwicklung und Festigung der Mitglieder und Funktionäre der Partei. Denn **„Bildungsarbeit von Gruppen, von erfahrenen Genossen unterstützt, muß dazu führen, daß aus jungen Sozialisten und Arbeitern tüchtige Führer der revolutionären Bewegung herangebildet werden, die imstande sind, alle Hindernisse zu überwinden und allen Anforderungen der spontanen, zum Sozialismus und zum politischen Kampf drängenden Arbeitermassen zu genügen.“**⁵

⁵ Lenin, Werke Band 4, Seite 321

Hilfsmittel einsetzen

Literaturhinweise geben

Referenten

Teilnahme von Gästen an öffentlichen Bildungsveranstaltungen

b) Die Durchführung eines Bildungsabends

Einführung	Der Bildungsabend sollte mit einer kurzen Einführung in das Thema durch den verantwortlichen Genossen oder einen Referenten begonnen werden. Es ist jedoch anzustreben, daß diese Einführung und auch die zusammenfassenden Erläuterungen jeweils möglichst kurz sind, damit recht viel Zeit für die Diskussion verbleibt.
Die Aufgaben des Seminarleiters	Für die erfolgreiche Durchführung des Bildungsabends trägt der Seminarleiter eine große Verantwortung. Seine Aufgabe besteht darin, auf Schwerpunkte in der Diskussion zu orientieren, die Entwicklung des Meinungsaustausches zu fördern, die Diskussion zum Kern der Problemstellungen zu führen, auf die Auseinandersetzung mit den der Arbeiterklasse feindlichen Auffassungen zu orientieren und die Diskussionen unter Beachtung der Einheit von Theorie und Praxis zu lenken.
Alle Genossen in die Diskussion einbeziehen	Angestrebt werden muß, daß nicht nur wenige Genossen an den Diskussionen ausgiebig teilnehmen, sondern möglichst alle Genossen zu Wort kommen. Der Seminarleiter sollte nicht darauf verzichten, sich direkt mit Fragen an die Genossen zu wenden, um zu veranlassen, daß alle mitdiskutieren. Gleichzeitig ist anzustreben, daß die zu den öffentlichen Bildungsabenden erschienenen Gäste in die Diskussion einbezogen werden. Als eine gute Methode, Redehemmungen zu überwinden, hat sich erwiesen, einzelne Teilnehmer der Bildungsveranstaltung zu bitten, bestimmte Abschnitte aus dem Bildungsmaterial einfach einmal vorzulesen.
Zeitplan	Der Seminarleiter muß mit einem Zeitplan arbeiten und im voraus wissen, wieviel Zeit für die Diskussion der einzelnen Schwerpunkte zur Verfügung steht. Die Zeitdauer sollte sich nach der Bedeutung und Schwierigkeit der jeweiligen Schwerpunkte richten.
Zusammenfassung	Der Seminarleiter sollte sich möglichst wenig in die Diskussion einschalten und nicht jedesmal sofort eine nach seiner Meinung falsche Ansicht eines Genossen berichtigen, sondern nach Abschluß der Diskussion eines Schwerpunktes eine kurze Zusammenfassung geben, dabei nach Möglichkeit die noch unklaren Fragen beantworten und unrichtige Ansichten widerlegen.



Von Bedeutung ist, daß das Bildungsthema nicht abstrakt theoretisch abgehandelt wird, sondern einen engen Bezug hat zu den jeweiligen betrieblichen oder örtlichen Problemen, und die Erwartungen der Mitglieder berücksichtigt, befähigt zu werden, im öffentlichen Auftreten überzeugender auf Fragen antworten zu können. Politisch-ideologische Fragen, über die es in der Gruppe möglicherweise Unklarheiten gibt, sollten von der Behandlung des Themas nicht ausgeschlossen werden. Das erhöht die Anschaulichkeit und Verständlichkeit des Themas und macht es anwendbar in der politischen Arbeit der Gruppe.

Zur Anschaulichkeit sollten außerdem Dia-Serien, Filme und Tonträger genutzt werden, wenn diese für das vorgesehene Thema zur Verfügung stehen.

Die im Bildungsabend erarbeiteten Kenntnisse sollten mit Schlußfolgerungen für die praktische Tätigkeit verbunden werden und beim Abschluß des Bildungsabends, wenn möglich, in eine konkrete Aufgabenstellung münden.

c) Die Möglichkeiten des Selbststudiums und der Zirkelarbeit

Das Ergebnis der Bildungsarbeit ist davon abhängig, wie weit jeder Genosse ein systematisches und zielstrebiges Selbststudium durchführt. Dazu sollten die Bildungshefte und andere Materialien genutzt werden.

Entsprechend dem Statut hat jedes Parteimitglied die Pflicht, die UZ zu lesen und sich mit den Dokumenten der Partei vertraut zu machen. Je intensiver die politisch-ideologische Arbeit seiner Gruppe ist, um so mehr spürt jeder Genosse, daß die Diskussion durch das Selbststudium ergänzt werden muß.

Über das Studium der UZ, der Parteidokumente, der Bildungsmaterialien hinaus sollten möglichst viele Genossen unsere Zeitschrift „Marxistische Blätter“ sowie die aktuellen, im Verlag Marxistische Blätter erscheinenden Taschenbücher und Klassikerausgaben lesen. Das Studium der Werke von Marx, Engels und Lenin sollte auch in der Gruppe planvoll betrieben werden. Berücksichtigt werden muß jedoch der Wissensstand eines Genossen sowie die enge Verbindung zu den gegenwärtigen politisch-ideologischen Problemen, vor denen die Partei steht.

In Kreisen und Gruppen, in denen neben den beschlossenen Bildungsabenden noch zusätzlich Elementarzirkel laufen, müßte die Teilnahme möglichst vieler Gruppenmitglieder, vor allem der neu in die Partei eingetretenen, angestrebt werden.

Praxisbezogen

UZ und Dokumente der Partei

„Marxistische Blätter“ und Klassiker lesen

Elementarzirkel

Karl Liebknecht-Schule nutzen

Gruppen, die die Voraussetzung dazu haben, sollten eigene Elementarzirkel einrichten. Genossen, die in der Perspektive die Leitung solcher Zirkel übernehmen oder sich als Zirkelleiter qualifizieren sollen, sollten die Möglichkeiten dazu nutzen, die die spezifischen Lehrgänge an unserer „Karl-Liebknecht-Schule“ bieten.

Vorbereitung und Durchführung dieser Zirkel entsprechen denen der Schulungsabende der Partei. Versucht werden muß jedoch, daß diese Zirkel in hohem Maße auch Außenstehende erreichen.

Die jeweiligen Themen oder Themenpläne sind nicht vorgegeben, sondern werden von den Zirkelteilnehmern selbst festgelegt. Das ermöglicht ein schnelles Reagieren auf bestimmte aktuelle politische Ereignisse und auf neu auftauchende politisch-ideologische Fragen.

Geeignete Hilfsmaterialien

Als Hilfsmaterial für solche Zirkel werden im Verlag „Marxistische Blätter“ Lehrhefte zur Einführung in Grundwerke unserer Klassiker herausgegeben (z. B. „Kommunistisches Manifest“ und „Was tun?“). Außerdem eignet sich als Material für solche Zirkel besonders die Seminarplansammlung „Grundwissen Marxismus“, die von der MAB herausgegeben wurde und dort bezogen werden kann.

d) Unterstützung der Marxistischen Arbeiterbildung (MAB)

In vielen Kreisen und Städten hat die Marxistische Arbeiterbildung (MAB) vorbildliche Möglichkeiten geschaffen, um vor allem jungen und neu in die Klassenaueinandersetzung einbezogenen Arbeitern ein fundiertes Grundwissen zu vermitteln. Besondere Bedeutung besitzen dabei die in vielen Großstädten aufgebauten Marxistischen Abendschulen (MASCH), die meist Zirkel zu allen Bestandteilen des Marxismus anbieten und mit Vortragstätigkeit Antwort auf aktuelle Probleme geben. Alle Gruppenvorstände sollten darauf orientieren, die MAB und die MASCH voll zu unterstützen. Dabei gilt es zu erkennen, daß gerade in der Marxistischen Arbeiterbildung viele Möglichkeiten bestehen, politisch Interessierte, die noch nicht der DKP angehören, mit dem wissenschaftlichen Sozialismus vertraut zu machen.

Mitglieder für MAB und MASCH interessieren

Jede Parteigruppe sollte beraten, wie die Mitglieder an die Arbeit der nächsten MASCH herangeführt werden können und welche parteilosen bzw. sozialdemokratischen Kollegen für die Mitarbeit interessiert werden könnten. Ist der Weg zur nächsten

MASCH zu weit, gibt es genügend Interessenten am Ort, so sollten neue Zirkel der MAB oder auch neue Abendschulen organisiert werden. Im Rahmen der MAB bestehen auch gute Möglichkeiten für die Vermittlung von Kenntnissen über den realen Sozialismus, für populärwissenschaftliche Vortragstätigkeit, für Filmreihen und anderes mehr.



Interessierte Gruppen wenden sich an: Marxistische Arbeiterbildung (MAB), Gathe 57, Wuppertal-Elberfeld.

e) Die Nutzung der überparteilichen Bildungseinrichtungen

Die Gruppe sollte prüfen, ob und wie mehr Genossinnen und Genossen die Bildungseinrichtungen nutzen können, die bei anderen Organisationen und Institutionen bestehen. Eine Vielzahl von Zirkeln und Arbeitskreisen gibt es in dem Bildungsangebot der Gewerkschaften und der Volkshochschulen. Die Teilnahme an solchen Bildungsveranstaltungen setzt von seiten der Genossen eine entsprechende Vorbereitung voraus, um das betreffende Angebot vom richtigen Klassenstandpunkt aus aufnehmen zu können. Erfahrene Genossen sollten hierbei anleitend helfen.

f) Die Qualifizierung unserer Mitglieder und Funktionäre

Außer der parteilichen und überparteilichen Bildungsarbeit ist es vor allem und in erster Linie die tägliche Arbeit, die Parteitätigkeit, die die Gruppe, ihre Mitglieder und Funktionäre qualifi-

Praktische Arbeit

ziert. In der täglichen Praxis lernt man am schnellsten, muß sich mit Argumenten, mit praktischen und theoretischen Fragen auseinandersetzen usw., denn das Kriterium für die revolutionäre Theorie ist die revolutionäre Praxis.

Darum ist die aktionsbezogene Tätigkeit der Gruppe, ihre breite und vielseitige Öffentlichkeitsarbeit eine der Hauptvoraussetzungen zur Qualifizierung ihrer Mitglieder und Funktionäre. So verwirklicht sich die Einheit von Ideologie und Organisation.

Seminare und Lehrgänge

Wochenendseminare und Wochenseminare in einzelnen Kreisen, in den Bezirken, hier vor allem die Lehrgänge der Betriebsarbeiterschulen, geben eine weitere Möglichkeit der Bildung und Qualifizierung. Die Angebote von Lehrgängen an der Karl-Liebknecht-Schule und anderer zentraler Bildungseinrichtungen sollten genutzt werden, indem in den Gruppen planmäßig den dafür in Frage kommenden Genossinnen und Genossen Vorschläge gemacht werden, sich beim Kreisvorstand für die Teilnahme zu bewerben.

Zentrale Bildungsveranstaltungen

Eine weitere Möglichkeit der Qualifizierung ist die Teilnahme von Mitgliedern der Gruppe an zentralen Bildungsveranstaltungen des Parteivorstandes und der Bezirksvorstände und auch von marxistischen Institutionen, die vor allem aus Anlaß von Gedenkjahren und bedeutsamer politischer Ereignisse durchgeführt werden.

Arbeit in den Vorständen

Eine weitere Möglichkeit der Qualifizierung besteht für jene Genossen der Gruppe, die in Vorstände, vor allem in Kreisvorstände, gewählt worden sind. Ihre aktive Mitarbeit in diesen Vorständen hilft nicht nur der Partei insgesamt, die Aufgaben auf der Ebene des Kreises, Bezirkes usw. zu bewältigen, sondern bewirkt auch, daß diese Genossen eine qualifizierte Arbeit in der Gruppe selber leisten können. Aus diesen Gründen muß die Gruppe auch Verständnis aufbringen, wenn dieser oder jener Genosse in einen solchen Vorstand gewählt wird und dort einen Teil seiner Zeit und Kraft einsetzt. Die Tätigkeit in diesen Vorständen dient der gesamten Partei und kommt letztlich doch auch wieder der Gruppe selber zugute.

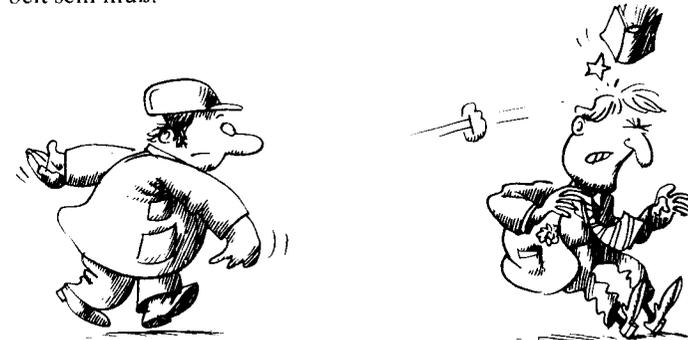
10. Zur Arbeit der Parteigruppen mit der fortschrittlichen Literatur

Literaturarbeit ist notwendig und unerlässlich

„Das Buch ist eine Waffe im Klassenkampf“. Um so notwendiger ist die Arbeit der Parteigruppe mit der fortschrittlichen Literatur. Deshalb wurde von einem Parteitag beschlossen, in allen

Gruppen und Kreisen die Funktion eines Literaturverantwortlichen zu besetzen.

Die Literaturarbeit ist aufs engste mit der Lösung der politisch-ideologischen Aufgaben verbunden, die vor unserer Partei und insbesondere den Parteigruppen stehen. Ihre Bedeutung ergibt sich aus der Erkenntnis, daß es ohne revolutionäre Theorie keine revolutionäre Praxis geben kann. Deshalb haben Marx, Engels und Lenin wiederholt hervorgehoben, daß die Arbeit mit der fortschrittlichen Literatur ein fester Bestandteil der Parteiarbeit sein muß.



Dabei umschließt unsere Literaturarbeit die ganze Breite fortschrittlicher Literatur, angefangen von den Grundwerken der Klassiker über Schriften zu populären und aktuellen gesellschaftswissenschaftlichen Themen bis hin zur fortschrittlichen Belletristik (Romane, Gedichte, Lieder usw.). Im Mittelpunkt unserer Literaturarbeit steht die Parteinahme für die Interessen der Arbeiterklasse.

Die Parteigruppen, die bereits längere Zeit kontinuierliche Literaturarbeit betreiben, sehen diese als eine große Hilfe für ihre Vorwärtsentwicklung. Das gilt gerade für Betriebsgruppen. Die fortschrittliche Literatur wird von diesen Parteigruppen als wichtiges Element zur Erweiterung und Vertiefung marxistischen Wissens, zur Entwicklung standhafter kommunistischer Persönlichkeiten, insbesondere bei jungen Genossinnen und Genossen, betrachtet. Mit einer erfolgreichen Literaturarbeit wurden wesentliche Voraussetzungen für eine wirksame Massenarbeit geschaffen. Viele Parteigruppen haben es darüber hinaus verstanden, die Literatur für die Gestaltung eines vielseitigen und attraktiven Lebens der Parteigruppe zu nutzen und kulturell-gesellige Formen der Gruppenarbeit zu entwickeln.

Die Funktion des Literaturverantwortlichen hat in der kommunistischen Bewegung seit jeher eine große Rolle gespielt. Für diese Aufgabe sollten Genossen gewonnen werden, die jede Mög-

Bedeutung der Literaturarbeit

Nutzen für die Parteigruppe

Aufgaben des Literaturverantwortlichen

lichkeit für das Gespräch über die Bedeutung des Buches nutzen und ihre Arbeit als wichtige politische Aufgabe betrachten.

Auch wenn die Literaturarbeit Sache und Anliegen der ganzen Parteigruppe ist und unbedingt Bestandteil des Arbeitsplanes der Gruppe sein sollte, ist doch eine persönliche Verantwortung unbedingt notwendig. Diese persönliche Verantwortung soll das Mitglied des Gruppenvorstandes tragen, das für UZ-Arbeit zuständig ist.

Das Buch – Bereicherung des Gruppenlebens

Der UZ- und Literaturverantwortliche der Parteigruppe muß durch seine Verbindungen zu einer collectiv-Buchhandlung und durch Beachtung der Literaturpropaganda der UZ ständig über die wichtigsten Neuerscheinungen und die politischen Schwerpunkttitel informiert sein. Diese Schwerpunkttitel werden durch besondere Herausstellung in der UZ und durch Sonderprospekte propagiert, damit die Orientierung im vielfältigen Buchangebot leichter fällt. Der Literaturverantwortliche muß darauf achten, die Bücher herauszustellen, die besonders gut zum jeweiligen Thema der Mitgliederversammlung und des Bildungsabends passen. Darüber hinaus sollte er Vorschläge machen, wie das fortschrittliche Buch zur Gestaltung der Gruppenveranstaltungen genutzt werden kann. Das kann durch regelmäßige Vorstellung von Neuerscheinungen als Tagesordnungspunkt der Mitgliederversammlung geschehen, aber auch einmal als abendfüllendes Thema mit Lesung von markanten Passagen aus einem Schwerpunkttitel oder aus der fortschrittlichen Belletristik und anschließender Diskussion.

Buchverkauf organisieren

Wichtiges Ziel der Literaturarbeit ist der Verkauf fortschrittlicher Bücher an Genossen und Freunde. Der Literaturverantwortliche muß diese Aufgabe in der Parteigruppe organisieren. Auf keiner Veranstaltung der Parteigruppe sollte ein Büchertisch fehlen, sei er auch noch so bescheiden. Oft bringt die gezielte Arbeit mit wenigen Titeln sogar mehr als ein ungezieltes umfassendes Angebot, das den in der Literatur noch ungeübten Genossen die Auswahl erschwert.

Büchertisch und Bücherkoffer

Der Büchertisch wird am besten am Eingang des Versammlungslokals eingerichtet. Der Tisch kann mit Plakaten, die zu den Schwerpunkttiteln angeboten werden, dekoriert werden. Die Bücher sollten nach Themen geordnet auf dem Tisch ausgelegt werden. Auf den Tisch gehören natürlich auch die UZ und andere Materialien der Partei.

Damit all das erleichtert wird, hat sich ein Literaturkoffer gut bewährt. Das ist ein einfacher Koffer, in dem die Literatur transportiert und aufbewahrt werden kann, ohne daß die Bücher da-

bei beschädigt werden. Ein aktiver Literaturverantwortlicher wird immer auf Geburtstage und andere Festtage von Genossen und deren Angehörigen achten, um zum Schenken von Büchern anzuregen. Er wird ebenfalls immer darum bemüht sein, die Genossen anzuhalten, fortschrittliche Literatur an Arbeits- und Gewerkschaftskollegen und andere Bekannte weiterzutragen.

Buchbasare bei Volksfesten und Zeltwochen sind schon fast zur Tradition geworden. Sie sind durchweg größer und viel werbewirksamer angelegt als die Büchertische bei der Mitgliederversammlung. Hier können alle Register der Buchwerbung gezogen werden: Sonderverkauf, Prospektverteilung, Signierstunden (zu denen Autoren gewonnen werden), Büchertombola usw. Besonderer Wert ist zu legen auf eine attraktive und lebendige Ausgestaltung des Buchbasars mit Transparenten, Plakaten und Sonnenschirmen.

Buchbasare

Ein weiterer Schritt ist der Buchverkauf auf der Straße, der am besten bei Aktionen praktiziert werden kann. Hierbei haben sich folgende Mittel am besten bewährt:

Straßenverkauf

- „fliegender Verkauf“ auf Tapeziertischen
- Verkauf aus dem Bauchladen (diese Bauchläden können bei den collectiv-Buchhandlungen ausgeliehen werden)
- Bücherkarren: In einer buntbemalten Schubkarre oder einem Bollerwagen wird die Literatur herumgefahren und angeboten.

Die Möglichkeiten des Buchverkaufs in der Öffentlichkeit sind sehr vielseitig. Es gilt der Grundsatz: Keine öffentliche Aktion ohne Buchverkauf.

Literatur kann von der Parteigruppe bzw. dem Literaturverantwortlichen von der nächsten collectiv-Buchhandlung oder direkt bei den Verlagen, besonders beim Verlag Marxistische Blätter, bezogen werden.

Wo beziehen?

Dabei sind folgende Bezugsformen üblich:

- Übernahme von Büchern in Kommission: Auf der Grundlage einer schriftlichen Vereinbarung und einer genauen Aufstellung und Buchführung werden Bücher übernommen und nach dem Verkauf abgerechnet.
- Sammelbestellungen: Ist aufgrund der Literaturarbeit großes Interesse an einem bestimmten Buch vorhanden, kann der/die Literaturverantwortliche nach dem Sammeln von Einzelbe-

Bezugsformen

stellungen aus der Parteigruppe eine Sammelbestellung aufgeben, die sofort abgerechnet werden kann.

Beim Buchvertrieb muß immer der Grundsatz beachtet werden: Behandle jedes Buch so, daß du selbst noch für gutes Geld sein Besitzer werden willst.

Abrechnung

Voraussetzung für eine konkrete Abrechnung ist die genaue Buchführung über alle bestellten, eingegangenen, verkauften, abgerechneten und an den Lieferanten zurückgesandten Bücher. Exakte Abrechnung an Verlage und collectiv-Buchhandlungen soll durch Belege prüfbar sein. Der Gruppenvorstand sollte dies regelmäßig kontrollieren und sich über den Stand der Literaturarbeit informieren.

11. Die Öffentlichkeitsarbeit der Gruppe

Inhalt und Zweck der Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit, das ist das Herantragen der Politik der Partei – in welcher Form auch immer – an einzelne Menschen, Kollegen, Nachbarn, Freunde, Bekannte usw., und an Gruppen von Menschen. Im Betrieb, im Wohngebiet, an der Hochschule, im Verein, in der Versammlung etc. Die Öffentlichkeitsarbeit der DKP richtet sich in erster Linie an die Arbeiterinnen und Arbeiter, an die Angestellten, an die Jugend unseres Landes. Ihre Aufgabe besteht darin, Klassenbewußtsein zu vermitteln, das in den prinzipiellen und aktuellen Aussagen der Partei formuliert ist. Wir können auch sagen: Öffentlichkeitsarbeit ist Überzeugungsarbeit, denn es gilt in der Öffentlichkeitsarbeit, möglichst massenhaft arbeitende Menschen von der Richtigkeit der Politik der DKP, von der Notwendigkeit des heutigen Kampfes um Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt und des Eintretens für eine sozialistische Bundesrepublik zu überzeugen.

Öffentlichkeitsarbeit – Aufgabe jedes Genossen

Öffentlichkeitsarbeit ist keine Spezialaufgabe extra dafür bestimmter Genossinnen und Genossen. Sie ist die Aufgabe eines jeden Kommunisten. Denn wirksame Überzeugungsarbeit ist ohne Massenverbindungen, ohne Kontakt zu Kolleginnen und Kollegen, Nachbarn, Studienkollegen, Vereinskameraden nicht denkbar. Dabei spielt die Personifizierung unserer Politik, daß heißt die Beispielwirkung eines Kommunisten, den man kennt, eine außerordentlich große Rolle. Das heißt aber nicht, daß Öffentlichkeitsarbeit eine individuelle Aufgabe sei. Wer überzeugen will, muß selber überzeugt sein, muß gute Argumente zur Hand haben. Die kann nur ein Kollektiv, die Grundorganisation jedes Genossen, auf der Basis der Beschlüsse der Partei, erarbeiten. Das heißt, die Wirksamkeit unserer Öffentlichkeitsarbeit

basiert in erster Linie auf der politischen Diskussion in den Grundorganisationen der Partei mit der Orientierung auf eine ideen- und initiativreiche Anwendung der Politik der Partei auf das jeweilige Arbeitsgebiet.

Neben der Überzeugungsarbeit jedes einzelnen Genossen an seinem Arbeitsplatz oder in seinem Wirkungskreis kommt es darauf an, daß die Öffentlichkeitsarbeit einer Grundorganisation planmäßig betrieben wird, daß alle Formen und Methoden den jeweiligen Bedingungen entsprechend von ihnen genutzt und angewandt werden. Dabei spielt vor allem die Aktionsbezogenheit unserer Öffentlichkeitsarbeit eine große Rolle. Darunter verstehen wir einmal die Einbeziehung aller Genossen nach ihren Möglichkeiten und Fähigkeiten; darunter verstehen wir aber vor allem: Diejenigen, an die wir uns mit unserer Arbeit richten, dafür zu mobilisieren, selbständig zu handeln, für ihre eigenen Interessen, für die Interessen des arbeitenden Volkes.

Öffentlichkeitsarbeit planmäßig betreiben

Die Geschichten der deutschen kommunistischen Bewegung vermittelt große Erfahrungen auch auf dem Gebiet der Öffentlichkeitsarbeit. Sie wurden in den Jahren seit der Konstituierung der DKP bereichert. Dabei haben sich einige Formen und Methoden als besonders wirksam und erfolgreich erwiesen. Auf diesen Erfahrungsschatz sollten wir in der täglichen Parteiarbeit nicht verzichten, jede Gruppe sollte ihn für sich nutzbar machen und zugleich aufgeschlossen für neue Formen und Methoden der Öffentlichkeitsarbeit sein.

Erfahrungen nutzen

a) Das Gespräch, die Diskussion, persönlicher Kontakt

Viele Menschen haben, beeinflußt durch die bürgerliche Meinungsmache, ein völlig verzerrtes Bild von uns Kommunisten, und sie haben ein noch viel verzerrteres Bild von unserer Politik. Dieses Bild zu entzerren, dafür ist die beste und wirksamste Methode der persönliche Kontakt, die Diskussion, das Gespräch. Im Gespräch sind wir in der Lage, die verschiedenen Gesichtspunkte eines Problems darzulegen, von der unmittelbaren persönlichen Betroffenheit z. B. bei Arbeitslosigkeit bis hin zu den prinzipiellen Fragen, warum der Kapitalismus diese Geißel zwangsläufig hervorbringt und deswegen für die Beseitigung der Ursachen der Arbeitslosigkeit grundlegende gesellschaftliche Veränderungen notwendig sind.

Wirksamste Methode: Persönliches Gespräch

Gespräche und Diskussionen werden meist von einzelnen Genossen, am Arbeitsplatz, am Stammtisch, im Verein, am Infostand, bei einer Fete, mit Nachbarn usw. geführt. Trotzdem

Nicht dem Zufall überlassen

sollten wir diese wichtigste und wirksamste Form und Methode unserer Öffentlichkeitsarbeit nicht dem Zufall überlassen, sondern systematisch organisieren. Die Organisation des Gesprächs fängt auf dem Gruppenabend mit der politischen Diskussion an, in der sich die Genossinnen und Genossen mit Argumenten bewaffnen. Organisieren heißt aber auch, sich seine Gesprächspartner aussuchen, mit Kollegen, Nachbarn, Freunden und Sympathisanten im ständigen, regelmäßigen Kontakt zu bleiben, sie politisch zu betreuen. Denn auch für das Gespräch gilt: Die Wiederholung ist die Mutter der „Weisheit“.

Hausbesuche

Eine wichtige Form, Gespräche und Diskussionen systematisch und organisiert durchzuführen, sind die Hausbesuche. Sie müssen politisch in der Grundorganisation vorbereitet werden, indem Thema und Hauptargumentationskette besprochen werden, und sie müssen auch kollektiv in der Gruppe ausgewertet werden. Der Hausbesuch sollte mit der Übergabe eines Materials, etwa der Wohngebietszeitung, dem Nachbarschafts- oder Kandidatenbrief oder anderem Material verbunden sein. Wird der Hausbesuch regelmäßig durchgeführt, können auch Karten für Veranstaltungen, etwa zum 1. Mai oder zum Pressefest u. a., verkauft werden. Auf keinen Fall darf die UZ vergessen werden.

Umfragen

Auch Umfragen haben sich für den Einstieg ins Gespräch bei Hausbesuchen bewährt. Eine Grundorganisation etwa will wissen, wie die Situation der Kinder und Jugendlichen im Wohngebiet beurteilt wird. Das kann man an der Haustür erfragen. Das hat einen doppelten Effekt: Man kommt ins Gespräch, und man hat „Munition“ für nächste Materialien und Aktionen.

Info-Stand

Vielfältige Gespräche und Diskussionen werden am Info-Stand geführt. Überhaupt sollte der Info-Stand neben seiner Aufgabe,



uns im Stadtbild zu verankern, uns präsent zu machen, dazu genutzt werden, möglichst viele Diskussionen zu führen. Diese Seite des Info-Standes sollte vorher besprochen und organisiert werden, das heißt, wir sollten die Arbeit so einrichten, daß ständig Diskussionspartner zur Verfügung stehen. Erleichtert wird das Gespräch am Info-Stand, wenn er unter einem konkreten, festumrissenen Thema steht.



Werbe Service

STEFFEN VAN KLEV
 Braunschweiger Str. 20
 46 Dortmund 1
 TEL. 0231/814050



Werbemittel DKP

Sonnenschirm	Papierfähnchen	Fahnen
Luftballons	bedruckte Textilien	Feuerzeuge
Schreibgeräte	wertvolle Geschenke	
Buttons	Aufkleber	Friedensbasar

Sämtliche Artikel auch als **AUFTRAGSARBEITEN**
 Prospekte anfordern!



WO GIBT'S DAS ... ?
 MUSS ICH SOFORT HABEN!

Zu den verschiedensten Anlässen werden von der Partei Unterschriften gesammelt. Sie zwingen geradezu zum Gespräch, denn niemand gibt seine Unterschrift, ohne genauestens zu wissen, wofür. Unterschriftensammlungen, z. B. zur Kandidatur der DKP bei den verschiedensten Wahlen, sollten von uns nicht allein als Wahlbehinderung betrachtet werden, sondern in ihr Gegenteil umgewandelt werden: in die Möglichkeit, an einen großen Kreis von Menschen unsere Politik heranzutragen.

Unterschriften-sammlung

b) Kleinzeitungen

Als schlagkräftige Waffe haben sich unsere kleinen Zeitungen, die Betriebszeitungen, Wohngebiets- und Hochschulzeitungen, erwiesen. Mit ihnen erreichen wir einen großen Teil der Arbeiterklasse unseres Landes, vor allem den, der in den Konzernbetrieben konzentriert ist, und zwar kontinuierlich. Die kleinen Zeitungen bieten vor allem eine gute Möglichkeit, ein wichtiges Grundprinzip unserer Öffentlichkeitsarbeit, das für alle Bereiche Geltung hat, anzuwenden: Die Verbindung konkreter betrieblicher oder kommunaler Probleme mit den Fragen der sogenann-

Kleine Zeitungen – wichtige Waffen

ten „Großen Politik“, mit den Grundfragen der Klassenauseinandersetzung, mit ideologischen Problemen, mit der Propagierung des realen Sozialismus.

Kleine Zeitungen – Medien der Parteilgruppen

Unsere kleinen Zeitungen – Betriebs-, Wohngebiets- und Hochschulgruppenzeitungen – sind die Medien unserer Grundeinheiten. Sie nehmen den Kampf mit den bürgerlichen Massenmedien auf. Sie decken Informations- und Wissenslücken ab, in die bürgerliche Organe nicht eindringen. Mit ihnen erreichen wir Hunderttausende Menschen, knüpfen an ihren unmittelbaren Erfahrungen an und informieren sie über ihre Situation und ihre Klassenlage.

Wir verbinden Interessenvertretung bei täglichen sozialen Problemen mit der Aufklärung darüber, wie sie gelöst werden können. Wir schreiben über tagespolitische Ereignisse und zeigen die sozialistische Perspektive auf. Die kleinen Zeitungen der DKP stehen in einer publizistischen Front mit der UZ und den Stadtzeitungen. Sie konkurrieren nicht miteinander, sie ergänzen sich.

Kleinzeitung – kein UZ-Ersatz

Unsere Kleinzeitungen sind also kein Ersatz für die Verbreitung der UZ. Mit der Kleinzeitung kann der weiteren Verbreitung der UZ der Boden bereitet werden. Vom Inhalt und der Verbreitung her stehen sie in Wechselbeziehung zueinander. Dort, wo die Kleinzeitungen persönlich übergeben werden, entwickeln sich auch günstige Möglichkeiten, die UZ zum Verkauf anzubieten.

Auch unter diesem Gesichtspunkt sind Briefkästen keine „Kontaktpersonen“. Ob UZ oder Kleinzeitung: für den Adressaten unserer Politik muß zum geschriebenen Wort der lebendige Kommunist stehen, der, wo immer möglich und notwendig, Rede und Antwort steht.

Bestimmte Grundsätze schriftlicher Agitation sind bei allen Formen unserer Kleinzeitungen gleich:

Beschreibung und Enthüllung

Über das schreiben, was die Menschen kennen, was nachprüfbar ist: das interessiert sie. Über Löhne und Arbeitsbedingungen, über Ampeln und Spielplätze, über Mensa-Essen und Leistungsdruck: das ist nachprüfbar, da schafft die richtige Information Vertrauen.

Noch mehr Interesse weckt die Enthüllung. Ob Rationalisierungspläne, Absichten zur Vernichtung von Arbeitsplätzen und der sozialen Demontage, Abbruchmaßnahmen oder neue Studienordnungen: das muß durch die Zeitung auf den Tisch, bevor die Verursacher informieren. Frühzeitige Enthüllung bringt Zeit

zu Gegenmaßnahmen und läßt die Informationspolitik des Gegners alt aussehen.

Ob Beschreibung oder Enthüllung: Zeit, Ort, Personen und Handlung müssen im Artikel enthalten sein und stimmen. Das fördert die Überprüfbarkeit und stärkt das Vertrauen in die Kleinzeitung.

Die Zeitung lebt von Mitteilungen, die sie von Genossen, Freunden und Bekannten, Arbeitskollegen und Nachbarn, sozialdemokratischen Genossen und Gewerkschaftern, von Studenten, Vereinsmitgliedern usw. erhält. Das macht unsere Zeitung lebendiger, vielfältiger und zuverlässiger, das stärkt die Massenverbindungen der Partei.

Für unsere Kleinzeitungen sind Lesermeinungen von hohem Wert. Ob mündliche Äußerungen, Leserbriefe oder andere Zuschriften: sie sind in jedem Fall ein Gradmesser unserer Wirksamkeit. Sie zeigen: Unsere Zeitung wird ernst genommen, sie wird aufmerksam und interessiert gelesen. Leserbriefe und andere Zuschriften sollten deshalb sorgfältig beachtet und – sofern das nicht unerwünscht ist – auch veröffentlicht werden. Auch mündliche Äußerungen und Fragen sollten in geeigneter Weise beantwortet werden. Das macht die Zeitung lebendiger und interessanter.

Die Enthüllung ist gut. Den Zusammenhang zum kapitalistischen System herstellen ist besser. Ausbeutung ist nicht auf einen Betrieb beschränkt, Korruption nicht auf einen Stadtrat, die Aberkennung des politischen Mandats der Verfaßten Studentenschaft, der BAFÖG-Kahlschlag sind keine nur-studentische Angelegenheit. Die Kleinzeitung beschreibt nicht Einzelfälle oder Schönheitsfehler, sondern deckt den Zusammenhang zwischen konkretem Vorfall und den gesellschaftlichen Ursachen auf.

Wenn das Problem beschrieben, aufgedeckt ist, darf man die Kollegen nicht damit allein lassen. Unsere Partei hat eine Meinung dazu, macht Vorschläge, organisiert Solidarität. Unsere Zeitungen zeigen Wege auf, wie man Probleme lösen kann.

Wird der von uns angesprochene Mißstand nicht beseitigt, muß die Zeitung ihn erneut aufgreifen, nach neuen Fakten und Möglichkeiten suchen, um ihn abzuschaffen.

Endet eine Aktion oder Kampagne mit einer Niederlage für den von der Zeitung angesprochenen Kreis, muß diese Niederlage

Wahr und genau muß es sein

Auf Meinungen der Leser reagieren

Vom Einzelfall zum System

Erfolge und Mißerfolge auswerten

Handbuch für die Betriebszeitungen, Wohngebiets- und Hochschulzeitungen der DKP.

Text
Umbruch
Karikatur
Druck

Plambeck & Co

analysiert werden. Aber vorsichtig genug, um dem Gegner keinen allzu großen Einblick zu geben.

Waren wir erfolgreich, dann muß das in der Zeitung ausgewertet werden. Das stärkt das Vertrauen der Arbeiter, Nachbarn und Studenten in die eigene Kraft und in unsere Partei.

Der Kampf um unmittelbare Interessen und Forderungen der Bevölkerung ist eine Aufgabe. Die andere liegt in der Entwicklung des Bewußtseins: Einsicht in die Klassenlage, Rolle der Partei, Solidarität mit dem realen Sozialismus, proletarischer Internationalismus. Das muß vermittelt werden. Nicht in einer Aufgabe auf einmal. Aber kontinuierlich.

Solche allgemeinpolitischen Fragen können sowohl in eigenen Artikeln als auch im Zusammenhang mit betrieblichen bzw. örtlichen Themen behandelt werden.

Alle Artikel – das gilt verbindlich für alle Formen der kleinen Zeitungen – sollten unter Beachtung folgender Grundsätze geschrieben werden:

- Wichtigste Aufgabe ist die Stärkung der DKP als entscheidende Voraussetzung zur Veränderung des politischen Kräfteverhältnisses in der Bundesrepublik, im antimonopolistischen Kampf und für das sozialistische Ziel.
- Wir sind die Partei der Arbeiterklasse unseres Landes und treten für das einheitliche Handeln der kommunistischen, sozialdemokratischen, christlichen und parteilosen Arbeiter ein. Für ihre politischen und sozialen Interessen. Die DKP ist – objektiv – eine einigende Kraft aller Werktätigen und der antimonopolistischen Kräfte.
- Wir tragen dazu bei, die Gewerkschaften, und die Arbeitervertretungen im Betrieb zu stärken.
- Wir propagieren das Beispiel des realen Sozialismus, insbesondere die Erfolge der Arbeiterklasse in der Sowjetunion und der DDR.
- Zugleich bemühen wir uns, überzeugend die Notwendigkeit des Sozialismus auch für unser Land aus den Bedingungen und Erfordernissen der Bundesrepublik selbst herzuleiten, also aus den gesellschaftlichen Erscheinungen, die die Leser unserer Kleinzeitungen tagtäglich am eigenen Leib verspüren.

**Unmittelbare
Interessen in den
gesellschaftlichen
Zusammenhang stellen**

**Grundsätze der
kleinen
Zeitungen**

**Regelmäßige
Herausgabe –
Sicherung der
Verteilung**

Regelmäßiges Erscheinen erhöht die Wirksamkeit der kleinen Zeitungen. Bei den Betriebszeitungen ist die Verteilung mit der Wohngebietsgruppe abzusprechen. Die Wohngebietszeitung sollte bei der Verteilung ihrer Zielgruppen- bzw. Schwerpunktorientierung berücksichtigen. Das bedeutet: möglichst immer die gleiche Ecke im Wohngebiet beliefern, die ganze Auflage – oder einen Teil davon – mit dem monatlichen Hausbesuch verbinden. Ein wahlloses „Streuen“ der Zeitung vermindert die Kontinuität, erschwert die Überprüfung der Resonanz der Zeitung und läßt wenig Kontakt zum Leser zu.

Die Hochschulgruppenzeitungen sollten den großen Vorteil ihrer Verteilerform – die persönliche Übergabe im Hochschulbereich – zur Ausweitung des persönlichen Gesprächs nutzen.

Die regelmäßige Verteilung der Zeitung ist richtig und gut. Noch besser ist, wenn sie gegen einen „Soli-Groschen“ abgegeben wird, wenn Leser eine Spende für diese Zeitung in eine Büchse tun. Das ist machbar: vor dem Betriebstor und auch bei einem festen Kreis von Abonnenten. Das wird schon praktiziert: von Betriebs- und Wohngebietsgruppen und auch von Hochschulgruppen. Mit Erfolg und als Beispiel für andere.

**An die Lese-
gewohnheiten
anknüpfen**

Unsere Kleinzeitungen können technisch nicht mit den Massenmedien der Herrschenden konkurrieren. Aber sie können sauber und lesbar aufgemacht sein. Alle Massenblätter verwenden große Überschriften, viele Zwischenüberschriften und Bilder. Karikaturen und Grafiken lockern die Zeitungen auf.

**Für die Partei
werben**

Jede Betriebs- und Wohngebietszeitung sollte mit direkter Werbung für die Partei (Anzeigen, Ankündigungen von Veranstaltungen, Bildungsabenden usw.) verbunden sein. Sowohl um Besucher für unsere Veranstaltungen und neue Mitglieder zu werben, als auch, um dem Leser zu zeigen: die DKP unternimmt was, ist eine lebendige, aktive Organisation.

**Informations-
dienst hilft der
Kleinzeitung**

Der vom Parteivorstand herausgegebene Informationsdienst für unsere kleinen Zeitungen hilft den Redaktionen besonders bei der Erarbeitung zentraler politischer Themen. Dort findet der Kleinzeitungsredakteur das wichtige politische Thema des Mo-

nats in Form eines Leitartikels, der sofort übernommen werden kann; dort sind Informationen, Fakten und Argumentationen zu allen sozialen und politischen Bereichen aufbereitet. Und außerdem enthält jede Nummer Gestaltungshilfen, Karikaturen und den unmittelbaren Erfahrungsaustausch der Grundeinheiten. Der Info-Dienst ist ein Hilfsmittel, das von vielen Genossen bereits archiviert wird.

Nicht nur zu Wahlzeiten sollen in den Kleinzeitungen bekannte Kommunisten oder solche, die wir bekanntmachen wollen, schreiben und vorgestellt werden. Dazu gehört: die regelmäßige Meinungsspalte eines Genossen in der Zeitung, die personalisierte Schilderung, warum ein Genosse Mitglied der DKP wurde. Fotos von Aktivitäten der Partei.

**Popularisierung
kommunistischer
Persönlichkeiten**

Pressefeste der Kleinzeitungen (auch Kinderfeste) machen deutlich, daß die Kommunisten nicht nur gute Politiker sind, sondern auch einen Spaß machen können. Sie erhöhen die Verbundenheit von Zeitung und Lesern.

Für die Herausgabe der Zeitung ist der Vorstand politisch verantwortlich. Er macht Themenvorschläge und verbindet die schriftliche Agitation mit den anderen Aktivitäten der Parteigruppe.

**Alle Genossen
in die Zeitungs-
arbeit
einbeziehen**

Für die unmittelbare Fertigstellung der Zeitung – Schreiben, Gestalten – sollte eine Redaktionskommission gebildet werden. Sie sollte – in Verbindung mit dem Gruppenvorstand – langfristig planen und nicht von der Hand in den Mund leben. Ohne an Aktualität zu verlieren.

An der Auswertung der Zeitung – Wie kommt sie an? Sind die Probleme des Betriebs, des Wohngebiets, der Hochschule umfassend dargestellt? Wird die Politik richtig und verständlich vermittelt? – sollten alle Genossen beteiligt sein.

c) Nachbarschaftsbriefe, Kandidatenbriefe, Flugblatt

Eine wichtige Grundlage für Gespräche und Diskussionen, oft sogar der Beginn des Gesprächs, ist der Nachbarschaftsbrief. Wie schon der Name sagt, ist der Nachbarschaftsbrief für einen direkt zu erreichenden, kleinen und überschaubaren Kreis von Menschen gedacht, für die unmittelbare Nachbarschaft. Dementsprechend ist in der Regel auch der Inhalt des Nachbarschaftsbriefes auf diesen Kreis zugeschnitten, spricht seine Probleme und Sorgen an. Wie gesagt, in der Regel.



**Aktuelle Themen
schnell und
gezielt
aufgreifen**

Aber natürlich bietet der Nachbarschaftsbrief auch die Möglichkeit, andere aktuelle Themen aufzugreifen, z. B. Themen, die in Presse, Funk und Fernsehen gerade eine große Rolle spielen. Nehmen wir zum Beispiel Wahlkämpfe. Zweifellos bietet der Nachbarschaftsbrief die Möglichkeit, sich mit den bürgerlichen Parteien auseinanderzusetzen und Wahlaussagen für die DKP zu machen. Dieses Aufgreifen übergeordneter Themen wird um so mehr Resonanz finden, je regelmäßiger eine Genossin oder ein Genosse Briefe herausgibt, je öfter sie sich mit den kleinen Sorgen und Problemen der Mitmenschen befassen. Das Schreiben eines Nachbarschaftsbriefes ist an sich kein großes Problem. Da er sich an die Nachbarn wendet, mit denen man ja auch sonst spricht, wird er am besten so geschrieben, wie man eben auch spricht. Auch die Verteilung von 200 bis 300 Nachbarschaftsbriefen ist kein großer Zeitaufwand. Insgesamt also gibt uns der Nachbarschaftsbrief die Möglichkeit, schnell, aktuell und gezielt unsere Politik darzulegen. Dabei hat er den unschätzbaren Vorteil vor anderen Materialien, daß die Empfänger den Absender persönlich oder jedenfalls vom Ansehen her kennen. Diese persönliche Kenntnis überträgt sich als höhere Glaubwürdigkeit auf unsere Politik.

**Hilfe der
Genossen**

Wie bei vielen Dingen im Leben ist auch beim Nachbarschaftsbrief der erste Schritt der schwierigste. Daran liegt es wohl, daß es noch viele Genossen gibt, die sich nicht trauen, einen solchen Brief herauszugeben. Hier muß die Hilfe der ganzen Grundorganisation einsetzen. Sie beginnt, wie eigentlich bei allen Aktionen, bei der politischen Diskussion, beim Austausch von Argumenten, geht über die Hilfe beim Formulieren bis hin zu kollektiver Verteilung. Neben dem Briefkasteneinwurf ist es in jedem Fall gut und nützlich, einem bestimmten Kreis von Nachbarn, mit denen man besser bekannt ist, den Brief persönlich zu überreichen.

**Kandidaten-
brief**

Für den Kandidatenbrief gilt im Prinzip das gleiche wie für den Nachbarschaftsbrief. Natürlich ist der zu erreichende Kreis nicht so überschaubar, da es ja meist mehr Wähler gibt als die unmittelbare Nachbarschaft. Damit verändert sich hier und da der Inhalt, wird übergreifender. Auch die Verteilung ändert sich, wird öfter am Info-Stand vorgenommen. Trotzdem sollte ein guter Kandidatenbrief sich an die Form des Nachbarschaftsbriefes anlehnen.

**Wir sind als
erste da**

Zu den einfachsten, aber wirkungsvollsten Mitteln der Massenagitation gehört das Flugblatt. Es ist für die Gruppe unentbehrlich, um auf besondere Ereignisse im Betrieb oder im Wohngebiet schnell und direkt zu reagieren.

Das ist darum besonders erfolgversprechend, weil die von den Ereignissen direkt oder indirekt betroffenen Menschen um so leichter ansprechbar sind, je näher sie zeitlich und räumlich diesem Ereignis gegenüberstehen. In vielen Fällen kann uns das Flugblatt sogar einen Zeitvorsprung für unsere Argumente geben, bevor die Menschen von der kapitalistischen Meinungsmache, durch Presse, Rundfunk oder Fernsehen, erreicht werden können. Darum ist die Arbeit der Gruppe mit dem Flugblatt unentbehrlich, auch wenn im Betrieb oder Wohngebiet eine eigene Zeitung herausgegeben wird. Die Herausgabe einer Zeitung bedarf längerer Zeit der Vorbereitung und Herstellung. Nicht immer können wir mit der Auswertung aktueller Ereignisse so lange warten. In Gruppen, die mit einer Betriebs- oder Ortszeitung arbeiten, empfiehlt es sich jedoch, daß diese die Flugblätter mit dem Zeitungskopf versehen und als Sonder- oder Extrablätter kennzeichnen.

Das Flugblatt ist weder eine Programmschrift noch eine Zeitung, noch eine andere ausführliche Abhandlung – es ist ein spezifisches Mittel der Agitation: Es muß so kurz, knapp und präzise wie möglich argumentieren. Es ist am wirksamsten, wenn es einen einzigen Tatbestand darlegt und eine einzige Forderung enthält. Das Flugblatt wirbt durch eine einfache, jedem verständliche Sprache. Komplizierte Formulierungen und Begriffe sollten möglichst vermieden werden.

Die Gestaltung des Flugblattes ist ein wesentliches Element seiner Wirksamkeit. Eine große Schrift muß sich mit einer übersichtlichen und aufgelockerten Satzgestaltung verbinden. Ein passendes Bild oder eine treffende Kariatur können eine gute Ergänzung des Textes sein. Entscheidend für die Wirksamkeit des Flugblattes ist natürlich der konkrete Inhalt.

d) Sichtwerbung – Info-Stand

Plakatierung und Gestaltung attraktiver Info-Stände sind die einfachsten Mittel, uns einem breiten, massenhaften Publikum bekanntzumachen, da Presse, Rundfunk und Fernsehen uns meist tuschweigen oder diffamieren. Deshalb sollten wir das Plakat nicht nur in Wahlkampfzeiten nutzen, sondern den Kampf darum führen, zu möglichst vielen Anlässen mit Plakaten die Straßen und Plätze unserer Städte zu verschönern. Von vielen Städten und Gemeinden sind gegen die Plakatierung unsererseits Vorschriften erlassen worden, die es gilt, im zähen Ringen aus der Welt zu schaffen, was in einigen Fällen schon erfolgreich gelungen ist.

**Agitation ist:
kurz und präzise
möglichst viele
Menschen
ansprechen**

**Totschweige-
taktik
durchbrechen**

Plakate selbermachen

Zum Plakatieren sollten nicht allein die vom Parteivorstand oder von den Bezirksvorständen herausgegebenen Plakate genutzt werden. In vielen Grundorganisationen gibt es begabte Genossinnen und Genossen, die für einen kleineren Zweck selber Plakate gestalten können. Meist ist in den Gruppenkassen auch genügend Geld vorhanden, um eine kleine Auflage selbständig herstellen zu lassen.

Stellschilder nutzen

Für die Plakatierung auf Litfaßsäulen fehlt uns in aller Regel das Geld. So sind wir auf eigene Werbeträger angewiesen. Hauptsächlich sind das Stell- oder Hängeschilder in den verschiedensten Formen. Die besten Erfahrungen gibt es dort, wo über eine bestimmte Anzahl von Schildern Patenschaften übernommen werden, also ein oder zwei Genossen sind für eine angemessene Zahl von Schildern verantwortlich, halten sie sauber und erneuern sie nach eventuellen Zerstörungen.

Auch Stellschilder mit Plakaten in eigenen Vorgärten oder Schrebergärten, an der Haustür oder am Garagentor angebracht, deren Wirksamkeit durch den Bekanntheitsgrad der betreffenden Genossinnen und Genossen noch erhöht wird, sind werbewirksam.

Mit dem Plakat aktuell reagieren

Mit dem Plakat kann eine Grundorganisation auch aktuell reagieren, etwa auf einen Mietskandal, auf ein bestimmtes aktuelles Problem im Betrieb, z. B. durch den Druck des Betriebszeitungskopfes mit einer Losung, einer Forderung, einer Schlagzeile. Dafür stehen dann meist keine Stellschilder zur Verfügung. Dann können Bäume, Bauzäune usw. genutzt werden. Sachbeschädigungen sind zu vermeiden.

Info-Stand attraktiv gestalten

Der Info-Stand ist sozusagen eine Großaktion der Sichtwerbung. Auf das äußere Erscheinungsbild, auf die attraktive Gestaltung des Info-Standes sollten die Grundorganisationen deshalb besonders Gewicht legen. Ein Tapeziertisch mit UZ genügt meist

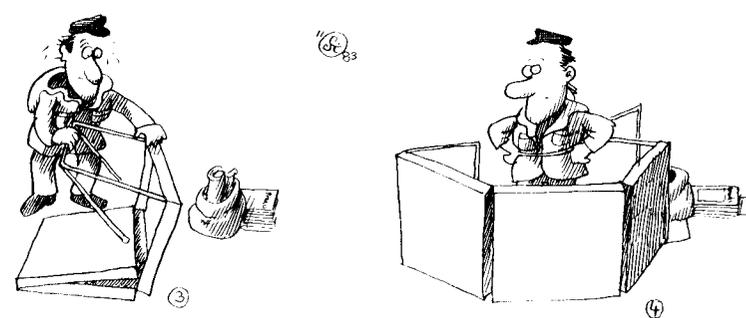
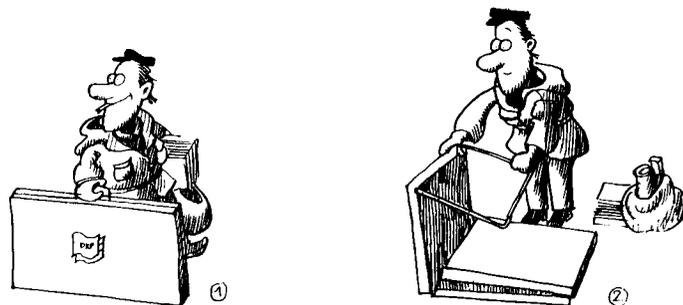
nicht. Schon ein Sonnenschirm dazu sieht sehr viel freundlicher aus. Wo es sich anbietet, können auch zwei Bäume oder Masten, mit einer Wäscheleine verbunden, Agitationshilfe leisten. Transparente oder Plakate können mit Wäscheklammern oben befestigt werden. Den unteren Rand mit Wäscheklammern an einer dünnen Leiste oder einer zweiten Leine befestigt, stabilisieren die ganze Sache.

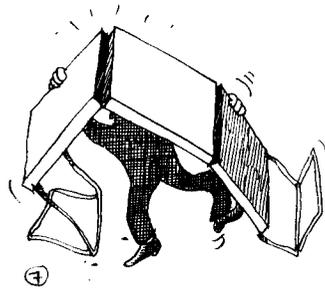
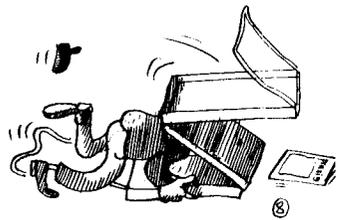
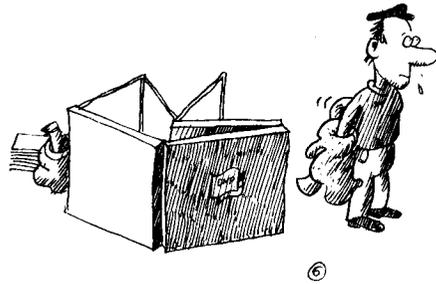
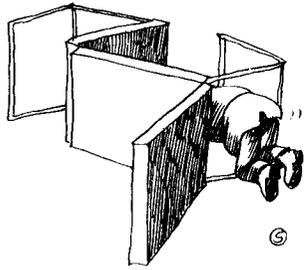
Für die attraktive Gestaltung eines Info-Standes ist es sehr hilfreich, wenn er zu einem bestimmten Thema durchgeführt wird. Dann kann man selber Plakate, Losungen oder Forderungen malen. Zeitungsausschnitte aufkleben, Bilder und Karikaturen zum Thema verwenden. Auf jeden Fall sollte ein Info-Stand schon von etwas weiter zu sehen sein, also über die Kopfhöhe der Passanten ragen. Plakatständer gehören auf jeden Fall dazu. Gut macht es sich am Stand, wenn er mit einer kleinen Aktion verbunden ist, etwa einer kleinen Mal-Aktion für Kinder oder ähnliches. Vom Parteivorstand werden von Zeit zu Zeit Wandzeitungen, das sind Plakate mit Bildern und Texten zu bestimmten Problemen, Berufsausbildung, Berufsverbote, internationale Solidarität usw., herausgegeben. Sie sind besonders für die Verwendung am Info-Stand geeignet. Auf jeden Fall sollte die UZ am Stand ausgehängt werden.

Wenn Informationsstände anmeldepflichtig sind, dann sollte man diese der Einfachheit halber gleich für die vorgesehenen Standorte und Wochentage mit Angabe der Uhrzeiten für längere Zeit (ein Jahr oder ein halbes Jahr) im voraus anmelden.

e) Die Sympathie-Werbung

Spätestens seit dem ersten Pressefest der UZ hat sich die Partei die verschiedensten Formen der Sympathie-Werbung angeeignet. Mit freundlichen, warmherzigen Aktionen und Mitteln





wendet sich die Partei an die Menschen. Sie zeigt damit ihre Bindung als Partei dieses Landes besonders deutlich.

Sympathie-Werbung ist keine „Waschmittelwerbung“, sie ist politische Agitation im Bereich von Freizeit und Kultur. Sie ist die Grundlage für das verstärkte persönliche Gespräch in einer anderen Atmosphäre, aber kein „Lockmittel“ der Partei, um Menschen zu umgarnen. Schließlich haben wir Kommunisten am Feiern, an der Kultur ja selbst Spaß: das demonstrieren wir.

Kinder-, Betriebszeitungs-, Volks-, Sport-, Silvester- und Nikolaus-Feste und Feiern und auch Stadtteilfesten gehören zum Fest-Programm der Partei. Sie sind eingebettet in die Schwerpunktarbeit der Grundeinheiten, werden für Wohngebiete und Betriebe, für Jugendliche und Hochschulen veranstaltet.

Feste machen Spaß

Die Kinderarbeit der Gruppen sollte in solidarischer Hilfe für die Jungen Pioniere durchgeführt werden. Wo es noch keine Pioniergruppe gibt, sollte die Gründung einer solchen Gruppe das Ziel der Kinderarbeit sein. Eine interessante, anziehende Kinderarbeit schafft auch günstige Bedingungen für eine erfolgreiche Teilnehmerwerbung für die jährliche Kinderferienaktion.

Gemeinsam mit Jungen Pionieren

Die Partei der Arbeiterklasse muß stets für die Kinder der Arbeiterklasse da sein.

In vielen Arbeitsplänen der Gruppen sind Kinderfeste ein wichtiger Bestandteil der ihrer Arbeit. Sie sollten möglichst in geschlossenen Arbeitersiedlungen stattfinden: hier ist die Zielgruppe der Partei, hier wird kontinuierlich Material verteilt, Politik gemacht.

Kinderfeste im Arbeitsplan

Wichtig ist die agitatorische Vorbereitung: wir wollen ja nicht nur die Kinder einbeziehen, sondern auch ihre Eltern. Die Vorankündigung durch ein Plakat ist gut, durch Hausbesuche noch besser. Bei den Hausbesuchen sollte man versuchen, die Eltern zu Mitträgern des Festes zu machen: Kuchen backen, Kinder betreuen oder Spielgeräte mitbringen sind kleine Beteiligungsformen, die helfen, die Eltern zu integrieren. Ein kleiner Biergarten, ein Skat- oder Schachturnier helfen dabei noch mehr.

Andere mit einbeziehen

Keinesfalls darf die Auswertung des Festes zu kurz kommen. Fotos vom Kinderfest am Info-Stand helfen dabei. Etwas aufwendiger, aber auch origineller ist die Auswertung der Malstraße: die besten Kinderbilder werden in einer Kneipe des Wohngebietes ausgestellt und prämiert.

Unsere Kinderfeste sind kein Ersatz für fehlende Spielmöglichkeiten: sie zeigen nur auf, wie man es schöner machen kann.

Waren zum Preisstopperpreis

Populäre Protestaktionen gegen die Preistreiberei der Konzerne sind aus gegebenem Anlaß sehr wirksam. Gleich, was auch verkauft wird: es muß politisch gut vermittelt werden. Die Kleingewerbetreibenden und Einzelhändler dürfen nicht unser Angriffsziel sein. Und unsere „Käufer“ müssen erkennen, daß es neben der angebotenen Ware zum Preisstopper-Preis auch gute Einsichten bei uns gibt: ein Preisstoppergesetz zum Beispiel.

Kunst und Kultur in die Vororte

Während in den Zentren der Großstädte ein Riesenangebot an kulturellem Erleben vorhanden ist, sind die Arbeiterwohngebiete häufig aus der Kultur ausgeklammert. Da können wir Abhilfe schaffen, in eine Bedarfslücke hineinstoßen. Mit Dia- oder Filmabenden z. B., nicht nur über die große Politik, sondern beispielsweise auch über einen Urlaub in der Sowjetunion.

Jeder zweite Haushalt in der BRD verfügt über einen Fotoapparat: ein Fotowettbewerb „So schön ist unser Stadtteil“, den die Parteigruppe organisiert (Veröffentlichung der besten Bilder in der Kleinzeitung, Ausstellung in der Stammkneipe) wird viele Menschen an die Partei heranführen.

In jeder Stadt gibt es Grafiker oder Laienmaler: sie sind dankbar, wenn ihnen jemand die Möglichkeit zum Ausstellen verschafft. Warum nicht die DKP?

Musik macht locker

Unsere Songgruppen sind ein gutes Beispiel, wie Kulturarbeit von Kreisen und Gruppen Spaß macht und neue Genossen zur Partei bringt. Das gilt auch für Schalmeienkapellen, Arbeiterchöre und Spielmannszüge: sie werben für die Partei bei Aktionen, Veranstaltungen, und um sie herum wachsen uns neue Mitglieder zu.

f) Versammlungen, Frühschoppen

Öffentliche Versammlungen

Öffentliche Versammlungen sollte die Gruppe zu bestimmten Anlässen und Ereignissen durchführen. Es hat sich gezeigt, daß eine öffentliche Versammlung auch dann gut besucht wird, wenn das Thema aktuell und konkret ist. Sehr oft kommt es dabei darauf an, daß die Gruppe schnell reagiert, denn schon drei Tage später kann ein Thema veraltet sein und kein Interesse mehr finden. Zum Beispiel gab es in der jüngsten Vergangenheit wiederholt internationale Währungskrisen. Viele Menschen waren in großer Sorge um ihr Geld, ihr Ersparnis. In einer solchen Situation schnell eine Versammlung organisiert mit dem The-

ma: „Was wird aus unserem Geld?“, läßt einen guten Versammlungsbesuch erwarten, da die Leute unsicher sind und nach Informationen verlangen.

Natürlich sind Versammlungen nicht immer nur von bestimmten aktuellen Ereignissen abhängig. Auch eine allgemeine Themenstellung kann Interesse in der Öffentlichkeit finden. Das trifft vor allem auf Informationsveranstaltungen über den realen Sozialismus zu. Die Ankündigung von Referenten aus der DDR hat meist eine positive Wirkung auf den Versammlungsbesuch. Solche Versammlungen können langfristig geplant werden. Sie sollten daher zum Bestandteil der Planung jeder Gruppe gehören.

Versammlungen können der Form nach sehr verschieden sein. Es können öffentliche Versammlungen mit allgemeiner oder sehr spezifischer Thematik, öffentliche Mitgliederversammlungen der Parteigruppe, Arbeitersprachen oder Beratungen, Jugendforen, Bürgerversammlungen im Stadtteil und selbst in kleinerem Rahmen Stubenversammlungen, politische Frühschoppen und Frauenstammtische in Gaststätten, Film- oder Dia-Vorträge sein.

Formen der Versammlungen unterschiedlich

Ziel sollte sein, daß jede Gruppe mindestens einmal in einem halben Jahr eine öffentliche Versammlung durchführt. Dabei ist darauf zu achten, daß Anlaß und Inhalt der Versammlungen rechtzeitig und vielseitig bekanntgemacht werden, der Versammlungsort verkehrsgünstig liegt und die entsprechenden Räumlichkeiten – soweit das notwendig ist – vertraglich gebunden, der oder die vorgesehenen Referenten frühzeitig beim Kreisvorstand angefordert werden, ein erfahrener Genosse mit der Versammlungsleitung beauftragt und ein exakter Ablauf- und Zeitplan für die Versammlung erarbeitet wird. Jeder Genosse muß in der Versammlung mitwirken. Es geht nicht an, daß die Beantwortung von Fragen nur den Referenten überlassen wird und die anderen Genossen sich mit der Rolle des Zuschauers und Zuhörers begnügen.

Vorbereitung der Versammlung

Gleichzeitig ist eine ansprechende Ausgestaltung des Versammlungsraumes vorzubereiten. Das Transparent mit einer Losung zum Thema und die Fahne der Partei gehören dazu.

Für die meisten Versammlungen sollten in angemessener Anzahl von einigen Genossen Ordnerfunktionen ausgeübt werden.

Einen wichtigen Platz in der Vorbereitung der Versammlung nimmt die Werbung von Besuchern ein. Dazu sollten eingesetzt werden:

Besucher müssen gewonnen werden

- Ankündigung durch Flugblätter, Betriebs- und Ortszeitungen;
- Annoncen in der UZ (Veranstaltungskalender), Annoncen in der Lokalpresse und Mitteilungen in deren Veranstaltungsankündigungen;
- Plakate;
- Anschläge in Gewerkschaftshäusern, Jugendheimen, Schulen, an Bushaltestellen u. a.;
- Das Mitbringen von Kollegen, Freunden, Nachbarn, Verwandten und Bekannten;
- Keine Versammlung ohne Werbematerial;

Versammlungen auswerten

Jede öffentliche Versammlung sollte von der Gruppe gründlich ausgewertet werden. Das gilt sowohl für die Einschätzung und Auseinandersetzung mit dem Inhalt der Versammlung, den Meinungen und Argumenten, wie auch für die weiterwerbende Auswertung.

Hierzu könnte z. B. ein Bericht für die lokale Presse sowie für die Betriebs- und Ortszeitung geschrieben werden.

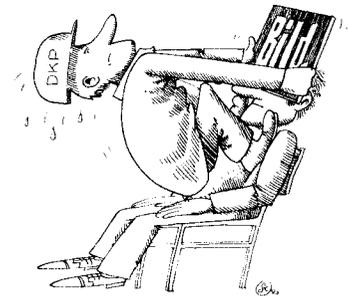
Zur Auswertung gehört, daß mit jenen Besuchern systematisch gearbeitet wird, die uns ihre Anschriften zwecks Aufrechterhaltung weiterer Kontakte gaben. Sie sollten zu den künftigen Versammlungen wieder eingeladen, regelmäßig mit Material der Partei beliefert, für den Bezug der UZ angesprochen, um Spenden für die Partei gebeten werden usw.

12. Die Arbeit mit der UZ

Mit der Zeitung der Partei, der UZ, sind wir in der Lage, viele Menschen anzusprechen, sie mit unserer Politik vertraut zu machen, ihnen unsere Argumente zu vermitteln und sie zu Aktionen zu mobilisieren.

Mit der UZ viele Menschen anzusprechen

Mit der UZ ist uns eine starke Waffe in die Hand gegeben, die alle Parteigruppen und alle Mitglieder immer wirksamer und tagtäglich nutzen sollten. Für Gruppen und einzelne Genossen, die den ersten Schritt in der Öffentlichkeitsarbeit tun, ist die Arbeit mit der UZ – die Abonnentenwerbung und der Freiverkauf – ein wirksamer Wegbereiter auch für die mündliche Agitation.



Es ist erforderlich, daß die Arbeit mit der UZ regelmäßig in den Sitzungen aller Gruppenvorstände behandelt wird. Die Parteigruppen und ihre Vorstände müssen stets einen Überblick über den Stand dieser Arbeit, über Erfolge und über auftretende Schwierigkeiten haben. So muß die Arbeit mit der UZ auch ein ständiger Bestandteil der Arbeitspläne aller Gruppen sein.

Ständige Aufgabe jeder Gruppe

In die Arbeit mit der UZ sind alle Mitglieder der Gruppe einzubeziehen. Jeder sollte die Verantwortung für den regelmäßigen Vertrieb einer bestimmten Anzahl von Exemplaren der Zeitung übernehmen. Die Höhe der Anzahl muß sich nach den jeweiligen Bedingungen und den realen Möglichkeiten des einzelnen Mitglieds richten. Es sollte zunächst Freiverkaufsexemplare übernehmen, sie Kollegen, Nachbarn, Freunden und Bekannten anbieten. Die Adressen von Dauerabnehmern sollte der Gruppenvorstand kennen. Ist ein Verkäufer einmal verhindert, kann die Zustellung trotzdem gesichert werden.

Alle sind mitverantwortlich für den Freiverkauf

Diese elementare Methode des Vertriebs muß ständig betrieben werden. Dabei muß der Gruppenvorstand aktiv helfen. Selbstverständlich kann es in der Methode dieser Arbeit keinen Schematismus geben, jedoch ist diese „einfache“ Arbeit mit der UZ die wichtigste Voraussetzung zur Verbreitung der Zeitung.

Vorstand muß den Genossen helfen

Ständiger Verkauf vor Betrieben	Eine weitere Möglichkeit des UZ-Verkaufes ist der ständige Verkauf vor einem Betrieb, in einem Stadtviertel oder einem Straßenzug. Die Gruppe und ihr Vorstand sollten jedoch genau untersuchen, wo für diese Tätigkeit die besten politischen und örtlichen Voraussetzungen gegeben sind. Wichtig für den Erfolg ist die Beharrlichkeit und Beständigkeit, mit der diese Aufgabe in Angriff genommen und betrieben wird.
Sonderverkäufe	<p>Eine weitere Möglichkeit ist die Durchführung von Sonderverkäufen. Diese sollten an bestimmten Tagen oder zu bestimmten Anlässen von der ganzen Gruppe vor einem Betrieb, in einem Wohnviertel, in einer Straße, bei einer Aktion oder eventuell auf einem Marktplatz durchgeführt werden.</p> <p>Erfolgversprechend ist eine solche Aktion vor allem dann, wenn sich die UZ-Ausgabe in Artikeln oder Reportagen mit einem bestimmten Betrieb, einer Stadt oder Gemeinde oder mit den konkreten Problemen einer bestimmten Personengruppe befaßt.</p> <p>Notwendig ist es jedoch, daß es die Gruppe nicht bei solchen einzelnen Aktionen bewenden läßt, sondern „nachstößt“, indem anschließend weitere Aktionen unternommen werden, um ständige Bezieher der UZ zu werben.</p>
Alle Möglichkeiten nutzen	<p>Jede Gruppe sollte untersuchen, welche anderen Möglichkeiten der UZ-Werbung es in ihrem Wirkungsgebiet noch gibt.</p> <p>Es sollte versucht werden, daß die UZ an bestimmten Punkten mit starkem Publikumsverkehr, z. B. in Gaststätten, bei Friseuren oder in Wartezimmern bei Ärzten, ausgehängt oder ausgelegt wird. Selbstverständlich sollten wir versuchen, Besitzer von Zeitungsläden oder Kiosken für den Verkauf der UZ zu gewinnen.</p>
Werbung mit den Materialien der Gruppe	Neben der mündlichen Werbung für die UZ sollte die Gruppe keine Gelegenheit versäumen, in allen ihren eigenen schriftlichen Materialien für die UZ zu werben. In jeder Betriebs-, Orts- oder Hochschulzeitung sollte eine Annonce mit dem Hinweis veröffentlicht sein, wo die UZ bestellt werden kann. Auch auf Flugblättern, Versammlungsankündigungen und in allen Wahlmaterialien sollten diese Hinweise nicht fehlen. Im Informationsdienst des Parteivorstands für Betriebs- und Wohngebietszeitungen werden immer wieder Anregungen dazu gegeben oder bestimmte Vorlagen veröffentlicht.
Sichtwerbung für die Zeitung	Entsprechend den Möglichkeiten einer Gruppe kann für die UZ auch durch den ständigen oder zeitweiligen Aushang von Werbeplakaten geworben werden. Dazu können öffentliche Werbe-

tafeln und Bretterwände sowie Stellschilder benutzt werden, sofern Genehmigungen dafür eingeholt werden. Auch in Schaufenstern bereitwilliger Geschäftsleute kann ein entsprechender Aushang erfolgen. Das gleiche gilt für Anschlagtafeln in Gewerkschaftshäusern, in Jugendheimen und in Berufsschulen. Auf jeden Fall sollte an allen Informationsständen der Partei für die UZ geworben werden.

Es solle keine Versammlung stattfinden, ohne daß die UZ angeboten wird. Zusätzliche Werbeplakate, Spruchbänder oder Prospekte können die Werbung unterstützen. Teilnehmer der Veranstaltungen sollten um ihre Anschrift gebeten werden, damit man sie besuchen und für den Bezug der UZ gewinnen kann. Das gleiche gilt für die Unterzeichner von DKP-Kandidatenlisten zu den verschiedenen Parlamentswahlen.

Der beste Werber für die UZ ist die Zeitung selber. Das Probeabo ist ein Mittel dazu. Man bietet die UZ für 14 Tage kostenlos zur Probe an. Danach sollte man gezielte Werbesprache über Inhalt und Aufmachung der Zeitung führen, darüber, wie die UZ dem Leser nutzt. Der Interessent kann sich eine Meinung bilden und in der UZ eine wirkliche Alternative zu den bürgerlichen Zeitungen kennenlernen. Die Erfahrungen aus dieser Methode der Abonnentenwerbung sind positiv. Zugleich erschließen sie neue politische Kontakte.

Zur erfolgreichen Arbeit mit der UZ gehört der ständige Kontakt, die ständige politische Betreuung der UZ-Leser und der Abonnenten. Deshalb sollten Leserversammlungen durchgeführt werden, zu denen die Leser eingeladen werden, die im Wirkungskreis der Gruppe wohnen. Große Bedeutung kommt auch dem ständigen persönlichen Gespräch mit den Lesern und Abonnenten zu. Darüber hinaus sollten von Zeit zu Zeit kleine UZ-Pressesfeste organisiert werden. Auf diesen kann man ein kleines Programm mit einer politischen Ansprache und anschließendem geselligen Beisammensein mit Musik, Tanz und Tombola verbinden. Solche Veranstaltungen bieten auch gute Möglichkeiten, mit Lesern, die noch nicht Mitglied der DKP sind, Werbegespräche für die Partei zu führen.

Vor allem Leser, die nicht der DKP angehören, haben oft viele Fragen zur Politik unserer Partei, zum Inhalt unserer Zeitung. Leser, die ein Probeabo bestellt haben, und Abonnenten, die unsere politische Auffassung nicht teilen, sollten regelmäßig zum Gespräch aufgesucht oder eingeladen werden. Das ist zugleich eine gute Vorsorge gegen mögliche Abbestellungen.

UZ-Werbung in öffentlichen Versammlungen

Mit Probeabos arbeiten

Ständiger Kontakt mit den Lesern

**Finanzielle
Sicherstellung
und Unter-
stützung der UZ**

Eine wichtige Seite in der Arbeit der Parteigruppen mit der UZ ist die finanzielle Sicherstellung und Unterstützung unserer Zeitung. Als Zeitung der arbeitenden Menschen ist die UZ auf die ordnungsgemäße Bezahlung der Abonnements und auf eine breite Spendentätigkeit angewiesen. Deshalb handeln jene Parteigruppen richtig und beispielgebend, die durch ständigen Kontakt mit allen UZ-Abonnenten in ihrem politischen Wirkungsbereich dafür sorgen, daß

- die Abonnements rechtzeitig und regelmäßig bezahlt werden,
- die säumigen UZ-Abonnenten zur Begleichung ihrer Rückstände veranlaßt werden,
- die UZ durch Spenden für die Arbeiterpresse tatkräftig unterstützt wird.

**Hauskassierung
der Abonnenten**

Von diesem Anliegen geleitet, führen Parteigruppen in verschiedenen Teilen der Bundesrepublik die Hauskassierung der UZ-Abonnenten durch. Sie haben damit einen Weg beschritten, auf dem ihnen auch die übrigen Parteigruppen nach Maßgabe ihrer Kraft und ihrer Möglichkeiten folgen sollten. Diese Methode hat sich bewährt. Sie zahlt sich im wahrsten Sinne des Wortes aus.

● **Solidarität für Leser organisieren:**

Nicht wenige Leser haben große finanzielle Sorgen. Sie können sich ein Abonnement nicht leisten. Kann es die Gruppe ermöglichen, oder kann ein anderes Mitglied ein Solidaritätsabonnement für z. B. ein Jahr übernehmen?

● **Anzeigen mehr nützen:**

Blumen und Geschenke zur Feier des Tages erfreuen jeden. Ehrevoll ist aber auch ein öffentliches Lob, der Dank und die Anerkennung für das Mitwirken in der Partei o. ä. durch eine Anzeige in der UZ. Auch die Einladung zu einer Veranstaltung wird durch eine Anzeige in der UZ wirkungsvoll unterstützt. Jede Gruppe sollte die Möglichkeiten nutzen, durch Anzeigen der UZ bei der Sicherstellung ihrer Finanzierung zu helfen.

Keine Gruppe sollte es einfach hinnehmen, wenn ein UZ-Leser in ihrem Wirkungsbereich die Zeitung abbestellt. Wenn die Gruppe von einer Abbestellung erfährt, sollten ein oder zwei Genossen den bisherigen Leser aufsuchen, möglichst seine Gründe in Erfahrung bringen und ihn zu überzeugen versuchen, daß er die Abbestellung wieder zurücknimmt.

Das Grundanliegen der vielgestaltigen Arbeit mit der UZ besteht darin, die politische Arbeit in den Betrieben, Wohngebieten und an den Hochschulen wirksam zu unterstützen und zu fördern. Das schließt die aktive Mitarbeit der Gruppe an der inhaltlichen Gestaltung der UZ ein.

Die Möglichkeiten dafür reichen von der Übermittlung wichtiger und interessanter Informationen bis zum Schreiben eigener Artikel oder Leserbriefe. Aktive Volkskorrespondenten haben hier eine dankbare Aufgabe, die der ganzen Partei nutzt. Je mehr die Redaktion erfährt und weiß, um so treffender, umfassender kann sie die Zeitung gestalten, obwohl einer zentralen Zeitung hier Grenzen gesetzt sind. Das gilt auch für alle Informationen oder Mitteilungen, die nicht sofort oder direkt in der jeweils nächsten Ausgabe der Zeitung ausgewertet werden können. Auch die nicht veröffentlichte Information oder Zuschrift wird beachtet; sie wird ausgewertet und für die Führungsarbeit der Vorstände der Partei nutzbar gemacht. Wichtig ist, daß sich jede Gruppe über die Zeitung, über ihren Inhalt und ihre Gestaltung Gedanken macht, darüber diskutiert und der UZ-Redaktion ihre Vorschläge, Kritiken und Hinweise unterbreitet.

● **Überall Sympathiewerbung sichern:**

Zeitungen, Flugblätter, Handzettel helfen täglich, die Politik der Partei zu verbreiten. Zum Teil mit Artikeln aus der UZ. Es sollte stets bei solchen Veröffentlichungen angemerkt werden, daß es sich um Artikel, Informationen etc. aus der UZ handelt. Jedermann sollte immer wieder erfahren, daß es die UZ gibt und daß sie wichtig und nützlich für ihn ist.

● **UZ-Verkauf:**

Wann und wo? Wer holt sie ab, verteilt sie an die Verkäufer, kassiert das Geld ein und schickt es an den Verlag? Was kann aus den Diskussionen für die Öffentlichkeitsarbeit der Gruppe genutzt werden, an wen gehen die eventuellen Hinweise?

Um jeden Abbesteller ringen

Eigener Beitrag der Gruppe zu Inhalt und Gestaltung der UZ

13. Die Stärkung der Partei durch die Gewinnung neuer Mitglieder

Die Stärkung der Kampfkraft der Arbeiterklasse, der demokratischen und Friedenskräfte erfordert neben anderen Faktoren vor allem eine starke DKP. Sie ist die entscheidende Voraussetzung für die Veränderung des Kräfteverhältnisses in der Bundesrepublik zugunsten der Arbeiterklasse und aller fortschrittlichen Kräfte.

Dabei vermitteln wir die Idee aus unserem Parteiprogramm: **„Wer die Welt verändern will, muß sie erkennen. Wer sich befreien will, braucht Genossen. Wer Kraft entfalten will, muß sich organisieren. Wer ein freies, menschliches Leben erringen, die Zukunft gewinnen will, muß kämpfen.“**

Die Gewinnung neuer Mitglieder ist eine ständige und wichtige Aufgabe jeder Parteigruppe.

a) Wen wollen wir als Mitglied werben?

**Zielgruppen:
Arbeiter und
Angestellte**

Als Partei der Arbeiterklasse bemühen wir uns vor allem darum, neue Mitkämpfer aus der Arbeiterklasse zu gewinnen. Vorrangig ist die Orientierung auf die Arbeiter in den Großbetrieben. Eine besondere Aufgabe ist die Gewinnung neuer Mitglieder aus dem Kern der aktivsten Gewerkschafter. Dabei bemühen wir uns vor allem um Vertrauensleute, Betriebsräte, Jugendsprecher und jene Kolleginnen und Kollegen, die in betrieblichen und gewerkschaftlichen Aktion kämpferisch auftreten und die sich tagtäglich im Betrieb für die Interessen der Arbeiter und Angestellten einsetzen.

**Arbeitende und
lernende Jugend,
Frauen**

Mit Nachdruck verstärkt werden sollte die Gewinnung neuer Mitglieder aus den Reihen der arbeitenden und lernenden Jugend. Vor allem in der Jugend entwickelt sich Unzufriedenheit mit den bestehenden gesellschaftlichen Verhältnissen. Sie wehrt sich dagegen, daß ihnen das herrschende Großkapital die Zukunft vernagelt. Sie fordert klare und unmißverständliche Antworten auf die Fragen unserer Zeit und auf die Perspektive ihres Kampfes. Antworten sind gefordert, wie sie nur die DKP zu geben vermag. Bei der Gewinnung neuer Mitglieder aus den Reihen der Jugend kommt der SDAJ und dem MSB Spartakus eine große Bedeutung zu.



In den Kämpfen um Frieden und Arbeit stehen Frauen und Mädchen mit in den ersten Reihen. Mit Entschiedenheit führen sie den Kampf um ihre Gleichberechtigung. Dabei haben sie in uns Kommunisten aufrechte Partner kennengelernt. Ihren Forderungen gehört unsere volle Aufmerksamkeit. Die Fortgeschrittensten unter ihnen wollen wir als Mitglieder für unsere Partei gewinnen.

Die Gruppen werben jedoch auch Mitglieder aus den anderen Schichten der Bevölkerung, wie z. B. aus den Reihen der technischen und wissenschaftlichen Intelligenz, der Bauern, der fortschrittlichen Lehrer, der Künstler, aber auch der älteren Generation.

**Andere
Werkstätige**

b) Die Methoden der Mitgliederwerbung

Die wichtigsten Voraussetzungen einer erfolgreichen Werbung neuer Mitglieder ist eine konsequent den Interessen der Arbeiterklasse, der Jugend, der Frauen und aller Werktätigen dienende Politik und politische Praxis, die Herstellung einer engen Verbindung zu den Menschen, die Selbstdarstellung der Partei in Aktionen, in öffentlichkeitswirksamer Arbeit und in der Lebendigkeit und Ausstrahlungskraft des politischen Lebens der Gruppe.

**Öffentliche Wirk-
samkeit
der Gruppe**

Eine aktive, ständig öffentlich in Erscheinung tretende Parteiorganisation besitzt Anziehungskraft für politisch interessierte Menschen, ganz besonders für die Jugend. Immer ist es die Partei in der Aktion, die die meisten politisch Interessierten anspricht und zum Eintritt in die Partei gewinnt.

Darüber hinaus ist es notwendig, daß die Parteigruppe zu einer systematischen und planmäßigen Werbung neuer Mitglieder kommt.

**Systematische,
planmäßige, auf
Schwerpunkte
orientierte
Werbung**

Im Vorstand und in der Gruppe sollte deshalb periodisch jeweils nach drei Monaten oder einem halben Jahr ein Plan zur Gewinnung neuer Mitglieder diskutiert und beschlossen werden, der von der Situation im jeweiligen Bereich ausgehen muß und zum Ziel hat, den Einfluß der Partei besonders in Schwerpunkten zielstrebig zu erhöhen.

Für ihre eigene Stärkung muß sich die Partei von Parteitag zu Parteitag langfristige, reale, aber kämpferische Ziele stellen. Diese können nur erreicht werden, wenn die Gruppen, überzeugt von der Notwendigkeit und Möglichkeit der wirksamen Stär-

**Wettbewerb
als Hebel nutzen**

kung der Partei, sich mit ihnen identifizieren, sich entsprechende Aufgaben stellen und planmäßig und kontrolliert um ihre Verwirklichung kämpfen. Viele Erfahrungen haben uns gelehrt, daß der Wettbewerb dabei ein nützlicher organisationspolitischer Hebel ist. Er hilft, bei einer entsprechenden Zielstellung, in einem bestimmten Zeitraum über dem Durchschnitt liegende Ergebnisse zu erreichen.

Genaue Festlegungen zur Mitgliederwerbung

Es sollte der Kreis von Menschen festgelegt werden, um deren Eintritt in die Partei gerungen werden muß. Dazu gehören jene Kollegen, Nachbarn, Bekannte, deren progressive Gesinnung bekannt ist. Anstrengungen bedarf es, um jene Kollegen zu gewinnen, die in betrieblichen Kämpfen, in den verschiedenen Initiativen und Bewegungen aktiv in Erscheinung getreten sind.

Mitglieder der SDAJ und des MSB, die als junge Marxisten in der ersten Reihe den Kampf für die Interessen ihrer Generation führen, gehören in die DKP. Besonders die Kommunisten in den Jugendverbänden bemühen sich um sie.

Eine weitere Reserve sind jene Leser der UZ und fortschrittlicher Literatur, die noch nicht Mitglieder unserer Partei sind. Aber auch viele der Menschen, die wir in Bündnissen und außerparlamentarischen Bewegungen kennenlernten.

Wenn eine Liste der zu gewinnenden Menschen erarbeitet worden ist, sollte beraten und festgelegt werden, wie diese angesprochen werden, um sie zum Eintritt in die Partei zu gewinnen. Dazu gehören ständige persönliche Kontakte, also das persönliche Gespräch, regelmäßige Belieferung mit den Dokumenten und Materialien der Partei, Werbung als Leser für die UZ (sofern noch nicht geschehen), regelmäßige Einladung zu den verschiedenen Veranstaltungen der Partei, besonders auch der Mitgliederversammlungen und Bildungsabende, die Gewinnung dieser Menschen zur Teilnahme an verschiedenen Aktionen der Partei.

Schließlich sollte die Gruppe festlegen, bis zu welchem Zeitpunkt die uns Nahestehenden zum Eintritt in die Partei gewonnen werden und wer für die einzelnen die Verantwortung für den ständigen persönlichen Kontakt, die Belieferung mit dem Material der Partei übernimmt usw. Die Durchführung von „Eintrittsrunden“ zu denen Menschen eingeladen werden, die wir als Mitglieder gewinnen wollen, erweist sich als wirksame Methode der Mitgliederwerbung.



Eine entscheidende Voraussetzung für die erfolgreiche Werbung ist außer der Aktivität und dem öffentlichen Wirken der Gruppe besonders das persönliche Verhalten jedes Genossen.

Genossen müssen Vorbilder sein

Wessen politische Kenntnisse und Einsatzbereitschaft für die Interessen der Werktätigen bekannt sind, wer auch im persönlichen Leben vorbildlich handelt, hat das Vertrauen seiner Kollegen und Nachbarn. Ihm wird die Werbung für die Partei leichter fallen.

Angesichts des wachsenden Suchens nach gesellschaftspolitischen Alternativen, der Diskussion über Fragen des sozialistischen Ziels unsere Partei, sollten gerade dort neue Mitglieder geworben werden, wo es dieses Suchen ausgeprägt gibt. Dazu müssen wir in der Arbeit der Gruppe deutlich machen, daß, wer den Sozialismus will, seinen Platz in der DKP finden muß.

c) Aufnahme neuer Mitglieder

Im Unterschied zu den anderen Parteien in der Bundesrepublik kann die Aufnahme eines neuen Mitglieds in die DKP nur durch die Mitgliederversammlung der Parteigruppe erfolgen. Dabei sind die neuen Mitglieder – dem Statut entsprechend – von der für sie zuständigen Parteigruppe aufzunehmen, und zwar entweder von der jeweiligen Betriebs-, Wohngebiets- oder Hochschulgruppe.

Aufnahme durch die Mitgliederversammlung der Parteigruppe

In der DKP ist es deshalb demokratische Praxis, daß der Antragsteller zu einer der nächsten Mitgliederversammlungen eingeladen wird.

Bei der Behandlung des Aufnahmeantrags in der Mitgliederversammlung soll der Gruppenvorsitzende den Antragsteller auffordern, sich vorzustellen, seine Angaben zur Person zu machen, seinen Lebenslauf und seine Herkunft darzulegen und kurz die Beweggründe für seinen Eintritt in die DKP zu nennen. In der anschließenden Diskussion können alle Mitglieder der Gruppe Fragen an den Antragsteller richten und ihre Meinung zu dessen Antrag sagen. Nach der Diskussion wird über den Aufnahmeantrag abgestimmt.

Aufnahmeverfahren

Stimmt die Mitgliederversammlung der Aufnahme zu, wird der Antrag mit dem vom Gruppenvorsitzenden bestätigten Aufnahmebeschluß und dem Aufnahmebeitrag von 2,- DM den übergeordneten Vorständen zugeleitet, damit das Mitgliedsbuch ausgestellt werden kann. Die Mitgliedschaft tritt – dem Statut der Partei entsprechend – mit der Aushändigung des Mitgliedsbu-

Übergabe des Mitgliedsbuches

ches in Kraft. Das Mitgliedsbuch soll dem Mitglied spätestens einen Monat nach dem Aufnahmebeschluß ausgehändigt werden. Die Gruppenvorstände sollen darauf achten, daß diese Frist eingehalten wird.

Die Aufnahme in unsere Partei ist ein besonderes Ereignis im Leben jedes Mitglieds. Deshalb sollten die Gruppenvorstände dafür Sorge tragen, daß die Mitgliedsbücher den neuen Genossen in einem würdigen Rahmen überreicht werden.

Bestimmung des Statuts beachten

Bei der Aufnahme neuer Mitglieder sind die im Abschnitt 1 des Statuts niedergelegten Bestimmungen sorgfältig einzuhalten. Das gilt auch für das Einspruchsrecht übergeordneter Vorstände gegen den Aufnahmebeschluß einer Parteigruppe und für das Einspruchsrecht eines Antragstellers, dessen Aufnahme von der zuständigen Parteigruppe abgelehnt wurde.

d) Die Einbeziehung der neuen Mitglieder in die Arbeit der Gruppe

Pflicht der Gruppe

Mit der Aufnahme hat nicht nur das neue Mitglied Rechte und Pflichten übernommen, sondern auch die Gruppe diesem gegenüber.

Es muß zur Selbstverständlichkeit werden, daß dem neuen Genossen gegenüber Geduld und Toleranz aufgebracht wird. Er kann nicht alles kennen und alles wissen. Er braucht Zeit, um in der Arbeit, im Kampf zu lernen und Erfahrungen zu sammeln, sich marxistische Kenntnisse anzueignen, sich die Ziele aus unserem Parteiprogramm zu eigen zu machen.

An allem teilnehmen lassen

Es ist erforderlich, daß der neue Genosse fest in die Arbeit und das Leben der Gruppe einbezogen wird, daß er an den Mitgliederversammlungen, an den Aktionen der Gruppe und anderen Veranstaltungen teilnimmt, daß seine Meinung beachtet und seine Fragen beantwortet werden.

Gesichert sein muß, daß mit dem neuen Mitglied ein enger persönlicher Kontakt gehalten, politisch-ideologische Fragen ständig, auch in persönlichen Gesprächen, diskutiert werden.

Aufgaben übertragen

Bei der Aufgabenstellung für den neuen Genossen müssen dessen Erfahrungs- und Wissensstand, seine Herkunft, Fähigkeit und alle sonstigen Umstände in besonders großem Maße berücksichtigt werden. Im Grunde muß gerade ein neues Mitglied stets eine Aufgabe haben, aber diese Aufgabe muß für ihn erfüllbar sein, darf ihn keinesfalls überfordern. Hierbei sollte stets bedacht

werden, wie andere Genossen dem neuen Mitkämpfer die Aufgabe erleichtern, wie sie ihm kameradschaftlich helfen können, auch in seinem bisherigen Bekanntenkreis erfolgreich als Kommunist zu wirken.

Der Gruppenvorstand trägt die größte Verantwortung gegenüber den neuen Genossen. Sie müssen von vornherein wissen, daß sie mit allen Fragen zum Vorstand und allen anderen Genossen kommen können. Der Vorstand hat dafür Sorge zu tragen, daß den neuen Genossen jede Hilfe zuteil wird und sie schnell zu aktivem politischen Handeln für die Partei zu befähigt. Ein besonderes Augenmerk muß der Gruppenvorstand auf die marxistische Bildung der neuen Genossen richten. Bewährt hat sich, wenn ältere, parteierfahrene Genossen eine „persönliche Patenschaft“ für die neuen Mitglieder übernehmen.

Wir sollten uns stets bewußt sein, daß nicht nur wir von dem neuen Genossen eine Stärkung der Partei erwarten, sondern daß auch der neue Genosse mit seinem Eintritt in die Partei von uns erwartet, daß wir in jeder Beziehung die Kraft sind, die ihm politische Heimat ist und konsequent um die Durchsetzung der politischen Ziele der Arbeiterklasse kämpft.

Die neuen Mitglieder sollten vom Gruppenvorstand ermuntert werden, ihre Meinung über die Arbeit der Parteigruppe offen und kritisch darzulegen. Der Gruppenvorstand sollte solche Hinweise sorgsam beachten und soweit wie möglich zur Verbesserung der Gruppenarbeit nutzen.

Verantwortung des Gruppenvorstandes

Partei muß dem neuen Genossen politische Heimat sein



14. Die Kassierung der Gruppe

a) Die Kassierung – ein wichtiges Mittel zur politischen und ideologischen Stärkung der Partei

Eine sehr wichtige Methode des Zusammenhalts der Gruppe, der ständigen Verbindung zwischen Mitgliedschaft und Vorstand ist neben den Mitgliederversammlungen und den Aktionen der Gruppe die regelmäßige Durchführung der Kassierung am Arbeitsplatz oder in der Wohnung. Schon hieraus ergibt sich die besondere politische Bedeutung der Funktion des Kassierers.

Unterkassierer einsetzen

In größeren Gruppen empfiehlt es sich deshalb auch, daß der Gruppenkassierer mit Unterkassierern zusammenarbeitet. So könnte eine Betriebsgruppe für die einzelnen Schichten, die Wohngebietsgruppe für einzelne Ortsteile Unterkassierer bestimmen.

Persönlicher Kontakt zum Genossen

Der regelmäßige persönliche Kontakt des Kassierers mit dem Genossen gibt die Möglichkeit, über die Arbeit der Gruppe, über die Politik und die Beschlüsse der Partei intensiv zu diskutieren. Der Kassierer kann dem Gruppenmitglied auch manchen helfenden Rat geben, wie dieses seine Aufgabe lösen kann.

Kontakte zur Familie des Genossen

Für die Familienangehörigen des Genossen ist der Kassierer manchmal der einzige weitere Kommunist, den sie kennenlernen. Ein gutes, freundschaftliches Verhältnis zu dem Genossen und dessen Familie vergrößert das Ansehen und den Einfluß der Partei. Dadurch können auch persönliche, familiäre Sorgen von Mitgliedern erkannt und durch solidarische Hilfe zu ihrer Linderung oder gar Überwindung beigetragen werden.

So ist die Kassierung ein wichtiges Mittel zur politischen und ideologischen Stärkung der Partei. Durch sie wird die Diskussion erweitert, können Genossen zusätzlich in die Erarbeitung der Politik einbezogen, ihre Meinungen und Vorschläge beachtet und berücksichtigt werden.



b) Kassierung, die materielle Basis der Parteiarbeit

Die Durchsetzung der Politik unserer Partei, die Verwirklichung der Beschlüsse erfordert eine breite, öffentlichkeitswirksame Massenarbeit. Diese Tätigkeit und viele andere Arbeitsaufgaben kosten Geld. Deshalb ist die regelmäßige Beitragskassierung eine unerläßliche Voraussetzung zur Beschaffung der notwendigen finanziellen Mittel.

Politischer Kampf kostet Geld

Im Gegensatz zu den Parteien des Großkapitals ist unsere Partei auf die Finanzierung durch die Arbeiterklasse angewiesen. Deshalb ist die materielle Unterstützung der Partei durch die regelmäßige Entrichtung von Beiträgen eine im Statut der DKP festgelegte Bedingung der Parteimitgliedschaft.

Mittel aus eigener Kraft

Neben der Beitragskassierung kommt der Organisation eines möglichst ausgedehnten Spendenwesens große Bedeutung zu. Der Verkauf von Spendenmarken für den Kampffonds der Partei und für die Arbeiterpresse an Mitglieder und Sympathisierende ist deshalb eine ständige Aufgabe jeder Parteigruppe. Ziel der Gruppe sollte sein, sich einen Spenderkreis zu schaffen, von dem ständig oder gelegentlich Spenden eingeholt werden. Die Hauptverantwortung für die Entwicklung der Spendentätigkeit trägt der Kassierer. Doch auch die anderen Vorstandsmitglieder der Gruppe sind hier in der Verantwortung. In diese Arbeit sollten möglichst viele Mitglieder der Gruppe einbezogen werden.

Spendenkreise schaffen

Für einen Spenderkreis kommen in Frage: alle Sympathisanten, Arbeitskollegen, Nachbarn, UZ-Leser, die Geschäftsleute, bei denen unsere Genossen einkaufen, jene Kräfte, die in Aktionen und Bewegungen für die politischen und sozialen Forderungen der Bevölkerung eintreten, sich an unseren Aktivitäten beteiligen, ohne Mitglied der Partei zu sein.

Auch Sachspenden sollten angestrebt werden. Für die Herausgabe von Betriebszeitungen wäre es genauso gut, wenn ein Geschäftsmann, der kein Geld geben möchte, jeden Monat 1000 Blatt Papier spendet oder das Holz für den Bau eines Informationsstandes usw.

Auch Sachspenden anstreben

Dazu gehören auch Tombolapreise, selbstgebackene Kuchen, das Zurverfügungstellen von Arbeitsräumen, Abstellplätzen usw.

c) Beitragsehrlichkeit

Dem Statut der DKP entsprechend entrichtet jedes Mitglied seinen Beitrag gemäß der vom Parteitag beschlossenen Finanz- und Beitragsordnung. Der zu entrichtende Beitrag richtet sich nach dem Bruttoeinkommen des Mitgliedes. Dabei handelt es sich immer um Mindestbeiträge.

Beitragsehrlichkeit ist eine Sache der Überzeugung. Der Kassierer sollte darum mit den Mitgliedern politisch-ideologische Fragen diskutieren und sie auch davon zu überzeugen suchen, daß die Partei zur Durchführung ihrer Politik auf die Beiträge angewiesen ist. Gelegentlich bedarf es auch eines Appells an die Beitragsehrlichkeit. Der Kassierer sollte dafür eintreten, daß auch diese Probleme von der gesamten Gruppe diskutiert werden.

**Korrekte
Abrechnung,
sparsame
Ausgaben**

Zur Finanzmoral gehört nicht nur die Beitragsehrlichkeit jedes einzelnen Genossen und die regelmäßige Kassierung, sondern ebenso die regelmäßige und exakte Abrechnung des Gruppenkassierers an den Kreisvorstand sowie eine sparsame Ausgabenpolitik.

Beiträge und Spenden für die Partei dienen der Organisierung ihres allseitigen politischen Kampfes. Dazu gehört die Organisierung der internationalen Solidarität, der Arbeitersolidarität, der Jugendarbeit, der Solidarität mit den vom Berufsverbot Betroffenen, der Bildungsarbeit der Partei usw. usf. Die dazu erforderlichen Mittel, einfach aus der Gruppenkasse entnommen, ersetzen notwendige politische Aktivität durch einen Kassenbeleg. Geschenke aus der Parteikasse aus bestimmten Anlässen sind eine Fehlleitung von Parteimitteln.

Das Aufbringen von Spenden darf sich auch nicht allein auf den immer wiederkehrenden Appell an die Opferbereitschaft unserer Mitglieder beschränken. Die Sicherung der materiellen Solidarität muß vor allem durch das Wirken in der Öffentlichkeit erfolgen. Hier liegt für jede Gruppe eine wichtige Aufgabe.

**Über Ausgaben
entscheidet der
Gruppenvorstand**

Der Gruppenvorstand sollte regelmäßig vom Kassierer über den Kassenbestand unterrichtet werden. Über die Verwendung der Kassenmittel entscheidet der Gruppenvorstand kollektiv. Bei allen Ausgaben läßt sich der Gruppenvorstand davon leiten, daß beschlossene Aktionen, Herausgabe von Materialien usw. zwar Geld kosten, dieses Geld jedoch aus den Beiträgen der Mitglieder und aus Spenden stammt. Mit den finanziellen Mitteln der Gruppe muß darum sorgfältig und sparsam umgegangen werden.

d) Abrechnung, Buchführung, Revision

Alle Abrechnungen, sowohl der Unterkassierer an die Gruppenkassierer als auch der Gruppen- an die Kreiskassierer, müssen regelmäßig monatlich stattfinden. Dabei sollen Abrechnungsbogen verwandt werden, aus denen hervorgeht, welche Marken verkauft wurden und welcher Markenbestand noch vorhanden ist. Verkaufter Markenbestand sollte möglichst sofort ersetzt werden. Neuer Markenbedarf, bei Aufnahme neuer Mitglieder, erfordert sofortige Berücksichtigung. Um Kassierungsleerlauf durch fehlende Marken zu verhindern, empfiehlt es sich, jedem Kassierer eine bestimmte Reserve zu überlassen.

**Abrechnung der
Marken,
Markenbestand
und
Reserve**

Die Zweitschriften der Abrechnungsbogen sowie alle Ausgabebelege sollten für eine bestimmte Zeit – bis zur Revision – aufgehoben werden. Es ist zur besseren Übersicht erforderlich, wenn der Gruppenkassierer eine einfache Buchführung anlegt.

**Belege auf-
bewahren**

Diese könnte etwa so aussehen: Der Gruppenkassierer nimmt eine einfache Schulkladde, verzeichnet darin zwei Spalten. In der ersten Spalte werden alle Einnahmen wie Beitragsanteile, Spendenanteile usw. eingetragen.

**Einfache,
übersichtliche
Buchführung**

In der zweiten Spalte werden alle Ausgaben verbucht. Grundlage dieser Eintragungen sind die Ausgabenbelege, die fortlaufend nummeriert und unter Angabe dieser Belegnummer eingetragen werden müssen.

In regelmäßigen Abständen prüft der Gruppenvorstand die Kasse. Zur Erstellung des Kassenberichts an die Jahreshauptversammlung der Parteigruppe wird vom Gruppenvorstand eine Kassenrevision vorgenommen. Es ist zweckmäßig, dazu Vertreter der Kreisrevisionskommission, evtl. auch den Kreiskassierer einzuladen.

**Kassenrevision,
Zusammenarbeit
mit der Kreis-
revisions-
kommission**

Jede Kassenkontrolle bzw. Revision ist im Kassenbuch zu vermerken.

Jedes Mitglied sollte mit dem Programm der Partei vertraut sein. In ihm findet er grundsätzlich Antwort auf alle Fragen der Ziele und des Kampfes der DKP:



Inhalt

	Seite		
Präambel	5		
I. Unsere Epoche ist die Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus im Weltmaßstab	9		
– Die Hauptkraft des revolutionären Weltprozesses	1		
– Die Arbeiterbewegung im Kapitalismus	11		
– Die nationale Befreiungsbewegung	12		
– Monopolisierung – Staatsmonopolistischer Kapitalismus	12		
– Verschärfung der allgemeinen Krise des Kapitalismus	13		
– Das internationale Kräfteverhältnis	13		
– Friedliche Koexistenz	14		
– Das Wesen des Imperialismus	15		
II. Der deutsche Imperialismus – Die Bundesrepublik Deutschland und die Krise des kapitalistischen Gesellschaftssystems	17		
– Die ökonomische Macht des Monopolkapitals	18		
– Die politische Macht des Monopolkapitals	18		
– Vereinigung der Macht der Monopole und des Staates	19		
– Der deutsche Imperialismus in der Geschichte	20		
– Die Entstehung zweier deutscher Staaten	21		
– Das Scheitern des Revanchismus	22		
– Das Expansionsstreben des BRD-Imperialismus	23		
– Krisenhaftigkeit des Kapitalismus in der Bundesrepublik	24		
– Gegensätze und Konflikte in der Bundesrepublik	25		
– Arbeitslosigkeit	25		
– Gefährdung des Lebensstandards	26		
– Perspektivlosigkeit der Jugend	27		
		– Diskriminierung der Frau	27
		– Mißbrauch des technischen Fortschritts	27
		– Abbau demokratischer Rechte	28
		– Meinungsmanipulation	29
		– Verstärkung der Hochrüstung	30
		– Menschenfeindlichkeit des Kapitalismus	31
		– Keine Stabilisierung des Kapitalismus	31
		III. Für eine Wende zu demokratischem und sozialem Fortschritt – Für Frieden und Völkerfreundschaft	33
		– Die demokratischen Kräfte sammeln	33
		– Außerparlamentarischer Kampf	35
		– Erringung parlamentarischer Positionen	35
		– Für demokratische Reformen	36
		Für eine Wirtschafts- und Sozialpolitik im Interesse der arbeitenden Menschen	37
		– Für das Recht auf Arbeit	37
		– Aktive Lohnpolitik	38
		– Gegen Preistreiberei und Mietwucher	39
		– Für Neuorientierung der Finanzpolitik	39
		– Für besseren Gesundheitsschutz	39
		– Für soziale Sicherung	40
		– Für einen gesicherten Lebensstandard	40
		– Für die Gleichberechtigung der Frau	41
		– Für eine soziale Familienpolitik	41
		– Für die Rechte der Kinder und der Jugend	41
		– Schutz der Bauern und Mittelschichten	42
		– Für eine sozial orientierte Verkehrspolitik	42
		– Für eine nationale und demokratische Energiepolitik	43

- Für wirksamen Umweltschutz	44
Für Mitbestimmung und demokratische Kontrolle	44
- Für Mitbestimmung der Arbeiterklasse	44
- Für demokratische Investitionskontrolle	45
- Für Verstaatlichung bei demokratischer Kontrolle	46
Für eine fortschrittliche Bildungs- und Kulturpolitik	47
- Für eine demokratische Bildungsreform	47
- Für fortschrittliche Bildungsinhalte	47
- Für qualifizierte Berufsausbildung	48
- Für eine demokratische Hochschulpolitik	48
- Für demokratische Orientierung der Wissenschaft	49
- Für Förderung der Weiterbildung	49
- Für Mitbestimmung im Bildungswesen	49
- Für eine humanistische Kultur	50
- Für demokratische Massenmedien	50
- Förderung des Sports	51
Für die Verteidigung und Erweiterung demokratischer Rechte	51
- Die demokratischen Traditionen der Kommunisten	51
- Für die Verwirklichung der Volkssouveränität	52
- Für den Schutz der demokratischen Grundrechte	52
- Für die Rechte der Gewerkschaften	52
- Für ein demokratisches Wahlsystem	53
- Für die Rechte der Länder, Städte und Gemeinden	53
- Für demokratische Einflußnahme der Bürger	53
Für Frieden und Entspannung, für Abrüstung, Völkerfreundschaft und nationale Unabhängigkeit	54
- Für friedliche Koexistenz	54

- Für Rüstungsbeschränkung und Abrüstung	55
- Für Völkerfreundschaft und nationale Unabhängigkeit	56
- Demokratische Wende – neues Kräfteverhältnis	57
IV. Unser sozialistisches Ziel	59
- Die grundlegenden Merkmale des Sozialismus	59
- Die Bundesrepublik braucht den Sozialismus	60
- Sozialismus – mehr Demokratie für das Volk	61
- Sozialismus sichert persönliches Eigentum	62
- Allgemeines und Besonderes im Sozialismus	62
- Für eine sozialistische Bundesrepublik	63
- Die Rolle der Gewerkschaften	63
- Parlamente und Parteien	64
- Kultur und Kunst	64
- Weltanschauliches und religiöses Bekenntnis	64
- Das arbeitende Volk für den Sozialismus gewinnen	65
- Der Weg zum Sozialismus – Frage des Klassenkampfes	65
- Antimonopolistische Demokratie	66
- Antimonopolistische Demokratie und Sozialismus	68
V. Für die Aktionseinheit der Arbeiterklasse und ein breites Bündnis der demokratischen Kräfte	71
- Arbeiterklasse – entscheidende Kraft	72
- Aktionseinheit der Arbeiterklasse	72
- Kommunisten und Sozialdemokraten	73
- DKP und Gewerkschaften	74
- DKP und ausländische Arbeiter	76
- DKP und Jugend	76
- DKP und Frauen	77
- DKP und ältere Generation	78
- Das antimonopolistische Bündnis	78
- Arbeiter und Bauern	79
- Arbeiter und Intelligenz	79

- Arbeiter und Mittelschichten	80
- DKP und Christen	80
- Demokratische Bewegungen	80
VI. Die Rolle der revolutionären Partei der Arbeiterklasse – Für die Stärkung der DKP und die Erweiterung ihres Masseneinflusses	83
- Entwicklung der DKP zur Massenpartei unerlässlich	83

- Die ideologischen Grundlagen der DKP	84
- Klassenbewußtsein der Arbeiter entwickeln	85
- Was Kommunist sein heißt	85
- Prinzipien des innerparteilichen Lebens	87
- Die Grundorganisationen	87
- Proletarischer Internationalismus	88



Mach mit in der DKP Greifswald!
www.dkp-greifswald.de info@dkp-greifswald.de

Sozialistische Wochenzeitung – Zeitung der DKP



Für konsequente Opposition gegen
Militarisierung und Sozialabbau

Seit 1969

www.marxistische-blaetter.de



CHINA
im Aufbruch
– wohin?

FÜR DIE ZUKUNFT!
FÜR DEN SOZIALISMUS!

DKP GREIFSWALD
WWW.DKP-GREIFSWALD.DE
DKP-GREIFSWALD@GTX.DE

DKP STRALSUND
WWW.DKP-STRALSUND.DE
INFO@DKP-STRALSUND.DE

DKP NEUBRANDENBURG
WWW.DKP-NEUBRANDENBURG.DE
INFO@DKP-NEUBRANDENBURG.DE

ZUSAMMEN
KÄMPFEN!!!

